



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Schlaglichter der Wirtschaftspolitik

Monatsbericht April 2018



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft
und Energie (BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Redaktionsschluss

05. April 2018

Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt

Gestaltung und Produktion

PRpetuum GmbH, München

Bildnachweis

Kick Images – Jupiter Images (Titel), Bundesregierung/Kugler (S. 2),
champc (istock S. 5), European Union, 2018 (S. 6), wissanu01
(istock S. 12), Aramyan (istock S. 13), Sami Sert (istock S. 13),
nd3000 (istock S. 15), Säverin/BMWi (S. 16), BMWi, Anja
Blumentritt (S. 18, S. 20), gilaxia (istock S. 22), Sven Hoffmann,
TU Dresden (S. 26)

Diese und weitere Broschüren erhalten Sie bei:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Referat Öffentlichkeitsarbeit
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmwi.de

Zentraler Bestellservice:

Telefon: 030 182722721
Bestellfax: 030 18102722721

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des
Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.
Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum
Verkauf bestimmt. Nicht zulässig ist die Verteilung
auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen
der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder
Aufkleben von Informationen oder Werbemitteln.



Das Bundesministerium für Wirtschaft und
Energie ist mit dem audit berufundfamilie® für
seine familienfreundliche Personalpolitik
ausgezeichnet worden. Das Zertifikat wird von
der berufundfamilie gGmbH, einer Initiative der
Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, verliehen.



Inhalt

Editorial	2
I. Wirtschaftspolitische Themen und Analysen	4
Auf einen Blick	5
Überblick über die wirtschaftliche Lage	10
Dual-use-Güter in der Exportkontrolle	12
Strategien für den erfolgreichen Markteintritt im Ausland: Wie Anbieter klimafreundlicher Energielösungen „Made in Germany“ langfristig neue Auslandsmärkte erschließen können	18
IGF – Industrielle Gemeinschaftsforschung für Unternehmen	22
II. Wirtschaftliche Lage	27
Internationale Wirtschaftsentwicklung	28
Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland	30
III. Übersichten und Grafiken	41
1. Gesamtwirtschaft	42
2. Produzierendes Gewerbe	50
3. Privater Konsum	58
4. Außenwirtschaft	60
5. Arbeitsmarkt	62
6. Preise	64
7. Monetäre Entwicklung	68
Erläuterungen zur Konjunkturanalyse	70
Verzeichnis der Fachartikel der letzten 12 Ausgaben	72

Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie steht in herausragender Tradition: Es ist die Wiege der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland. Die Soziale Marktwirtschaft ist eine einzigartige Erfolgsgeschichte. In ihr liegt der Schlüssel zu den beeindruckenden wirtschaftlichen Leistungen, die unser Land erzielt hat. Sie hat nicht nur den imposanten Wiederaufbau der Nachkriegszeit ermöglicht, sondern ist bis heute die Grundlage unseres Wohlstandes und unseres sozialen Zusammenhaltes.

Es gilt, dieses Erbe zu bewahren und zugleich die einzigartige Verknüpfung von marktwirtschaftlichen Prinzipien und sozialer Verantwortung in das digitale Zeitalter zu überführen. Viele haben heute die Grundlagen aus dem Blick verloren, auf denen Wohlstand, Wettbewerbsfähigkeit und sozialer Zusammenhalt in Deutschland beruhen – die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft geraten zunehmend in Vergessenheit. Wir brauchen in vielen Bereichen nicht weniger, sondern mehr Markt. Ich will deshalb eine Renaissance der Sozialen Marktwirtschaft. Dies kann nur im Schulterschluss mit Wirtschaft und Gesellschaft, mit Arbeitnehmern und Arbeitgebern gelingen.

Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für dieses Vorhaben sind gut! Zehn Jahre nach der jüngsten großen Finanzkrise zeigt sich die deutsche Wirtschaft in einer hervorragenden Verfassung: Ein anhaltender Aufschwung hat zu realen Einkommenszuwächsen in großen Teilen der Gesellschaft geführt. Besonders erfreulich ist, dass wir mit 44,3 Millionen Beschäftigten im vergangenen Jahr erneut einen Rekord verzeichnen konnten. Damit kommen wir dem Ziel der Vollbeschäftigung Schritt für Schritt näher.

Das Bundeswirtschaftsministerium spielt eine wesentliche Rolle, wenn es darum geht, unseren Wohlstand auch für die Zukunft zu sichern. Denn wirtschaftlicher Erfolg ist kein Erbrecht, sondern muss fortlaufend neu erarbeitet werden. Um die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland zu erhalten, müssen wir die Rahmenbedingungen stetig weiterentwickeln. Dabei kommt dem Mittelstand als Motor unserer Wirtschaft eine zentrale Rolle zu. Wir brauchen eine neue Gründungsinitiative und müssen den Einsatz junger Unternehmerinnen und Unternehmer so gut es geht unterstützen. Außerdem müssen wir dafür sorgen, dass unsere Arbeitsplätze fit gemacht werden für den digitalen Wandel. Schließlich müssen wir uns weiter entschlossen für einen freien und offenen Welthandel einsetzen, von dem letztlich auch Verbraucher und Bürger profitieren.

Zu alledem kann das Haus Ludwig Erhards auch im 21. Jahrhundert einen wesentlichen Beitrag leisten. Als neuer Bundeswirtschaftsminister freue ich mich, an diese Tradition anzuknüpfen und meinen Beitrag zur Modernisierung der Sozialen Marktwirtschaft zu leisten.

Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche und interessante Lektüre dieser Ausgabe der Schlaglichter der Wirtschaftspolitik, die Einblick gibt in die Vielfalt der Themen des Bundeswirtschaftsministeriums!



Peter Altmaier
Bundesminister für Wirtschaft und Energie

I. Wirtschaftspolitische Themen und Analysen

Auf einen Blick

Neues aus der „Denkfabrik“ BMWi – Diskussionspapier veröffentlicht



Im November 2017 wurde die Diskussionspapierreihe des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ins Leben gerufen, in der regelmäßig neue Analyseergebnisse zu verschiedenen Themen unseres Hauses veröffentlicht werden. Vor kurzem ist ein neues Diskussionspapier veröffentlicht worden. Dr. Till Strohsal, Referent im Prognosereferat, hat sich mit dem deutschen Konjunkturzyklus und dem Zusammenhang zur Investitionstätigkeit beschäftigt.

Diskussionspapier Nr. 6: Der deutsche Konjunkturzyklus: Vermessung und Zusammenhang zu Investitionen

In der Konjunkturprognose und -analyse wird von einem starken Zusammenhang zwischen den Wachstumsraten von Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Investitionen ausgegangen. Um das Verständnis für die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland und ihre Beziehung zur Investitionstätigkeit zu vertiefen, nimmt dieser Artikel die Daten

näher unter die Lupe. Die Analyse zeigt, dass der typische deutsche Konjunkturzyklus eine Länge von etwa vier bis fünf Jahren hat. Die Entwicklung der BIP-Wachstumsrate ist Granger-kausal zu den Investitionen – nicht umgekehrt. Dieser Zusammenhang geht auf Investitionen in Ausrüstungen zurück und nicht auf Investitionen in Bauten. Dabei werden die Investitionen vor allem durch die Auslandsnachfrage (Exporte) und nicht durch die Inlandsnachfrage getrieben.

Das neue Diskussionspapier sowie die bisherigen BMWi-Diskussionspapiere können unter <http://bit.ly/2AODCgt> abgerufen werden.

Kontakt: Dr. Alfred Garloff
Referat: Wirtschaftspolitische Analyse

Der IndustryDay 2018



Bereits zum zweiten Mal richtete die Europäische Kommission im Februar den IndustryDay aus. Auch in diesem Jahr brachte er die Stakeholder der europäischen Industrie zusammen. Ziel ist es, die Teilnehmer zu den aktuellen und vorgesehenen industriepolitischen Maßnahmen der Europäischen Kommission zu informieren und aktuelle Themen europäischer Industriepolitik zu diskutieren.

Die Europäische Kommission, aber auch andere hochrangige Teilnehmer aus Politik und Wirtschaft, zeigten sich im Vergleich zu den letzten Jahren engagiert und optimistisch. So war das Bekenntnis der hochrangigen Akteure der europäischen Politik (unter anderem Parlamentspräsident Tajani und Kommissionspräsident Juncker) zur Industrie deutlicher als üblich zu vernehmen. Alle Vortragenden betonten, dass die Industriepolitik ganz oben auf der Agenda der Europäischen Kommission sowie des Europäischen Parlamentes stehe. Trotz mannigfaltiger, anstrengender und umwälzender Herausforderungen sei man – was die Zukunft der europäischen Industrie anbelange – optimistisch gestimmt und mit viel Engagement bei der Sache.

Die für Industriepolitik zuständige Kommissarin Bierkowska zeigte sich zuversichtlich, dass die Zukunft der europäischen Industrie gesichert sei, wenn man sich auf folgende Dinge konzentrierte: Erstens müsse Europa seine weltweite Führung bei Schlüsseltechnologien (z. B. Advanced Manufacturing, Mikroelektronik) ausbauen, zweitens müsse die Entwicklung und Umsetzung von neuen Technologien in Produkte oder Dienstleistungen, die mit erheblichen Investitionen der Unternehmen verbunden sind, z. B. in der

Form eines „wichtigen Vorhabens von gemeinsamem europäischen Interesse“, unterstützt werden und drittens die Anpassung der Arbeitskräfte durch Bildung verbessert und beschleunigt werden.

Zudem wurde von den Industrievertretern der Ruf vieler europäischer Mitgliedstaaten nach einer langfristig ausgerichteten, europäischen Industriestrategie (siehe auch Schlaglichter 08/17) wiederholt. Die im September 2017 von der Europäischen Kommission vorgelegte Strategie setze zwar ein wichtiges Zeichen für die Bedeutung der Industrie in Europa, entspreche aber nicht der Forderung, mit einer langfristig, d. h. über das Jahr 2030 hinaus ausgerichteten industriepolitischen Strategie entscheidende Weichen für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit zu setzen. Die Europäische Kommission antwortet darauf für den Moment mit der Einsetzung eines hochrangig besetzten „Runden Tisches Industrie 2030“, der mit Experten aus Industrie, Gewerkschaften, Wissenschaft und Politik besetzt wurde und bis zum Antritt der nächsten Kommission Vorschläge für industriepolitische Maßnahmen unterbreiten soll.

Im Vergleich zum vergangenen Jahr fand ein neuer Aspekt Eingang in die Debatte: Industriepolitik wurde in den gesamteuropäischen Zusammenhang gesetzt und auf ihre Verantwortung angesichts der zunehmenden sozialen Kluft verwiesen. Durch zukunftsfeste und gut bezahlte Arbeit in der Industrie werde nicht nur wirtschaftliche, sondern auch gesellschaftliche Zukunftssicherung und im weiteren Sinne sogar europäische Einigung betrieben.

Die weiteren Diskussionen zeigten, dass die europäische Industrie gut aufgestellt ist. Dies gilt für die Bereiche Know-how, Identifizierung von Schlüsseltechnologien, hochwertige Wertschöpfung, Ausbildungsgrad der Fachkräfte, Binnenmarktintegration sowie Anzahl und Größe industrieller Unternehmen und deren Sektorenspektrum. Zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit auch in Zukunft müsse aber die Ausrichtung der europäischen Industriepolitik langfristiger werden und außerdem die Investitionslücke geschlossen, die Bildung und Fähigkeiten der Beschäftigten und die Akzeptanz der Industrie in der Gesellschaft verbessert sowie die Innovationsquote gesteigert werden. Das würde im Gegenzug dann auch dazu führen, dass mit mehr „scale-ups“ das Wachstumspotenzial von „Start-ups“ und damit auch die wirtschaftliche Ausbeute von europäischen Innovationen gesteigert würde. Ein wichtiges Anliegen vieler Stakeholder war außerdem die Sicherung der Rohstoffverfügbarkeit.

In Sachen Industriepolitik verblüffte insbesondere, dass von vielen Stakeholdern aus Industrie, Politik und Wissenschaft die Einrichtung von Netzwerken und Plattformen als entscheidend für den industriellen Fortschritt, in Kleinstform beispielsweise als Digitalisierungshelfer eines kleinen Unternehmens, angesehen wurde. Deren Wirkungsgrad stehe in einem besonders guten Verhältnis zu den Kosten für die Einrichtung. Dabei wurde das unerlässliche Zusammenspiel aller Verantwortungsebenen betont: europäisch, national, subnational, regional und lokal.

Das Programm wurde durch die Ausstellung „How EU supports industrial modernisation“, die innovative Start-ups (z.B. R2R Biofluidics, Kraken Project, Nova Innovation) präsentierte, abgerundet.

Weitere Informationen, auch Protokolle zu einzelnen Sessions, nach Themen sortiert:

https://ec.europa.eu/info/events/eu-industry-day_en

Informationen zum ersten Treffen des High Level Industrial Roundtable („Runder Tisch Industrie 2030“):

https://ec.europa.eu/growth/industry/policy_en

Kontakt: Farina Boardwell
Referat: Grundsatzfragen der Industriepolitik

Wirtschaftspolitische Termine des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

April 2018	
05.04.	Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (Februar)
06.04.	Produktion im Produzierenden Gewerbe (Februar)
12.04.	Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage
12.04.	Kohäsionsrat
19./20.04.	Informeller Energierat (Sofia, BGR)
25.04.	Frühjahrsprojektion 2018
27./28.04.	Informeller ECOFIN (Sofia, BGR)
Ende April 2018	Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website)
Mai 2018	
07.05.	Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (März)
08.05.	Produktion im Produzierenden Gewerbe (März)
15.05.	Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage
22.05.	Rat für Auswärtige Beziehungen – Handel (vormittags)
24./25.05.	Eurogruppe/ECOFIN
28./29.05.	WBF-Rat
Ende Mai 2018	Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website)
Juni 2018	
07.06.	Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (April)
08.06.	Produktion im Produzierenden Gewerbe (April)
08.06.	TK-Rat
11.06.	Energieministerrat
13.06.	Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage
21./22.06.	Eurogruppe/ECOFIN
28./29.06.	Europäischer Rat
Ende Juni 2018	Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website)

In eigener Sache: Die „Schlaglichter“ als E-Mail-Abonnement

Der Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ist nicht nur als Druckexemplar, sondern auch im Online-Abo als elektronischer Newsletter verfügbar. Sie können ihn unter der nachstehenden Internet-Adresse bestellen:
www.bmwi.de/abo-service



Darüber hinaus können auf der Homepage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie auch einzelne Ausgaben des Monatsberichts sowie Beiträge aus älteren Ausgaben online gelesen werden:

www.bmwi.de/schlaglichter

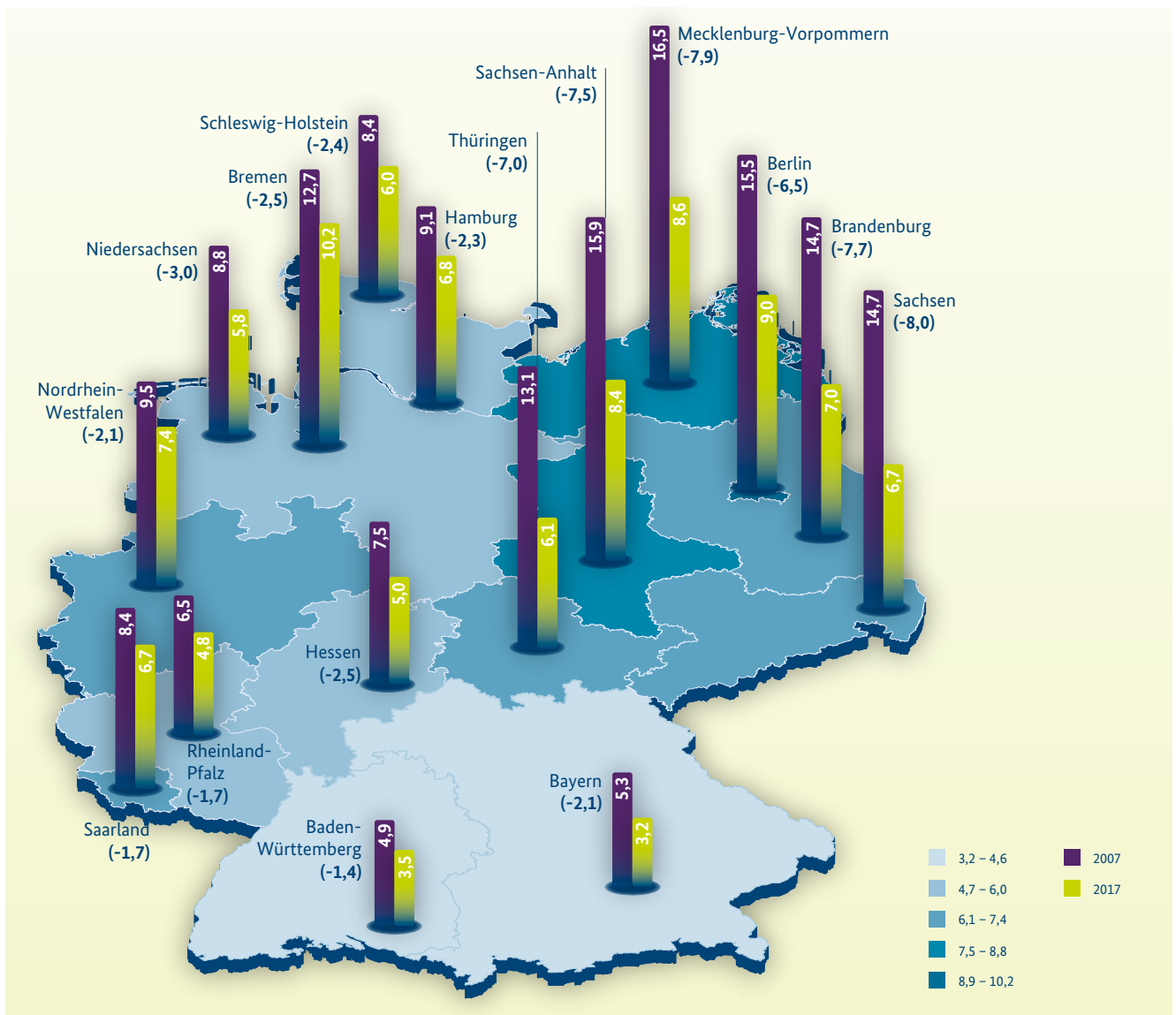


Grafik des Monats

Vollbeschäftigung ...

... ist ein zentrales Anliegen der Großen Koalition. Zwar ist die Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken, allerdings bestehen regional noch immer sehr große Disparitäten: Während im Jahr 2017 in Eichstätt in Oberbayern bei einer Arbeitslosenquote von 1,4 Prozent Vollbeschäftigung herrschte, waren in Gelsenkirchen 14 von 100 Erwerbspersonen ohne Arbeit. Es ist ein Nord-Süd-Gefälle erkennbar, aber auch die Arbeitslosigkeit im Osten ist noch deutlich höher als in den meisten westlichen Bundesländern. Allerdings geht mit dem Beschäftigungsaufschwung der letzten Jahre auch ein Aufholprozess einher: So sank die Arbeitslosenquote seit 2007 in Ostdeutschland um rund 7,4 Prozentpunkte, in Westdeutschland ging sie im Durchschnitt um 2,1 Prozentpunkte zurück.

Arbeitslosenquoten* nach Bundesländern im Vergleich zwischen 2007 und 2017 (in Klammern: Rückgang der Quote)



* Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen in Prozent.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Überblick über die wirtschaftliche Lage

- ▶ Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft setzt sich zu Beginn des Jahres 2018 fort. Das weltwirtschaftliche Umfeld ist weiterhin günstig. Allerdings könnte die Handelspolitik der Vereinigten Staaten für eine gewisse Verunsicherung sorgen.
- ▶ Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe bleiben trotz eines deutlichen Rückgangs zum Jahresbeginn in der Tendenz weiter aufwärtsgerichtet. Die Industrieproduktion hat sich nach einem schwächeren Ergebnis zum Ende letzten Jahres im Januar wieder erhöht.
- ▶ Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte war zuletzt weniger dynamisch. Die Anschaffungsneigung der Konsumenten und die Stimmung im Handel bleiben aber positiv.
- ▶ Die hohe Nachfrage nach Arbeitskräften in weiten Teilen der Wirtschaft sorgt für eine Beschäftigung auf Rekordniveau. Die verbesserten Arbeitsmarktchancen für Bewerber gehen einher mit steigenden Herausforderungen für viele Arbeitgeber bei der Mitarbeitersuche. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung gehen weiter zurück.

Die deutsche Wirtschaft ist gut ins Jahr 2018 gestartet, nachdem sie im vergangenen Jahr kräftig um 2,2% gewachsen war.¹ Die aktuellen Konjunkturindikatoren sprechen dafür, dass sich der lang anhaltende Aufschwung weiter fortsetzt. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe zeigen nach wie vor einen aufwärtsgerichteten Trend und liegen weit über ihrem Vorjahresniveau. Die Dynamik kommt dabei von den Auslandsorders. Auch bei der Industrieproduktion lässt sich auf hohem Niveau eine positive Entwicklung beobachten. Die Stimmungsindikatoren deuten darauf hin, dass die Konjunktur in den kommenden Monaten gut verläuft, auch wenn der ifo Geschäftsklimaindex zuletzt spürbar gesunken ist. Die Handelspolitik der Vereinigten Staaten dürfte hierfür den Ausschlag gegeben und deutlich auf die Stimmung der deutschen Exporteure gedrückt haben. Der starke Euro trägt dazu sicherlich ebenfalls bei. Im langjährigen Vergleich bleibt das Geschäfts-

klima in Anbetracht guter Wachstumsaussichten für die Weltkonjunktur und günstiger Finanzierungsbedingungen hierzulande aber weiterhin gut.

Die Weltwirtschaft entwickelt sich aktuell sehr dynamisch. Die Weltindustrieproduktion lag im Dezember 2017 um 3,9% über dem Vorjahresniveau. Vor allem die Industriestaaten haben ihre Schwächephase überwunden. Erstmals seit 20 Jahren ist die Industrieproduktion im Jahresverlauf stärker gestiegen als in den Schwellenländern. Auch die weiteren Wachstumsaussichten für die Weltkonjunktur bleiben positiv. Der globale IHS Markit Einkaufsmanagerindex liegt deutlich in der Wachstumszone und das ifo Weltwirtschaftsklima stieg zu Jahresbeginn auf den höchsten Wert seit dem Jahr 2007. Dabei dürfte auch die Steuerreform in den Vereinigten Staaten einen spürbaren konjunkturellen Impuls auslösen. Internationale Organisationen haben ihre Prognose für die Vereinigten Staaten vor diesem Hintergrund deutlich angehoben. Für die Weltwirtschaft rechnen IWF und jüngst auch die OECD für die Jahre 2018 und 2019 nun mit einem Wachstum von jeweils 3,9%. Darin sind allerdings noch nicht die kürzlich eingeführten US-Zölle auf Stahl und Aluminium berücksichtigt. Diese könnten den Handel in einigen Regionen merklich beeinträchtigen. Die Auswirkungen für die Weltwirtschaft insgesamt dürften aber überschaubar bleiben. Wachsende Unsicherheit unter den Marktteilnehmern im Zusammenhang mit der US-Handelspolitik könnte allerdings spürbare Schäden verursachen.

Angesichts des lebhaften außenwirtschaftlichen Umfelds sind die deutschen Ausfuhren an Waren und Dienstleistungen in der Tendenz deutlich aufwärtsgerichtet. Im Dreimonatsvergleich November/Dezember/Januar gegenüber August/September/Oktober legten diese preisbereinigt um 2,9% zu. Zu Jahresbeginn sind die nominalen Ausfuhren trotz steigender Ausfuhrpreise allerdings nur leicht gestiegen. Die ifo Exporterwartungen im Verarbeitenden Gewerbe haben sich zuletzt auf hohem Niveau eingetrübt. Dabei dürfte der stärkere Euro eine Rolle spielen, der gegenüber dem US-Dollar seit Jahresbeginn um etwa 3% aufwertete. Die realen Importe von Waren und Dienstleistungen blieben im Januar im Vergleich zum Vormonat unverändert. Angesichts steigender Einkommen dürfte aber auch die Importnachfrage weiter zunehmen. Insgesamt ergab sich im Januar ein Überschuss der Leistungsbilanz, die neben

¹ In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 14. März 2018 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsdaten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter sowie nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA kalender- und saisonbereinigter Daten.

dem Waren- und Dienstleistungshandel auch grenzüberschreitende Einkommen berücksichtigt, von 22,0 Mrd. Euro.

Die Industrieproduktion stieg im Januar um 0,6%, womit sich der aufwärtsgerichtete Trend zuletzt fortsetzte. Im Dreimonatsvergleich konnte die Industrie einen beachtlichen Zuwachs um 2,2% verbuchen. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe sind nach einem bemerkenswerten Plus von 3,0% im Dezember zu Beginn des Jahres wieder deutlich gesunken (Januar: -3,9%). Dabei gingen die Orders bei den Investitionsgüterproduzenten aus dem Euroraum um fast 10% zurück. Trotz der aktuellen Abnahme bleiben die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt in der Tendenz aufwärtsgerichtet. Im aussagekräftigeren Dreimonatsvergleich war ein Zuwachs um 1,4% zu beobachten. Zudem lagen die Bestellungen im Dezember/Januar 8,1% über ihrem Niveau im Vorjahreszeitraum.

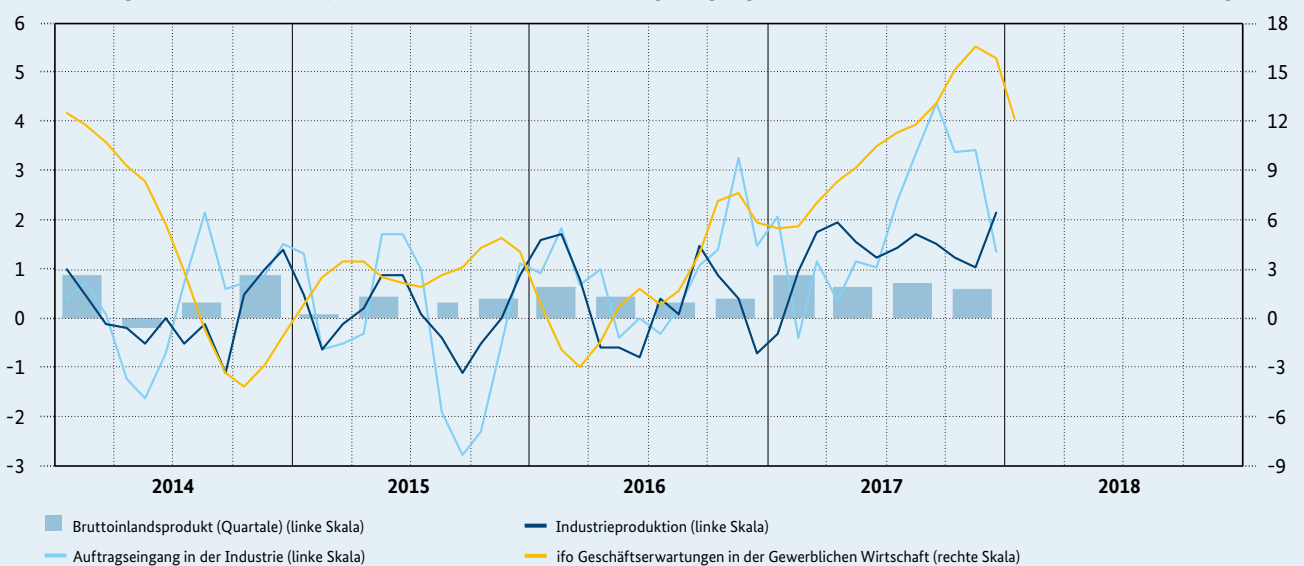
Beim privaten Konsum deuten aktuelle Indikatoren auf eine etwas nachlassende Wachstumsdynamik hin. Die Umsätze im Einzelhandel gingen im Januar erneut zurück (-0,3%), lagen aber noch merklich über ihrem Vorjahresniveau. Die Zahl der Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen war demgegenüber sowohl im Januar als auch im Februar deutlich höher als ein Jahr zuvor. Das ifo Geschäftsklima für

den Einzelhandel hat sich im Februar erneut verschlechtert, befindet sich jedoch weiterhin oberhalb seines langjährigen Durchschnitts. Insgesamt bleibt die Stimmung im Handel nach wie vor gut.

Die positiven Entwicklungen am Arbeitsmarkt setzen sich fort. Die einschlägigen Frühindikatoren signalisieren unisono eine anhaltend hohe Nachfrage nach Arbeitskräften in weiten Teilen der Wirtschaft. Im Januar nahm die Erwerbstätigkeit saisonbereinigt um 60.000 Personen kräftig zu und auch auf Jahressicht blieb der Beschäftigungszuwachs (+1,4%) hoch. Die Entwicklung bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung verläuft noch dynamischer (Dezember +2,2%). Die Zahl der Arbeitslosen nahm bereits im Februar, leicht unterstützt durch die milde Witterung, etwas ab und lag bei 2,55 Mio. Personen. In der saisonbereinigten Betrachtung betrug der Rückgang 22.000 Personen. Auch die Unterbeschäftigung, die zudem Personen in entlastenden arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und in kurzfristiger Arbeitsunfähigkeit einschließt, nahm weiter ab. Ungeachtet der jüngsten positiven Entwicklungen bleiben weitere Herausforderungen, wie die Eindämmung der Langzeitarbeitslosigkeit und die höhere Arbeitslosigkeit in strukturschwachen Gebieten, bestehen.

Konjunktur auf einen Blick*

Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt, Produktion und Auftragseingang in der Industrie sowie ifo Geschäftserwartungen



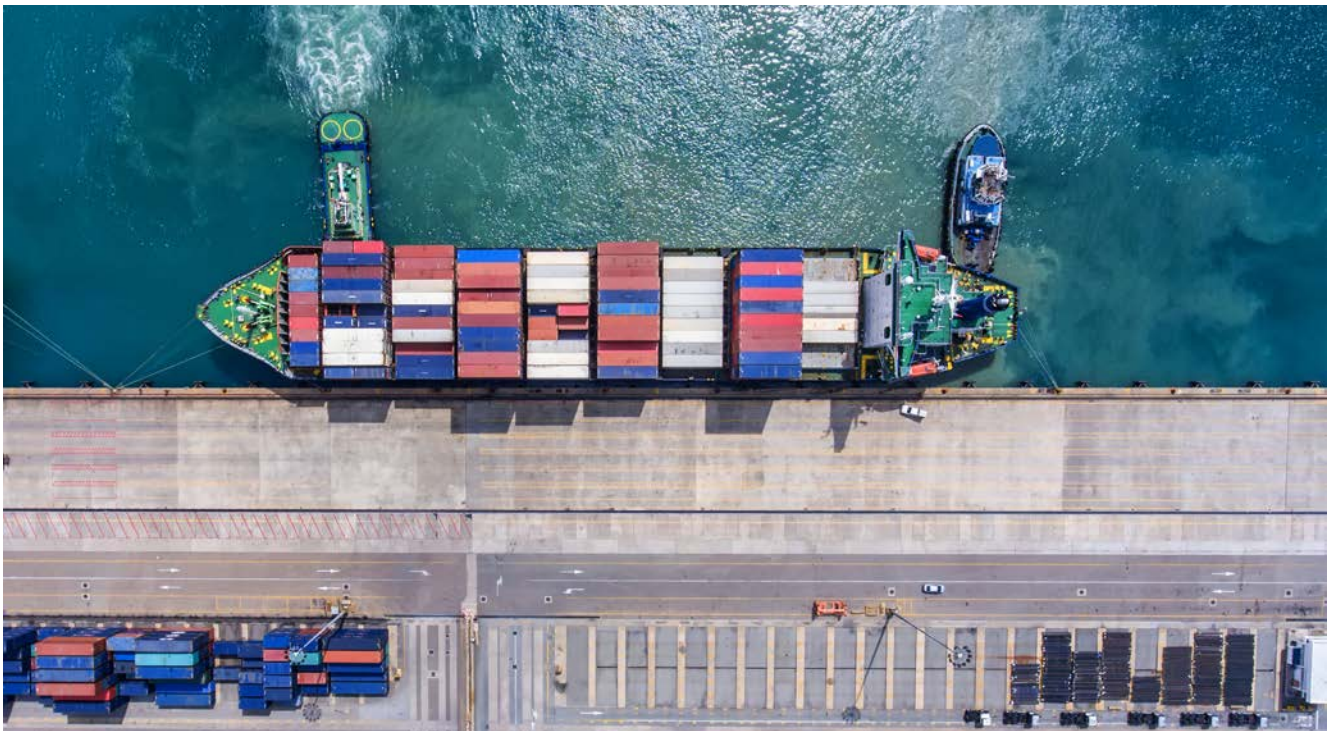
* zentrierte gleitende 3-Monats-Durchschnitte bzw. Quartale, saisonbereinigt, Veränderungen gegenüber Vorperiode in v. H. bzw. Salden bei ifo

Quellen: StBA, BBk, ifo Institut.

Dual-use-Güter in der Exportkontrolle

Methoden, Verfahren und Weiterentwicklungen

Die Exportkontrolle ist nicht nur auf Rüstungsgüter ausgerichtet. Auch viele Industriegüter benötigen eine Ausfuhrgenehmigung, weil sie sowohl zivil als auch militärisch verwendet werden können. Diese Dual-use-Güter genannten Produkte werden in der gesamten EU einheitlich nach Vorgaben der EU-Dual-use-Verordnung kontrolliert. Welche Güter erfasst sind, ist nach technischen Parametern festgelegt. Bei der Entscheidung für oder gegen ihre Ausfuhr muss die Außenwirtschaftsfreiheit gegen außen- und sicherheitspolitische Bedenken abgewogen werden. Dabei kooperieren Wirtschaft und Kontrollbehörden miteinander: Beide sind daran interessiert, Exportmärkte weiter zu öffnen, deutsche Produkte aber nicht in falsche Hände geraten zu lassen.



Ein hypothetisches Beispiel: Ein deutsches mittelständisches Unternehmen möchte eine Werkzeugmaschine in ein afrikanisches Land verkaufen. Es handelt sich um eine moderne, rechnergesteuerte Fräsmaschine zum Preis von etwa einer viertel Million Euro. Maschinen dieser Art sind Präzisionsprodukte, die nur in wenigen Ländern produziert werden. Sie sind in der Lage, auf ein Hundertstel Haaresbreite zu fräsen. Die Automobilindustrie setzt sie in der Serienproduktion ein, was für die herausragende Qualität der Maschine spricht.

Das Unternehmen stellt einen Ausfuhrantrag beim BAFA, dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle. Es hat viel Exporterfahrung und weiß, dass manche seiner Produkte in bestimmte Länder nur mit Genehmigung geliefert werden dürfen. Zuvor hatte das Unternehmen

Verhandlungen mit dem Importeur geführt und wollte sich an einer Ausschreibung im Rahmen eines größeren Beschaffungsprojekts beteiligen. Ihm war wichtig, vor Ende der Ausschreibungsfrist eine Ausfuhrgenehmigung zu erhalten. Um die Sache zu beschleunigen, legte das Unternehmen seinem Antrag technische Unterlagen zur Maschine und Informationen zum Importeur bei (Geschäftsmodell, Produktionsprofil, Kunden). Vor allem aber erfuhr das BAFA aus dem Antrag, was mit der Fräsmaschine hergestellt werden sollte, nämlich Fahrzeugteile für den zivilen Katastrophenschutz.

Fast 23.000 solcher Anträge hat das BAFA 2016 erhalten, im Handelswert von insgesamt 16,7 Mrd. Euro¹. Mit jedem dieser Anträge muss die Behörde drei Fragen beantworten:

1 Details unter http://www.bafa.de/SharedDocs/Downloads/DE/Bundesamt/jahresbericht_2016_2017.html.

1. Muss das Unternehmen für diese Lieferung eine Genehmigung einholen?
2. Würden durch die Ausfuhr, so wie sie beantragt wurde, außen- und sicherheitspolitische Gefahren entstehen?
3. Würden in dem Fall, dass die Lieferware anders verwendet wird, als im Antrag steht, außen- und sicherheitspolitische Gefahren entstehen?

Zwischenruf

Ausfuhrgenehmigungen müssen unbürokratisch erteilt werden!

Das ist richtig. Sowie alle Informationen zum Geschäft vorliegen, kann über die Genehmigung entschieden werden. Im Antrag beschreibt der Exporteur das Geschäft im Detail. Gelegentlich aber genügt das nicht. In einem von zehn Fällen müssen weitere Bundesbehörden eingeschaltet werden, um Informationen über den Importeur und seine Absichten zu beschaffen. Das ist zeitaufwändig, besonders wenn in Krisen- und Spannungsregionen geliefert werden soll.

Ist der Behörde ein Eingriff in die Außenwirtschaftsfreiheit rechtlich möglich?

Ein Prüfverfahren läuft in der Praxis in etwa wie folgt ab:

Ergibt sich, die Fräsmaschine betreffend, ein technisch wie wirtschaftlich glaubwürdiges Bild des Ausfuhrgeschäfts? Mit der Fräsmaschine können nicht nur Teile für zivile Fahrzeuge hergestellt werden, sondern auch Teile etwa für Raketentriebwerke und Panzerfahrzeuge. Das am Kauf interessierte Unternehmen stellt zivile Konsum- und Investitionsgüter her, etwa die angegebenen Fahrzeuge für den Katastrophenschutz. Die Verwendung der Maschine im zivilen Fahrzeugbau ist also prinzipiell plausibel, denn kein modernes Fahrzeug kann ohne Werkzeugmaschinen hergestellt werden.



Zwischenruf

Es muss verhindert werden, dass sensible Güter in falsche Hände geraten!

Exakt darauf ist die deutsche Exportkontrolle ausgerichtet. Eine Ware, die allerdings nicht als genehmigungspflichtig gelistet ist und keinem Embargo unterliegt oder die technisch nicht für ein Bio-, Chemie- oder Kernwaffenprogramm geeignet ist, kann nicht untersagt werden. Allerdings gibt es auch in diesen Fällen unter engen Voraussetzungen das Instrument des sogenannten Einzeleingriffs. Es ist aber zeitlich befristet, um außen- und sicherheitspolitischen Schaden abzuwenden.

Der Empfänger ist aber Teil eines Industriekomplexes, der Rüstungsgüter entwickelt und produziert. Es ist bekannt, dass im Empfängerland ein staatliches Programm zur Herstellung von Kurz- und Mittelstreckenraketen verfolgt wird. Wäre die Maschine technisch dazu geeignet, antragswidrig in der Raketenproduktion eingesetzt zu werden? Ja, sie wäre technisch dazu geeignet. Auch eine Raketenproduktion kommt nicht ohne Werkzeugmaschinen aus.



Bestehen aber Anhaltspunkte für einen solchen „Missbrauch“ der Fräsmaschine in der Raketenproduktion des Landes? Nein, aus den Antragsunterlagen und den zusätzlichen Recherchen des BAFA haben sich hierfür keine konkreten Anhaltspunkte ergeben. Das am Kauf interessierte Unternehmen ist, soweit ersichtlich, nicht an der Produktion von Raketen beteiligt.

Was wäre, wenn solche Anhaltspunkte bestehen würden? Wie wäre damit umzugehen? Es müsste geprüft werden, ob und inwieweit die Maschine unmittelbar und maßgeblich zur Rüstungsproduktion beiträgt. Dies ist ein wichtiges Kriterium in der Gefahrenbewertung. Maschinen und Geräte, die zu Beginn der Wertschöpfungskette eingesetzt werden, stehen in einem eher weiten Zusammenhang zum Endprodukt. Je später in der Wertschöpfungskette sie aber eingesetzt werden, desto näher sind sie dem Endprodukt und desto eher ist die Funktionalität der Produktion von ihr abhängig.

Selbst damit sind alle Fragen aber noch nicht erschöpfend beantwortet. Es geht auch um Gefahren aufgrund falscher oder unvollständiger Informationen – etwa zu möglicherweise verschleierte Empfängern. Auch solche Risiken von Falschangaben müssen abgewogen werden. Im Beispiel der Fräsmaschine bestehen aber keine konkreten Anhaltspunkte dafür, dass die Maschine unter dem Vorwand einer zivilen Verwendung in Wahrheit für die landeseigene Raketenproduktion beschafft wird.

Als Zwischenergebnis ist festzuhalten: Es geht um eine Fräsmaschine, die technologisch hochwertig ist und sensibel im Sinne des Außenwirtschaftsrechts. Deshalb ist sie gelistet und in der Ausfuhr genehmigungspflichtig. Sie soll jedoch für eine zivile Verwendung ausgeführt werden, was im Ausfuhrantrag plausibel und glaubwürdig dargelegt

wurde. Konkrete Hinweise auf eine antragswidrige militärische Verwendung bestehen nicht.

Die Gefahrenbewertung ist aber auch damit noch nicht beendet. Raketen sind Trägersysteme für Massenvernichtungswaffen. Das fragliche Land stellt zwar keine Biowaffen und keine Chemiewaffen her, und es verfügt auch nicht über Kernwaffen. Aber das am Kauf interessierte Unternehmen ist, wie ermittelt wurde, Teil eines Industriekomplexes mit engen Beziehungen zu ausländischen Rüstungsbetrieben. Es bestehen Kooperationsbeziehungen zu Ländern, die Massenvernichtungswaffen entwickeln oder in der Vergangenheit auf diesem Gebiet tätig waren. Es wäre also denkbar, dass die Maschine in dem Raketenprogramm eines Drittlandes eingesetzt wird. In der Bewertung des Ausfuhrgeschäfts wäre die Kooperationsbeziehung zu Ländern mit Massenvernichtungsprogrammen und das Ausmaß der damit verbundenen Gefahr entscheidend. In der Abwägung würde zurücktreten, dass konkrete, in Tatsachen begründete Anhaltspunkte für den Missbrauch fehlten. Die Kooperationsbeziehungen des Käufers zu einem Land, in dem möglicherweise Massenvernichtungswaffen entwickelt werden, könnten im Beispiel letztlich genügen, in einer Gesamtbetrachtung den Export der Fräsmaschine zu unterbinden.

Zwischenruf

Sollte nicht auch der Export harmloser „Allerweltsgüter“ verboten werden, wenn sie in der Waffenproduktion eingesetzt werden könnten?

Nahezu jedes Land hat eine Verteidigungsindustrie, die im Wirtschaftsleben verwurzelt ist. Viele Hersteller von „Allerweltsgütern“ sind darin eingebunden, darunter Rohstofflieferanten, Lieferanten von Fahrzeugen und Kränen, Elektronikhersteller und Kantinenausrüster. Ihre Produkte sind austauschbar und tragen nicht maßgeblich zum Endprodukt bei. Die Güterlisten der EU-Dual-use-Verordnung geben an, welche Güter aus technischer Sicht als kritisch anzusehen sind. Sie sind in der Regel technologisch hochwertig. Bei „Allerweltsgütern“ kann die Exportkontrolle nur in Ausnahmefällen eingreifen, etwa wenn ein Waffenembargo für das Empfängerland besteht oder wenn der Empfänger an der Produktion von Massenvernichtungswaffen beteiligt ist. Und selbst in diesen Fällen müssen hohe Anforderungen an die Qualität der Indizien gestellt werden, wenn die Ausfuhr unterbunden werden soll.



Fazit: Fräsmaschinen dieser Qualität sind als kritisch gelistet und damit genehmigungspflichtig. Wurde eine außen- und sicherheitspolitische Gefahr erkannt, genügt dies für eine Unterbindung des Exports.

Genehmigungspflicht als Geschäftsrisiko

Für Unternehmen ist die Vorhersehbarkeit der zeitlichen Dauer und des Ergebnisses der Ausfuhrgenehmigung wichtig.

Bis zur Entscheidung braucht das BAFA im Mittel etwa 30 Arbeitstage. Fünf bis zehn Prozent der Anträge jedoch werden zur politischen Entscheidung an das Bundeswirtschaftsministerium und das Auswärtige Amt überwiesen. Dann kann sich die Bearbeitungszeit um mehrere Wochen verlängern, besonders für Exporte sensibler Produkte in kritische Länder, wenn Verwendungsprognose und Gefahrenbewertung sehr aufwändig sind.

Wie die Entscheidung ausfällt, erscheint den Unternehmen mitunter als nicht vorhersehbar. Es ist eine ständige wirtschaftspolitische Aufgabe, dieser Wahrnehmung entgegenzuwirken. Der Rechtsrahmen, innerhalb dessen Genehmigungen erteilt oder versagt werden können, enthält keine Prüffristen, weil die Aufklärung außen- und sicherheitspolitischer Gefahren Zeit braucht. Unterhält jedoch eine Branche rege Handelsbeziehungen mit wiederkehrenden Lieferungen in bestimmte Länder, entstehen Präzedenzstrukturen und Genehmigungslinien, die auch in schwierigeren Fällen zügige Entscheidungen ermöglichen können. Die Entscheidungsmaßstäbe werden über reguläre Voranfragen und Auskünfte zur Güterliste sowie in Gesprächen mit Unternehmen kommuniziert und erläutert. Dieser Dialog ist eine ständige Aufgabe des BAFA und der Bundesministerien.

Zwischenruf

Die Konkurrenz schläft nicht. Wenn wir aus politischen Gründen nicht liefern dürfen, tun es andere.

Das stimmt so nicht. Für alle EU-Mitgliedstaaten gelten dieselben Güterlisten und Genehmigungsregeln. Hat ein Mitgliedstaat eine Lieferung verboten, so teilt er das den anderen mit. Möchte ein Staat eine ebensolche Lieferung genehmigen, kann er das nur nach Rückfrage und Absprache tun. Ähnliche Vereinbarungen, wenn auch weniger stringent, bestehen über die EU hinaus mit vielen Ländern – im Rahmen von international abgestimmten Kontrollregimen.

Menschenrechte in der Dual-Use-Exportkontrolle

Ein anderes Beispiel: Ein Staat außerhalb der EU hat Bedarf an Einsatzfahrzeugen für die Polizeiarbeit. Er bestellt Abhörstationen, die als geländegängige Transporter getarnt sind. Mit ihnen können Gespräche abgehört werden, die mit Satellitentelefonen geführt werden. Auch sind verdeckte Bild- und Tonaufnahmen im öffentlichen Straßenverkehr möglich. Im Ausfuhrantrag wird die Strafverfolgung als Einsatzzweck genannt. Im Empfängerland bestehe eine besonders hohe Gefahr von Terroranschlägen. Terroristen würden in dünn besiedelten Gebieten Satellitentelefone benutzen und sich in Städten konspirativ verhalten. Die verdeckte Observierung sei in der Terrorprävention unverzichtbar.

Hier stehen die Menschenrechte infrage. Human Rights Watch identifiziert in seinem World Report 2017 Länder, in



denen die Polizei weitreichende technische Mittel zur Verfügung habe, die Bevölkerung elektronisch zu überwachen. Dabei würden nationale Sicherheit und öffentliche Ordnung auch dazu benutzt, eine heimliche Überwachung von Regierungsgegnern oder von Teilen der Bevölkerung zu begründen. Durch legitime Strafverfolgung seien solche Überwachungsmaßnahmen mitunter nicht zu rechtfertigen.

Im Fokus der Exportkontrolle stehen traditionell Gefahren, die mit den militärischen Fähigkeiten im Empfängerstaat verbunden sind. Im Zuge ihrer Modernisierung wurde die Exportkontrolle aber immer stärker auf Menschenrechtsfragen erweitert. Für Folterwerkzeuge und Hinrichtungsanlagen gibt es seit langem Exportverbote auf EU-Ebene. Auch der Export von Narkosemitteln, die für Giftspritzen verwendet werden können, wird streng und effektiv kontrolliert.

Zunehmend werden weitere Menschenrechtsfragen unabhängig von militärischen Aspekten in den Schutzbereich der Exportkontrolle einbezogen. In Deutschland wurde 2015 eine Genehmigungspflicht für Computer und Software eingeführt, mit denen Telefongespräche aufgezeichnet und automatisch analysiert werden können. Auf Ebene der EU wird in dieselbe Richtung gedacht und daran gearbeitet, den Rechtsrahmen für die Unterbindung von solchen Exporten vorsichtig zu erweitern.

In der Praxis allerdings erweist sich, dass Unternehmen und Behörden oft nur schwer in der Lage sind, im Voraus zu beurteilen, wozu etwa die Abhöranlagen tatsächlich verwendet werden. Denn bei Gütern mit Menschenrechtsrelevanz liegen legitime und illegitime Verwendung oft sehr nahe beieinander. In einigen Ländern werden beispielsweise Löschfahrzeuge als Wasserwerfer gegen friedliche Demonstranten eingesetzt.

Hier stehen Exportkontrolle und Politik vor erheblichen Herausforderungen. Es braucht Leitlinien und Kriterien für den Umgang mit bestimmten Gütern und mit Empfängern in solchen Ländern. Diese Debatte steht im Mittelpunkt der gegenwärtigen Revision der EU-Dual-use-Verordnung.

Die Rolle des BAFA

Prognosen über die Verwendung von Gütern sind mitunter sehr schwierig. Eine zuverlässige Prognose, auf welche Art und Weise der ausländische Empfänger seine Importgüter verwenden wird, ist aber für Unternehmen und die Behörde eine rechtliche Verpflichtung. Die Plausibilität der Prognose und Gefahrenbewertung sind gerichtlich überprüfbar.

Wie weit geht aber nun die Ermittlungspflicht der Behörde? Wie genau muss das exportierende Unternehmen seine Kunden und ihre Verwendungsabsichten kennen? Hier

kommt der kooperative Charakter der deutschen Exportkontrolle ins Spiel: Exportkontrolle funktioniert im Zusammenwirken von Behörden und Unternehmen. Gemeinsam beschaffen sie alle Informationen, die für eine Genehmigungsentscheidung nötig sind. Soweit möglich, wird die Entscheidung im Dialog vorbereitet und kommuniziert. Das BAFA unterstützt die Exporteure dabei, Vorschriften einzuhalten und Fahrlässigkeit zu vermeiden.

Auf Seiten der Unternehmen ist „Compliance“ das Schlüsselwort. Unternehmen haben organisatorische Vorkehrungen für eine lückenlose interne Exportkontrolle zu treffen. Sie müssen Strukturen, Prüfraster und geeignete IT-Systeme einsetzen, mit denen im Unternehmen eine hohe Sensibilität hinsichtlich der rechtlichen Vorschriften gewährleistet ist. Dazu gehört nicht nur, die Genehmigungspflichten genau zu kennen, denen die eigenen Produkte unterliegen. Dazu gehört auch die Beschaffung aktueller Informationen über die ausländischen Kunden und zur Lage vor Ort. Es muss dafür gesorgt werden, dass alle im Unternehmen vorliegenden Informationen der internen Exportkontrolle zur Verfügung stehen. Beschäftigte müssen regelmäßig über die Vorschriften unterrichtet und Kontrollinstanzen müssen etabliert werden. Unternehmensverbände und Handelskammern unterstützen dabei. Das BAFA veranstaltet Informationstage und Schulungen.

Besteht ein solches Compliance-System, so ist das Unternehmen zunächst rechtlich weitgehend abgesichert. Zudem wird es nach erfolgreichen Audits als zuverlässig kategorisiert und kann von administrativen Verfahrenserleichterungen profitieren.

Auch das BAFA ist nicht in der Lage, unverhältnismäßig aufwändig und lange nach Informationen zu suchen, bevor es entscheidet. Es muss sich aber nicht allein auf Empfängerprofile aus den Anträgen und öffentliche Informationen verlassen. Es verfügt selbst über hohe technische Expertise und Kompetenz. Außerdem stehen dem BAFA Informationen aus den internationalen Exportkontrollregimes und von EU-Partnern zur Verfügung, ergänzt um nachrichtendienstliche und diplomatische Informationsquellen. Letztlich handelt es sich auch hier um ein erweitertes Compliance-System, mit dem die Verwendungsprognose des Unternehmens durch die Behörde korrigiert und vervollständigt wird. Die verbesserte Prognose bildet dann die Grundlage der Einzelfallentscheidung.

Das Unternehmen kann in bestimmten Fällen aber auch ganz unabhängig vom konkreten Export wertvolle Informationen liefern. Produkte der Hochtechnologie erfordern viel Wartung und Pflege, die nur der Hersteller fachgerecht leisten kann. Deshalb ist oft ein langjähriger Vor-Ort-Service Teil des Exportgeschäfts. Der deutsche Exporteur weiß also, wo seine Maschine steht und was mit ihr hergestellt wird. Zumindest fällt ihm auf, wenn sie abgebaut und zweckentfremdet wird. Damit würde deutsches Ausfuhrrecht verletzt, denn eine Ausfuhrgenehmigung ist an die vorbestimmte Verwendung der Ware gebunden. Das Unternehmen ist zwar nicht haftbar für eine Zweckentfremdung, aber es wird künftig vorsichtiger sein in der Wahl seiner Kunden.

Effizienz und Effektivität

Gesetzgeber, Behörden und Unternehmen sind fortlaufend damit beschäftigt, die Wirksamkeit der Exportkontrolle zu verbessern. Eine besondere Herausforderung ist es, mit der technologischen Entwicklung Schritt zu halten. Quantenkryptographie, Nanotechnik und Drohnen, additive Fertigung (3D-Druck), Satellitentechnik und Metamaterialien sind Technologiefelder, auf denen laufend nachgesteuert werden muss, damit die Exportkontrolle nicht ins Leere greift.

Der bürokratische Aufwand für Unternehmen und Behörden muss allerdings verringert werden. Das BAFA arbeitet daran, Antrags- und Genehmigungsverfahren ganz ohne Medienbrüche elektronisch abzuwickeln. Trotz der Vielzahl an Beteiligten ist das weitgehend erreicht.

Die Effizienz aber steht und fällt letztlich damit, allen beteiligten Behörden ausreichende Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Nur dann können in kurzer Zeit zuverlässige Informationen über Importeure in kritischen Ländern beschafft und politische Entscheidungen zügig getroffen werden. Das ist eine Herausforderung angesichts der Dynamik des deutschen Außenhandels einerseits sowie andererseits auch angesichts der Dynamik langjähriger regionaler Konflikte. Beides erfordert eine ständige Neubestimmung außen- und sicherheitspolitischer sowie wirtschaftspolitischer Wertungen.

Kontakt: Dr. Robert Säverin
Referat: Ausfuhrkontrolle, Grundsatzfragen,
Dual-use-Güter

Strategien für den erfolgreichen Markteintritt im Ausland: Wie Anbieter klimafreundlicher Energielösungen „Made in Germany“ langfristig neue Auslandsmärkte erschließen können

Klimafreundliche Energielösungen deutscher Anbieter genießen weltweit einen hervorragenden Ruf. Doch reicht „Made in Germany“ aus, um Auslandsmärkte erfolgreich zu erschließen? Um diese Frage und konkrete Markteintrittsstrategien zu diskutieren, lud das BMWi am 15. Februar 2018 zu einer Fachveranstaltung im Rahmen der Exportinitiative Energie ein.



Gerade für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ist der Eintritt in Auslandsmärkte oft mit Herausforderungen verbunden. Dies führt dazu, dass trotz der Anerkennung der deutschen Qualität sowie der guten Marktchancen nicht die gewünschten Geschäftsabschlüsse erzielt werden oder Unternehmen bei internationalen Ausschreibungen erfolglos bleiben. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für einen erfolgreichen Markteintritt ist eine frühzeitige und langfristige Planung, so die zentrale Erkenntnis aus der BMWi-Fachveranstaltung. In zwei moderierten Expertenrunden und Vorträgen von Vertretern der Förderprogramme der Exportinitiative Energie, diverser Fach- und Branchenverbände sowie von Unternehmensvertretern wurden unterschiedliche Markteintrittsstrategien beleuchtet.

Die Exportfrage

Müssen deutsche KMU aus dem Bereich erneuerbare Energie und Energieeffizienz überhaupt exportieren? Ja, sie müssen, bestätigte ein langjähriger Berater aus der Außenwirtschaftsförderung gleich zu Beginn der Veranstaltung. Export sei notwendig, um wettbewerbsfähig zu bleiben und auch in wirtschaftlichen Krisensituationen zu überleben. Dabei sei es wichtig, sich frühzeitig mit den Bedingungen auf dem Auslandsmarkt auseinanderzusetzen und langfristige Strategien, wie z. B. die Betreuung der Kunden vor Ort, mitzudenken.

Zahlen zum Anteil des Auslandsumsatzes belegen, wie groß die Bedeutung des Exports für die Erneuerbare-Energien-Branche bereits ist (siehe Schaubild):



Weltweite Netzwerke nutzen

Ein gutes Netzwerk ist das A und O beim Markteintritt im Ausland. Gerade KMU haben aber begrenzte Kapazitäten, und ein Markteintritt im Ausland erfordert viel Zeit und Aufwand – ein gutes Netzwerk hilft, genau dies zu reduzieren.

Das weltweite Netz deutscher Institutionen bietet der Energiebranche wichtige und vielfältige Möglichkeiten, im Ausland relevante Kontakte zu knüpfen. Auslandshandelskammern (AHKs), Projektbüros der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die deutschen Botschaften sowie international tätige deutsche Verbände können erste Ansprechpartner sein und grundlegende Informationen sowie erste Kontakte vermitteln.

Dieses Netzwerk frühzeitig zu aktivieren und persönlich den Kontakt zu pflegen, empfiehlt auch die Leiterin der Geschäftsstelle der Exportinitiative Energie, Juliane Hinsch. So erhalte man nicht nur rechtzeitig relevante Informationen über den Markt und über Geschäftsmöglichkeiten,

sondern könne auch ein Netzwerk zu möglichen Geschäftspartnern, Institutionen und Multiplikatoren vor Ort aufbauen. Die Exportinitiative Energie unterstützt insbesondere im Rahmen von Geschäftsreisen, organisiert von den AHKs, die Netzwerkbildung vor Ort im Ausland. Auch bei der Netzwerkbildung spielt der Zeitfaktor eine Rolle: Die Kontakte müssen gepflegt werden, sei es durch regelmäßigen persönlichen Kontakt oder durch eine Präsenz vor Ort.

Kooperationen mit anderen Unternehmen eingehen

Eine gemeinschaftliche Markterschließung von verschiedenen deutschen Unternehmen, sei es als Konsortium oder in einer anderen Form der Kooperation, kann KMU stärken. Die Bildung eines Konsortiums ist in der Regel ein längerfristiger Prozess, der gut vorbereitet sein will. Oft ist es für KMU schwierig, für ein größeres Projekt den richtigen Partner zu finden, der in technologischer, aber vor allem auch in persönlicher Hinsicht passt. Konsortien sind Ver-



trauenssache! Um den Austausch deutscher Unternehmen in der Branche zu fördern, initiiert die Exportinitiative Energie die halbjährlich stattfindende Netzwerkveranstaltung TREFF-Punkt für deutsche Unternehmen.

Die Exportinitiative Energie hilft deutschen Unternehmen dabei:

- ▶ Marktinformationen zu sammeln
- ▶ Exportstrategien zu bewerten und Risiken zu vermeiden
- ▶ Geschäftskontakte im Ausland zu knüpfen oder zu vertiefen
- ▶ Projekte im Ausland zu entwickeln
- ▶ Als Qualitätsanbieter „made in Germany“ sichtbar zu werden
- ▶ Zeit und Kosten beim Markteintritt zu sparen

Info: www.german-energy-solutions.de

Made in Germany – ein Verkaufsargument

„Made in Germany“ ist kein Selbstwert, sondern ein Wert, den man als Anbieter von Produkten und Dienstleistungen unter Beweis stellen muss. „Made in Germany“ steht international nicht nur für hohe Produktqualität, sondern auch für gute Geschäftsbeziehungen: Der partnerschaftliche Umgang mit dem Kunden, nachhaltiger Service und Know-how-Transfer gehören zum Selbstverständnis der Anbieter aus Deutschland.

Dieses Markenzeichen ist hilfreich bei der Erschließung neuer Auslandsmärkte, und die Mehrheit der Unternehmen nutzt das Label für Marketingaktivitäten. Um das Qualitätslabel „Made in Germany“ für das eigene Produkt zu belegen, sind Referenzprojekte sehr wichtig. Das dena-Renewable-Energy-Solutions-Programm (RES) der Exportinitiative Energie unterstützt beispielsweise deutsche Unternehmen, kofinanzierte Referenzprojekte an repräsentativen Standorten umzusetzen. Die Errichtung von Demonstrationsanlagen wird von PR- und Marketingaktivitäten begleitet. Während der Umsetzung werden Vertriebsstrukturen aufgebaut, Partner für Verkauf und Installation geschult und potenzielle Kunden über Anwendungsmöglichkeiten der Produkte informiert.

Deutsche Unternehmen im Bereich klimafreundlicher Energielösungen haben einen besonderen Vorteil weltweit: das Wissen und die Erfahrung über die Energiewende. Dies sollten KMU ebenfalls in der globalen Verkaufsstrategie berücksichtigen und weiterentwickeln. So behauptet sich beispielsweise die Solarbranche, die aufgrund billiger internationaler Photovoltaik-Anbieter unter Druck geraten ist, aufgrund von Erfahrung und Know-how als kompetenter Anbieter systemischer Solartechnologien und bleibt international wettbewerbsfähig. Auch die Branche der Speichertechnologien werbe mit deutscher Systemkompetenz und sei weltweit technologisch führend, so der Geschäftsführer des Bundesverbands für Speicher, Urban Windelen.

Deutsche Qualitätsstandards verbreiten

Um Qualitätsprodukte zu verkaufen, muss besonders in Ländern mit einem geringen Qualitätsbewusstsein diese Thematik ins Bewusstsein gerückt werden. Wie deutsche Qualitätsstandards aktiv in Konkurrenzmärkten etabliert werden können, zeigt die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB). Der Verein ist aktiv in China, wo sich zurzeit ein steigendes Interesse an Qualität beobachten lässt, und vertreibt dort seinen DGNB-Standard. Der Bewertungsansatz des DGNB-Standards wurde an den chinesischen Markt angepasst, da nicht alle Materialien in der benötigten Qualität verfügbar sind. Eine weitere Möglichkeit, Qualität ins Bewusstsein zu bringen und gleichzeitig Kontakte und Netzwerke aufzubauen, ist Ausbildung. Der DGNB bildet in seiner Akademie junge Menschen vor Ort aus. Langfristig, bestätigt der Vertreter des DGNB, seien das die Kontakte, mit denen deutsche Unternehmen weiter arbeiten und von denen sie profitieren.

Agieren statt Reagieren

Deutsche KMU müssen keine Angst vor Billigkonkurrenz haben – sie haben ihre eigenen Stärken. Unternehmen sind dann erfolgreich beim Markteintritt, wenn sie sich frühzeitig mit den Zielmärkten und deren kulturellem Hintergrund, mit den Finanzierungsmöglichkeiten und den rechtlichen Rahmenbedingungen eines Projekts auseinandersetzen und wenn sie bestehende Netzwerke im In- und Ausland aktiv nutzen.

Die Exportinitiative Energie des BMWi (ehemals Exportinitiative Erneuerbare Energien und Energieeffizienz) unterstützt seit 2003 Anbieter von klimafreundlichen Energietechnologien und -lösungen bei der Erschließung von Auslandsmärkten. Sie soll helfen, führende deutsche Technologien und Know-how weltweit zu verbreiten und so einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Das Angebot unterstützt die Teilnehmer durch Maßnahmen zur Marktvorbereitung und -sondierung, Markterschließung und -sicherung. Weitere Informationen zum Thema Exportinitiative Energie finden interessierte Unternehmen auf der [Webseite](#) und im Leitfaden [Auslandsmarkterschließung](#). Die operative Umsetzung der Initiative wird von der [Geschäftsstelle der Exportinitiative Energie](#) koordiniert.

Kontakt: Christina Wittek
Referat: „Exportinitiative Energie“

IGF – Industrielle Gemeinschaftsforschung für Unternehmen

Eine Brücke zwischen Grundlagenforschung und wirtschaftlicher Anwendung

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) fördert seit über 60 Jahren die Industrielle Gemeinschaftsforschung (IGF). In der Zusammenarbeit zwischen Forschung und Wirtschaft soll ein effizienter Transfer der Forschungsergebnisse in die Wirtschaft ermöglicht werden. Dabei entscheiden die Unternehmen selbst, auf welchen Technologiefeldern geforscht wird. Erfolgsgeschichten wie das Projekt „Carbonbeton“ zeigen, wie das Zusammenspiel funktioniert.



Industrieforschung für Unternehmen – Vorwettbewerbliche Forschung für den Mittelstand

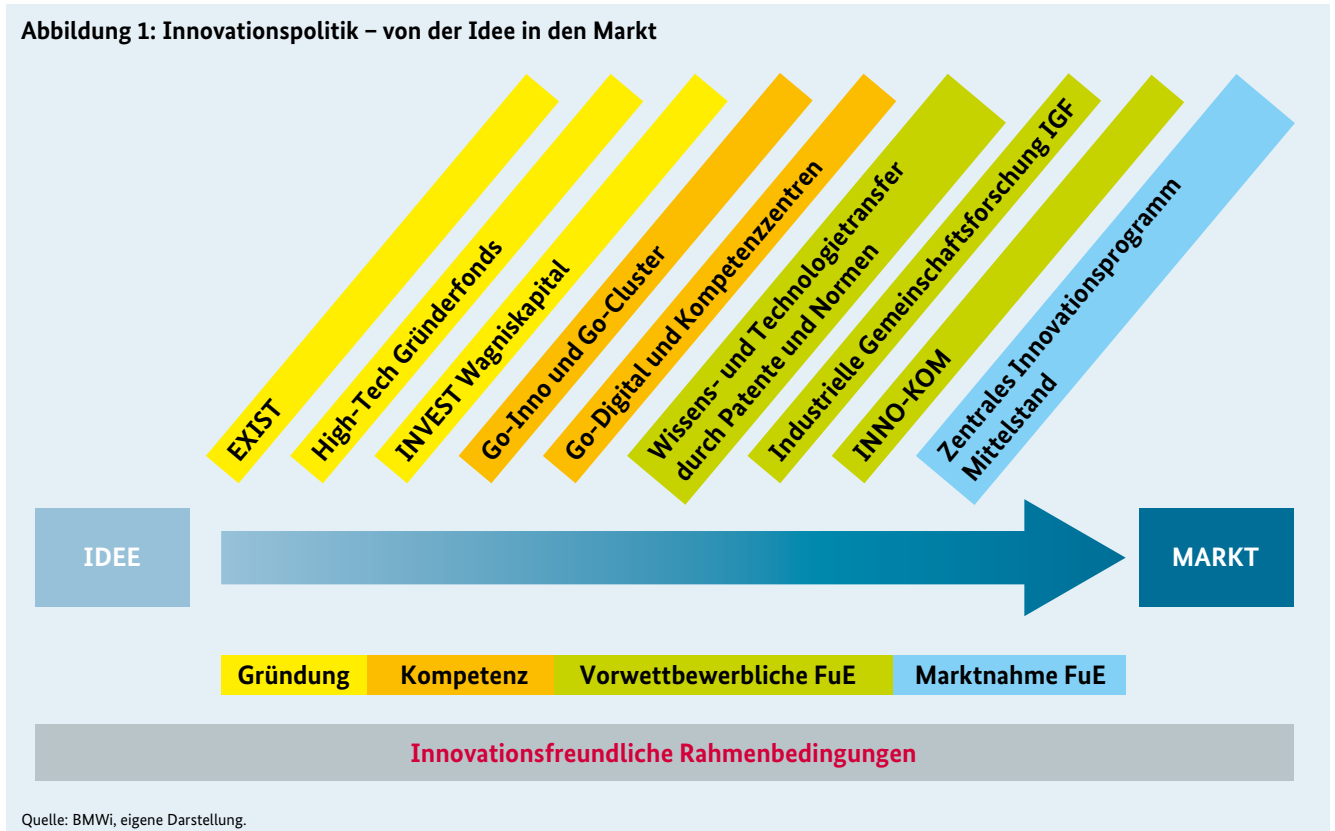
Der Produktentwicklung vorgelagerte Forschung, die sogenannte vorwettbewerbliche Forschung und Entwicklung, ist für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) wichtig, um mit neuen Trends mithalten zu können. Allerdings können sie diese Forschungsleistung oft nicht selbst finanzieren. Das IGF-Programm setzt hier an. Mit 169 Millionen Euro pro Jahr ist es das größte vorwettbewerbliche Programm im Rahmen der breit aufgestellten BMWi-Innovationspolitik (siehe Abbildung 1).

Die Industrielle Gemeinschaftsforschung fördert dauerhafte Forschungsk Kooperationen in branchenweiten Netzwerken. Sie hat das Ziel, insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen den Zugang zu Forschungsergebnissen zu erleichtern,

die sie benötigen, um Anschluss an den technischen Fortschritt zu erreichen oder zu halten.

Ideengeber für industrienaher Forschungsprojekte können Unternehmen und Forschungseinrichtungen sein. Diese wenden sich an die jeweils fachlich am besten geeignete der 100 Forschungsvereinigungen im Netzwerk der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen (AiF). Rund 50.000 Unternehmen sind in diesen Forschungsvereinigungen zusammengeschlossen, welche die Branchen von A wie Antriebstechnik bis Z wie Ziegelindustrie vertreten.

Projektanträge der Forschungsvereinigungen werden externen Gutachtergruppen zur Prüfung vorgelegt. Derzeit gibt es sechs thematisch unterschiedlich fokussierte Gutachtergremien, die sich, paritätisch besetzt aus Wissenschaft und Wirtschaft, mit dem Potential eines Forschungsvorhabens auseinandersetzen. Dabei sind folgende vier Kriterien zu erfüllen:



- ▶ Wirtschaftliche Relevanz,
- ▶ Wissenschaftlich-technischer Ansatz,
- ▶ Lösungsweg und Qualifikation der durchführenden Forschungseinrichtungen sowie
- ▶ Umsetzbarkeit und Transfer der Ergebnisse.

Durch die Gutachtergremien erfolgreich bewertete Projekte können einen Antrag auf finanzielle Förderung im Rahmen der IGF stellen. Die Bewilligung durch das BMWi erfolgt anschließend in Abhängigkeit von den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln. Forschungseinrichtungen wie Hochschulen und Fraunhofer-Institute bearbeiten die erfolgreich ausgewählten Projekte. Abbildung 2 veranschaulicht den Ablaufprozess bei der IGF.

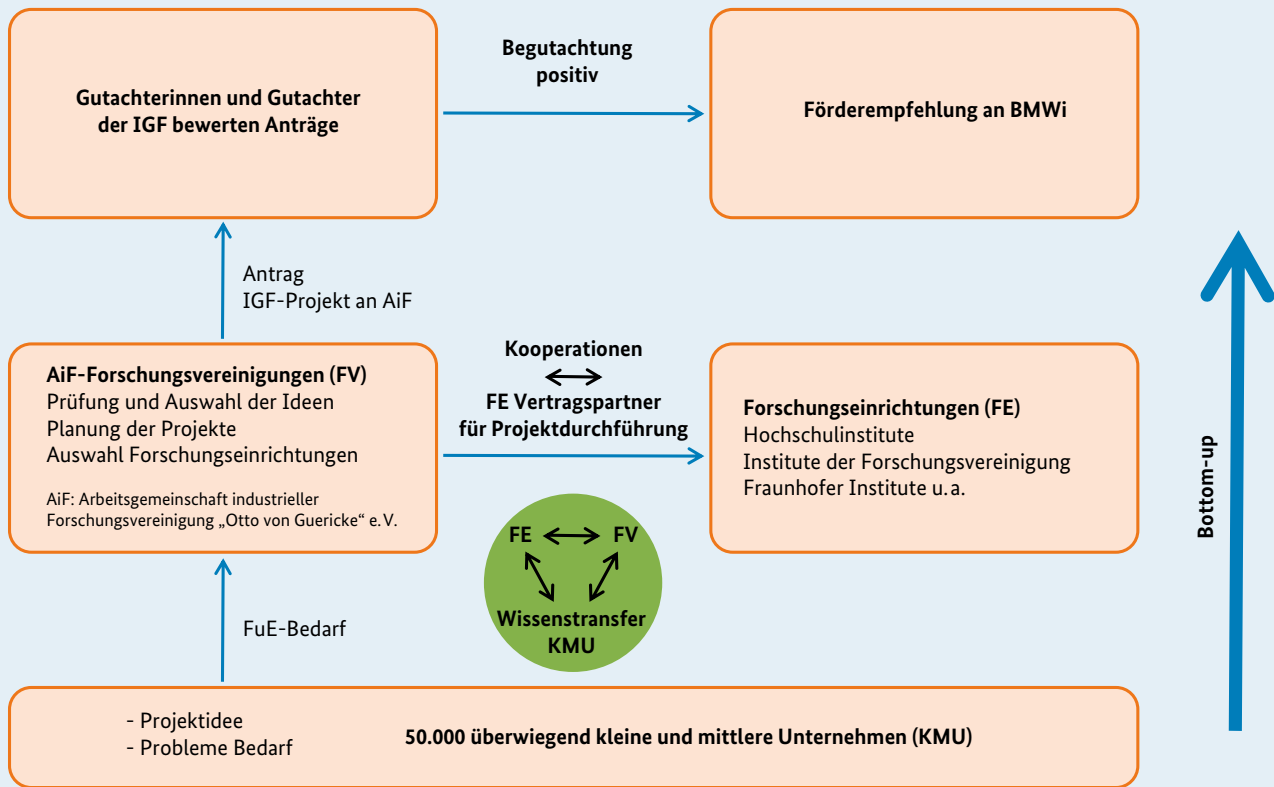
Begleitet werden die Vorhaben von einem projektbegleitenden Ausschuss, in dem die Wirtschaft insbesondere durch kleine und mittlere Unternehmen vertreten ist. Die über 20.000 Unternehmensbeteiligungen in den Ausschüssen der derzeit rund 1.600 laufenden Vorhaben sind ein deutlicher Beleg dafür, dass industrierelevante Projekte gefördert

werden. Jeder projektbegleitende Ausschuss, in dem durchschnittlich 13 Unternehmen vertreten sind, nimmt eine Beratungs- und Steuerungsfunktion wahr, um die Praxisrelevanz der Projekte sowie die Anwendbarkeit der Ergebnisse insbesondere in den kleinen und mittleren Unternehmen sicherzustellen. In der Zusammensetzung spiegelt sich die für das jeweilige Projekt relevante industrielle Wertschöpfungskette wider.

Von dem intensiven Austausch in den Ausschüssen profitieren Forschungseinrichtungen und Unternehmen, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, auch über die Projektlaufzeit hinaus. Dies schafft ideale Ausgangsbedingungen für einen erfolgreichen Transfer der Forschungsergebnisse und erhöht deren Umsetzungschancen in der Wirtschaft.

Der Nutzen für die Unternehmen ist vielfältig: Der projektbegleitende Ausschuss stellt eine wichtige Plattform für den Austausch von Informationen dar und dient der Vernetzung von Branchenteilnehmern und Forschungspartnern sowie der Kundengewinnung. Zudem trägt er zum „Technologie-Scouting“ bei, indem Unternehmen einen Überblick über aktuelle technologische Entwicklungen

Abbildung 2: Ablaufschema der Industriellen Gemeinschaftsforschung



Quelle: BMWi, eigene Darstellung.

erhalten. Diese Aspekte haben rund 80 Prozent der in projektbegleitenden Ausschüssen engagierten Unternehmen als Profit aus ihrem Engagement genannt. Hinzu kommen die Verbesserungen bzw. die Neuentwicklung von Produkten, Kontakte zu Vertriebspartnern sowie die Erschließung neuer Kooperationspartner. Zusätzliche Effekte ergeben sich bei fast allen Projekten, vor allem durch die erkenntnisgebende Wirkung für weitere Forschungsaktivitäten sowie im Bereich der Aus- und Weiterbildung. Die Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie schließt damit die Lücke zwischen Grundlagenforschung und wirtschaftlicher Anwendung.

Kurz gefasst müssen für eine Projekteinreichung zwei Voraussetzungen erfüllt werden: Zum einen muss der Antragsteller eine rechtlich selbstständige, gemeinnützige industrielle Forschungsvereinigung sein und zum anderen muss die innovative Idee überzeugen.

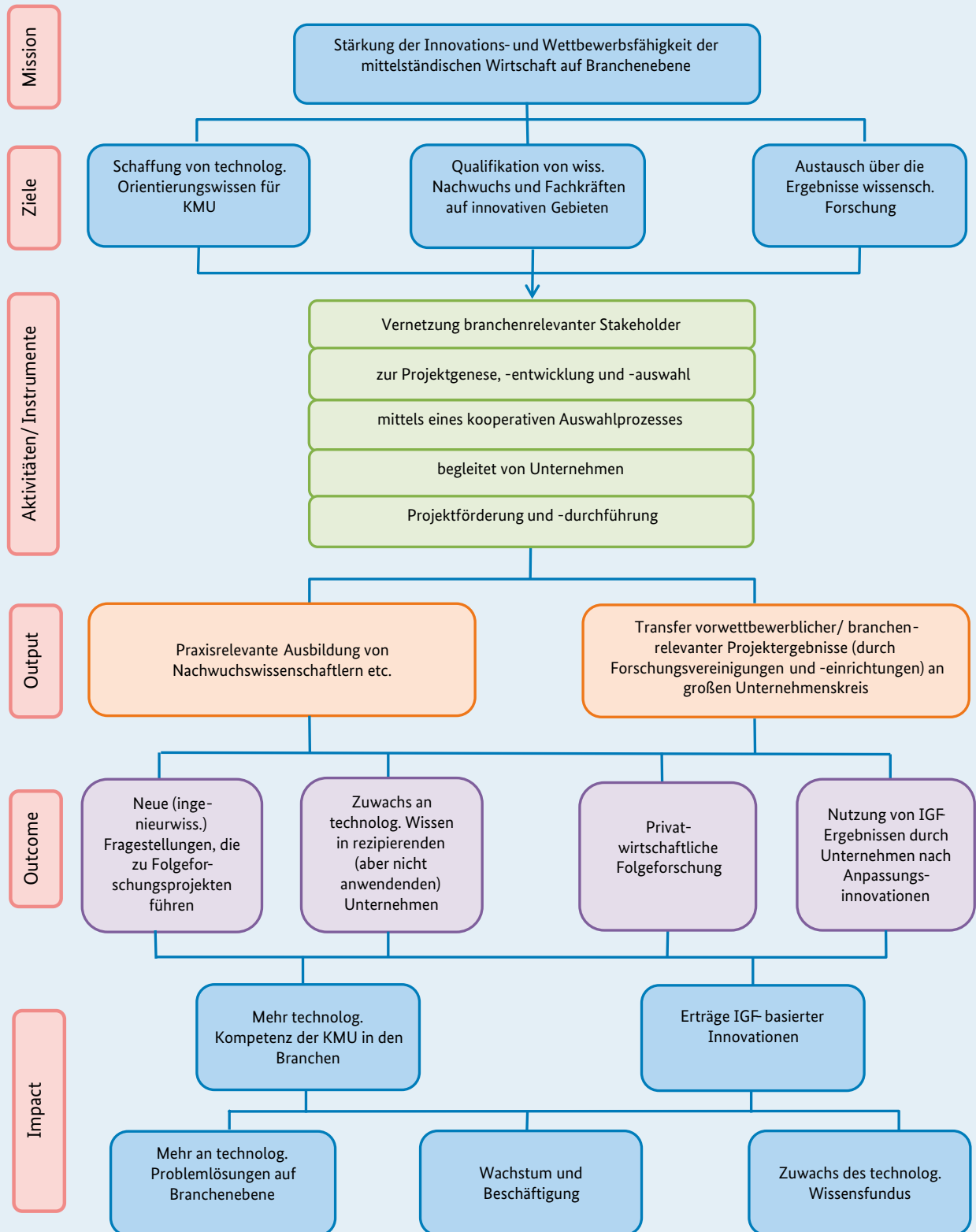
Impulse setzen – kleine und mittlere Unternehmen erreichen

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie will die Innovationskraft in Deutschland durch innovationsfreundliche Rahmenbedingungen und marktorientierte Förderprogramme unterstützen. Der Mittelstand soll bei Innovationen und Digitalisierung weiter nach vorne gebracht werden. Bei der Industriellen Gemeinschaftsforschung finanziert das BMWi die Forschungsprojekte mit bis zu 100% des Aufwands. Zusätzlich beteiligt sich die Wirtschaft an den Forschungsaufwendungen. Nach Abschluss der Projekte werden die Forschungsergebnisse publiziert und sind somit für alle interessierten Unternehmen offen zugänglich. Dadurch wird die Innovationskraft und somit die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen insgesamt gestärkt.

Abbildung 3 gibt einen guten Überblick über die Zusammenhänge zwischen der „Mission“ und den Zielen der IGF bis hin zu den Wirkungsdimensionen.¹

1 Vgl. BMWi-Studie 2013: „Erweiterte Erfolgskontrolle des Programms zur Förderung der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF)“.

Abbildung 3: Mission und Ziele der Industriellen Gemeinschaftsforschung



Quelle: BMWi, eigene Darstellung.



Zukunftsweisende Forschung – Beispiel Carbonbeton

Die Erfolgsgeschichte des Projekts Carbonbeton, das 2016 mit dem Zukunftspreis für Technik und Innovation ausgezeichnet wurde, begann mit einem IGF-Projekt. Unter der Leitung von drei Wissenschaftlern der TU Dresden hat ein Konsortium von rund 140 deutschen Instituten und Unternehmen dem Projekt Carbonbeton zum Durchbruch verholfen.

Herkömmlicher Stahlbeton wird aus einer Bewehrung mit Stahl hergestellt. Carbonbeton, eine Idee, die das BMWi zu Beginn gefördert hat, wird hingegen aus textilen Bewehrungen produziert. So entfällt die Notwendigkeit für eine Betondeckung als Korrosionsschutz und die Konstruktionen wiegen weniger. Im weiteren Verlauf erfolgte die Finanzierung über das BMBF-Programm Zwanzig20. Dies ist erneut ein Beispiel für das gute Zusammenwirken von BMWi- und BMBF-Förderprogrammen. Dass sich die Anwendung von Carbonbeton inzwischen auf dem Markt etabliert hat, zeigen Beispiele aus der Bauindustrie. So wurde zum Beispiel auf der Landesgartenschau in Oschatz

2005 eine sog. „Leichte Brücke“ aus ebendiesem Textilbeton entworfen. Der Erfolg des Projekts bestätigt erneut die Bedeutung des themen- und branchenoffenen vorwettbewerblichen Förderprogramms IGF, das von Anfang an den Transfer in die Wirtschaft im Fokus hat.

Weitere Informationen:

BMWi-Studie 2017: IGF-Trendscoutanalyse
www.bmwi.de/IGF und www.aif.de/IGF

Kontakt: Dr. Margaretha Neudecker
 Referat: Industrieforschung für Unternehmen

II. Wirtschaftliche Lage

Internationale Wirtschaftsentwicklung

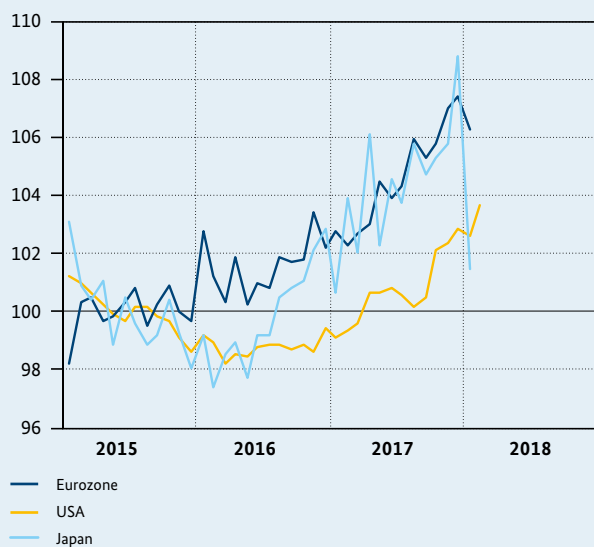
Weltwirtschaft: Internationale Organisationen erwarten dynamisches Wachstum.

Der globale Aufschwung, welcher im Vorjahr einsetzte, hält weiter an. In den Vereinigten Staaten und im Euroraum fiel das Wachstum im vierten Quartal 2017 zwar etwas schwächer aus. Die überwiegend gute Indikatorenlage spricht jedoch für eine Fortsetzung des dynamischen Aufschwungs in beiden Wirtschaftsregionen. In Japan hingegen hat die konjunkturelle Dynamik etwas nachgelassen.

In den Schwellenländern hat sich das Expansionstempo ebenfalls belebt. Das Wachstum der chinesischen Wirtschaft wirkt gefestigt, bleibt aber hinter den Raten früherer Jahre zurück. Russland und Brasilien haben ihre Rezessionsphasen überwunden.

Die Indikatoren zur Weltwirtschaft deuten auf eine Fortsetzung des globalen Aufschwungs hin. Die weltweite Industrieproduktion nahm im Dezember um fast 4 % zu. Der globale Einkaufsmanagerindex von Markit stieg im Februar auf den höchsten Stand seit mehr als drei Jahren. Auch das ifo Weltwirtschaftsklima für das erste Quartal 2018 erreichte das höchste Niveau seit dem Jahr 2007.

Industrieproduktion international
(Volumenindex 2015 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Fed, Japanese MITI, eigene Berechnung.

Der Internationale Währungsfonds rechnet in seinem Ausblick vom Januar mit einem globalen Wachstum für die Jahre 2018 und 2019 von jeweils 3,9%, nach einem Plus von 3,7% im Jahr 2017. Die OECD sagte jüngst ein Wachstum in gleicher Größenordnung voraus. Diese Einschätzungen spiegeln zum einen die erhöhte Dynamik der Weltwirtschaft wider. Sie berücksichtigen zudem, dass von der vor kurzem gebilligten Steuerreform in den Vereinigten Staaten zumindest vorübergehend gewisse konjunkturelle Impulse auf die Vereinigten Staaten, aber auch auf die globale Nachfrage ausgehen dürften. Die Chancen und Risiken für die globale Wirtschaft werden gegenwärtig als relativ ausgeglichen eingeschätzt.

USA: Gute Aussichten für die US-Konjunktur.

Die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten wuchs im vierten Quartal saison- und kalenderbereinigt um 0,6% und damit etwas weniger stark als im Sommerhalbjahr. Sie setzte damit ihren Aufschwung fort. Insbesondere die höheren Ausgaben für private langlebige Güter trugen zum Wachstum bei.

Die Indikatoren zeichnen am aktuellen Rand ein überwiegend positives Bild. Die Industrieproduktion ist im Januar zwar leicht um 0,1 % gefallen, in den vier Monaten vorher hatte die Produktion jedoch kräftig zugelegt. Ähnliches gilt für die Auftragseingänge, wo es nach fünf Anstiegen in Folge im Januar zu einem Rückgang um 1,4 % kam.

Die wichtigen Frühindikatoren deuten ebenfalls auf eine weitere Expansion hin. Der zusammengesetzte Markt Einkaufsmanagerindex für Industrie und Dienstleistungen stieg im Februar deutlich an. Auch der nationale Einkaufsmanagerindex des Institute for Supply Management (ISM) für das Verarbeitende Gewerbe erhöhte sich. Der Arbeitsmarkt ist weiterhin in sehr guter Verfassung. Die Beschäftigung ist im Februar kräftig um 313.000 Personen gestiegen. Die Arbeitslosenquote blieb unverändert bei 4,1 %.

Die gute Lage am Arbeitsmarkt und die überwiegend optimistischen Stimmungsindikatoren sprechen ebenfalls für eine Fortsetzung des Aufschwungs. Die OECD rechnete im März mit einer stärkeren Zunahme des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2018 in Höhe von 2,9% und 2,8% im Jahr 2019. Für die vor kurzem gebilligte Steuerreform sind dabei für dieses und das kommende Jahr gewisse konjunkturelle Impulse eingepreist.

Internationale Wirtschaftsentwicklung

Bruttoinlandsprodukt

Veränderung gegen Vorzeitraum (preis- und saisonbereinigt)

	2016 Q4	2017 Q1	2017 Q2	2017 Q3	2017 Q4
Euroraum	0,6	0,6	0,7	0,7	0,6
USA	0,4	0,3	0,8	0,8	0,6
Japan	0,3	0,5	0,6	0,6	0,4

Arbeitslosenquote

Abgrenzung nach ILO (saisonbereinigt)

	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Euroraum	8,8	8,7	8,6	8,6	-
USA	4,1	4,1	4,1	4,1	4,1
Japan	2,8	2,7	2,7	2,4	-

Verbraucherpreise

Veränderung gegen Vorjahreszeitraum (Ursprungswerte)

	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Euroraum	1,4	1,5	1,4	1,3	1,1
USA	2,0	2,2	2,1	2,1	2,2
Japan	0,2	0,6	1,0	1,4	-

Quellen: Eurostat, OECD, Macrobond.

Japan: Aufwärtsrevision im vierten Quartal.

Im vierten Quartal 2017 ist das japanische BIP nach einer zweiten Schätzung um 0,4% gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Damit setzt sich der behutsame Aufwärtstrend fort.

Aktuelle Indikatoren deuten auf eine weiterhin verhaltene, aber positive Entwicklung der japanischen Wirtschaft hin. Die Industrieproduktion ist im Januar deutlich zurückgegangen, jedoch zogen die Auftragsengänge kräftig an. Bei den Frühindikatoren deuten sowohl der Tankan-Index als auch der Markt Einkaufsmanagerindex auf weiteres Wachstum hin.

Nach der im Gesamtjahr 2017 grundsätzlich positiven konjunkturellen Entwicklung mit einem Wachstum des BIP von 1,7% erwartet die OECD für das Jahr 2018 bei geringen fiskalischen Impulsen ein verlangsamtes Wachstum von 1,5%.

Euroraum und EU: gutes viertes Quartal.

Der Aufschwung im Euroraum setzt sich fort. Die wirtschaftliche Aktivität stieg im vierten Quartal 2017 preis- und saisonbereinigt deutlich, aber auch etwas verlangsamte, um 0,6% nach jeweils 0,7% in den beiden Vorquartalen.

Euroraum: BIP und Geschäftsklima (saisonbereinigt)



Die Wirtschaftsleistung im Vereinigten Königreich nahm im vierten Quartal mit einer Rate von 0,4% zu. Die konjunkturelle Dynamik hat sich damit wieder etwas normalisiert.

Die Indikatoren für das Eurowährungsgebiet zeichnen kein eindeutiges Bild, sprechen aber insgesamt für eine Fortsetzung des Aufschwungs. Die Industrieproduktion im Euroraum (Verarbeitendes Gewerbe) ist im Januar im Vergleich zum Vormonat um 1,0% gefallen, nach teils kräftigen Anstiegen in den drei Vormonaten. Die Frühindikatoren deuten auf ein etwas langsames Wachstum hin. Der Economic Business Climate Indicator der Europäischen Kommission hat sich im Februar weiter eingetrübt, auch der Markt Einkaufsmanagerindex für Industrie und Dienstleistungen ist leicht gesunken. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euroraum lag im Januar unverändert bei 8,6%, ihrem niedrigsten Stand seit Ende 2008.

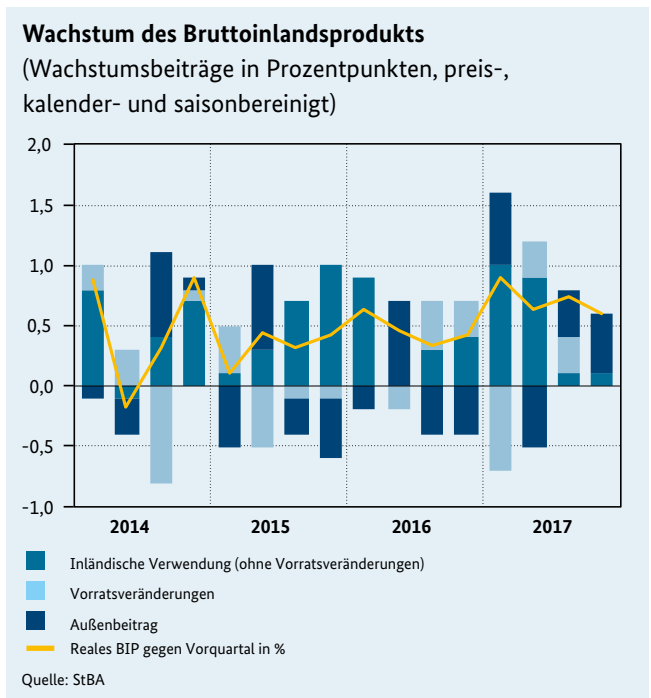
Die OECD geht in ihrer aktuellen Prognose von einem Anstieg des BIP im Eurogebiet von 2,3% im Jahr 2018 und von 2,1% im Jahr 2019 aus. Der Brexit-Prozess bleibt aber ein Risikofaktor für die Konjunktur.

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

1. Gesamtwirtschaft

Guter Jahresstart für die deutsche Wirtschaft.

Die deutsche Wirtschaft ist gut ins Jahr 2018 gestartet, nachdem sie im vergangenen Jahr kräftig um 2,2% gewachsen war.¹ Die aktuellen Konjunkturindikatoren sprechen dafür, dass sich der langanhaltende Aufschwung fortsetzt. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe zeigen nach wie vor einen aufwärtsgerichteten Trend und liegen weit über ihrem Vorjahresniveau. Die Dynamik kommt dabei von den Auslandsorders. Auch bei der Industrieproduktion lässt sich auf hohem Niveau eine positive Entwicklung beobachten. Die Stimmungsindikatoren deuten darauf hin, dass die Konjunktur in den kommenden Monaten gut verläuft, auch wenn der ifo Geschäftsklimaindex zuletzt spürbar gesunken ist. Die Handelspolitik der Vereinigten Staaten dürfte hierfür den Ausschlag gegeben und deutlich auf die Stimmung der deutschen Exporteure gedrückt haben. Der starke Euro trägt dazu sicherlich ebenfalls bei. Im langjährigen Vergleich bleibt das Geschäftsklima in Anbetracht guter Wachstumsaussichten für die Weltkonjunktur und günstiger Finanzierungsbedingungen hierzulande aber weiterhin gut.



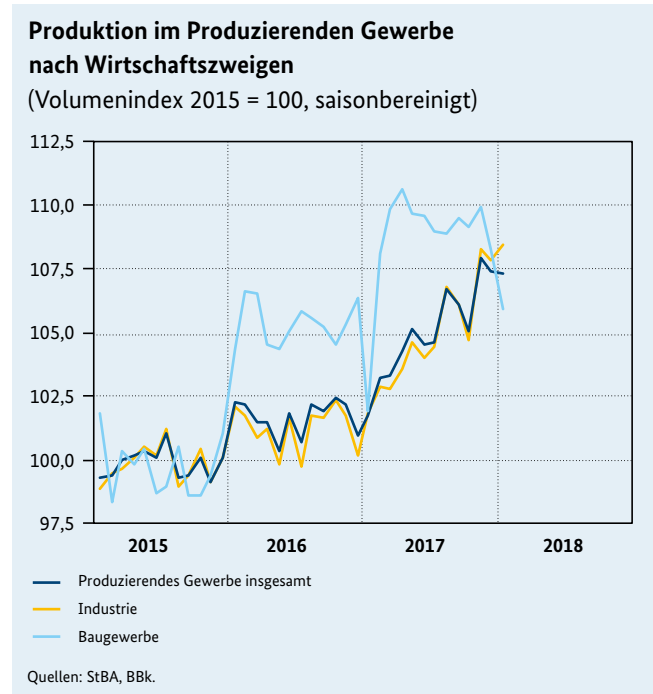
2. Produzierendes Gewerbe

Die Industrieproduktion setzt ihren positiven Trend fort.

Die Bauwirtschaft kämpft mit Kapazitätsproblemen und Fachkräftemangel.

Nach einem Rückgang im Dezember um 0,5% ist die Industrieproduktion im Januar um 0,6% gestiegen. Damit ergab sich im Dreimonatsvergleich ein Zuwachs von 2,2%. Der seit geraumer Zeit zu beobachtende Aufwärtstrend setzt sich demnach fort.

Innerhalb der Industrie verzeichneten im Januar die Investitions- und Konsumgüterproduzenten Zuwächse von 1,4% bzw. 2,0%. Bei den Vorleistungsgüterproduzenten ging die Produktion um 1,2% zurück. Im Dreimonatsvergleich wurde die Produktion in allen drei Teilbereichen spürbar ausgeweitet.



1 In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. März 2018 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsdaten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter sowie nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA kalender- und saisonbereinigter Daten.

Industrie

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

	Q3	Q4	Nov.	Dez.	Jan.
Produktion					
Insgesamt	1,7	1,0	3,4	-0,5	0,6
Vorleistungsgüter	1,7	1,6	2,0	0,6	-1,2
Investitionsgüter	1,6	1,1	5,1	-1,0	1,4
Konsumgüter	1,5	0,1	2,5	-1,5	2,0
Umsätze					
Insgesamt	1,7	1,1	3,1	0,0	-0,2
Inland	0,9	0,9	2,0	0,3	0,0
Ausland	2,6	1,5	4,1	-0,2	-0,4
Auftragseingänge					
Insgesamt	3,3	3,4	-0,1	3,0	-3,9
Inland	3,1	1,5	0,2	0,9	-2,8
Ausland	3,4	4,9	-0,3	4,4	-4,6
Vorleistungsgüter	4,1	1,9	1,5	1,6	-3,3
Investitionsgüter	3,2	4,7	-1,4	4,6	-5,0
Konsumgüter	0,9	1,1	2,4	-3,4	2,4

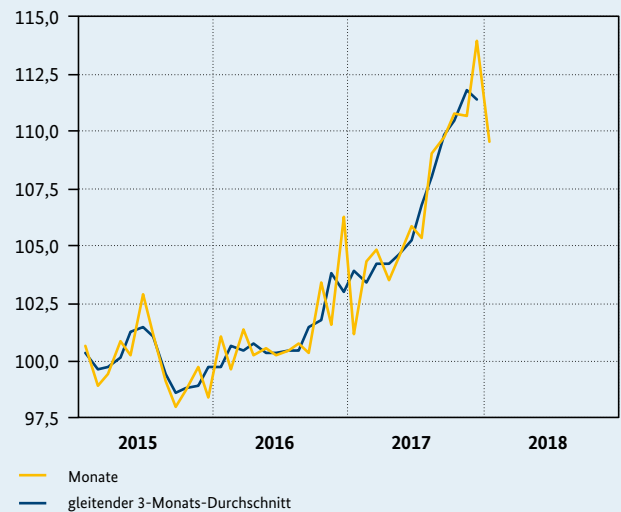
Quellen: StBA, BBk.

Bei der Umsatzentwicklung ergab sich im Januar eine geringfügige Abnahme von 0,2%. Im Dreimonatsvergleich legten aber auch die Umsätze spürbar um 2,0% zu. Dabei kamen die Impulse vor allem aus dem Ausland, aber auch die Inlandsorders nahmen zu.

Die Auftragslage ist weiterhin vielversprechend. Im Januar sind die Auftragseingänge zwar kräftig um 3,9% gesunken, zuvor waren sie allerdings im Dezember stark gestiegen (+3,0%). Der aktuelle Rückgang im Januar ist auf die Bestelltätigkeit bei Vorleistungs- und Investitionsgütern zurückzuführen (-3,3% bzw. -5,0%). Ein Plus indes verzeichneten die Orders von Konsumgütern (+2,4%). Zum kräftigen Minus im Januar trug die volatile Entwicklung der Großaufträge bei. Aber auch unter Herausrechnung der Großaufträge nahmen die Auftragseingänge noch spürbar ab. Trotz des Rückgangs im Januar bleiben die Auftragseingänge in der Tendenz weiter aufwärtsgerichtet. Im Dreimonatsvergleich ergab sich ein beachtlicher Anstieg der Auftragseingänge von 1,4%. Die Auftragsbestände im Verarbeitenden Gewerbe sind im Jahresverlauf um über 10% gestiegen, sodass sich die Auftragsreichweite weiter auf 5,5 Monate erhöht hat. Dies alles spricht für eine weiter steigende Industrieproduktion in den kommenden Monaten.

Auftragseingang in der Industrie

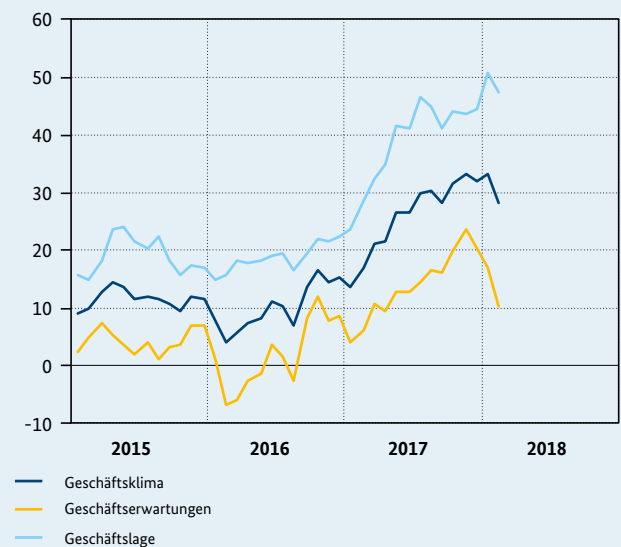
(Volumenindex 2015 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

ifo Geschäftsklima für das Verarbeitende Gewerbe

(saisonbereinigt, Salden)



Quelle: ifo Institut.

Auch die Stimmungsindikatoren stützen diese Einschätzung. Das ifo Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe ist im Februar 2018 zwar deutlich gesunken, es liegt aber im langjährigen Vergleich weiterhin gut. Der Markt Einkaufsmanagerindex nahm im Januar und Februar etwas ab, nachdem im Dezember ein Rekordniveau erreicht worden war. Dennoch lag der Einkaufsmanagerindex mit 61 Punkten zuletzt weiter sehr deutlich über der Wachstumsschwelle.

Baugewerbe

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

Produktion

	Q3	Q4	Nov.	Dez.	Jan.
Insgesamt	-0,8	0,0	0,7	-1,5	-2,2
Bauhauptgewerbe	-0,4	-0,9	2,4	-3,6	4,8
Ausbaugewerbe	-1,0	0,6	-0,6	0,3	-7,6

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe

	Q3	Q4	Okt.	Nov.	Dez.
Insgesamt	-2,2	12,1	0,6	9,0	16,8
Hochbau	-3,4	14,2	0,8	11,5	21,0
Wohnungsbau*	-4,6	18,9	13,1	2,6	26,3
Gewerblicher*	-2,2	13,0	-7,9	22,8	20,7
Öffentlicher*	-3,8	3,8	-4,2	3,0	4,5
Tiefbau	-0,7	9,9	0,4	6,3	11,8
Straßenbau*	-5,9	9,2	-4,1	3,1	37,1
Gewerblicher*	5,7	9,0	-3,3	18,7	2,1
Öffentlicher*	-1,2	11,8	9,7	-2,7	-4,2
Öffentlicher Bau insg.	-3,8	9,1	1,0	0,8	15,0

Quellen: StBA, BBk.

* Angaben in jeweiligen Preisen

Im Baugewerbe gab die Produktion saisonbereinigt weiter nach und verzeichnete im ersten Monat des Jahres 2018 ein Minus von 2,2%. Die Abschwächung ergab sich aus der Produktionsentwicklung im Ausbaugewerbe, während im Bauhauptgewerbe die Produktion im Januar anzog. Damit ergab sich im Dreimonatsvergleich für das Baugewerbe insgesamt ein Minus von 1,1%. Die rückläufige Entwicklung setzte sich somit zuletzt fort.

Nach einer schwächeren Phase im Sommer zogen die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe im November und noch stärker im Dezember 2017 (+16,8%) kräftig an. Dies sollte auf einen schwungvollen Start in das Jahr 2018 hindeuten, zumal die Bauzinsen niedrig und weitestgehend stabil sind.

Die Stimmung im Bauhauptgewerbe ist angesichts der hohen Auslastung und der Durchsetzbarkeit von Preissteigerungen weiterhin sehr gut. Das ifo Geschäftsklima hat sich allerdings im Februar erneut verschlechtert, bleibt jedoch sehr positiv und auf einem hohen Niveau. Dabei stieg die Lagebeurteilung der Baufirmen auf ein neues Rekordhoch, während die Erwartungen deutlich zurückgegangen sind.

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe (Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

3. Privater Konsum

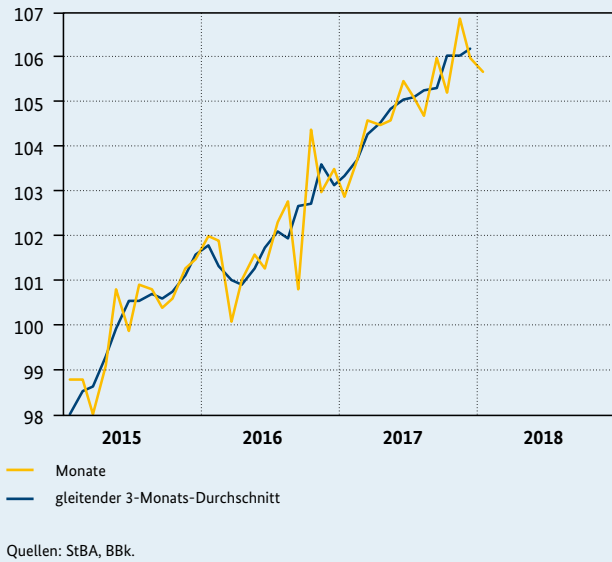
Der Anstieg des privaten Konsums war 2017 so hoch wie zuletzt 1994.

Die privaten Konsumausgaben im Jahr 2017 nahmen um 1,9% zu. Alle Teilbereiche des privaten Konsums konnten Zuwächse verzeichnen. Angesichts der guten Entwicklung am Arbeitsmarkt sowie der zuletzt höheren Tarifabschlüsse bleiben die Rahmenbedingungen und damit die weiteren Aussichten positiv.

Die Einzelhandelsumsätze sanken im Januar (-0,3%) im Vergleich zum Vormonat erneut. Im Mehrmonatsvergleich entwickeln sich die Umsätze eher seitlich. Insgesamt war das Bild im Januar deutlich durchmischer als im Dezember. Die Umsatzentwicklung zum Vormonat lag in den meisten Einzelhandelsbereichen zwischen -2,0% und +3,0%.

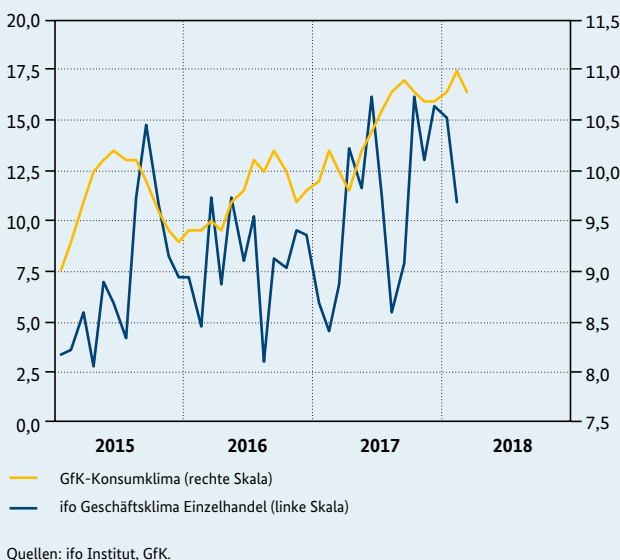
Der Kfz-Handel ist im aktuell vorliegenden Berichtsmonat Dezember leicht gesunken (-0,8%). Grund dafür dürften auch die vielen Feiertage und Brückentage im Dezember sein. Der langanhaltende Aufwärtstrend im Kfz-Geschäft setzt sich dennoch fort, wenn auch langsamer. Die Kfz-Neuzulassungen von privaten Haltern legten im Dreimonatsdurchschnitt immerhin um 7,5% zu.

Einzelhandelsumsatz (ohne Handel mit Kfz)
(Volumenindex 2015 = 100, saisonbereinigt)



Insgesamt dürfte sich angesichts der guten Einkommensentwicklung die positive Konsumkonjunktur fortsetzen. Die Stimmung im Handel ist weiterhin sehr gut, auch wenn das entsprechende ifo Geschäftsklima im Februar einen merklichen Dämpfer erhielt. Allerdings sind auch die Verbraucher laut dem GfK-Konsumklima etwas weniger zuversichtlich.

Klimaindikatoren für den privaten Konsum
(Salden)



4. Außenwirtschaft

Der globale Aufschwung hält weiter an.

Die Exporte sind im Januar weiter angestiegen.

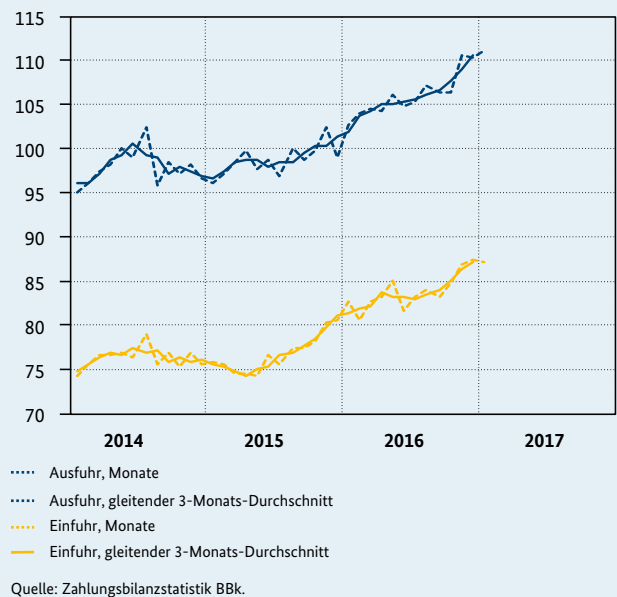
Im Januar 2018 wurden von Deutschland Waren und Dienstleistungen im Wert von 128,4 Mrd. Euro exportiert. Die Ausfuhren stiegen saisonbereinigt leicht um 0,7% nach einem Rückgang um 1,0% im Dezember. Die Ausführpreise haben sich im Januar etwas erhöht, sodass der Anstieg der Ausfuhren an Waren und Dienstleistungen preisbereinigt nicht ganz so stark ausfallen dürfte.

Den Ausfuhren standen im Januar Einfuhren in Höhe von 109,2 Mrd. Euro gegenüber. Dabei blieben die Importe im Januar unverändert. Die Einfuhrpreise haben sich im Januar erhöht, sodass die preisbereinigten Einfuhren leicht gesunken sein dürften.

Der Saldo beim Handel mit Waren und Dienstleistungen lag im Januar bei knapp 19,2 Mrd. Euro und damit ca. 4,5 Mrd. Euro über dem Vorjahreswert.

Warenhandel

(in Mrd. Euro, kalender- und saisonbereinigt)



Außenhandel*

	Q3	Q4	Nov.	Dez.	Jan.
Warenhandel und Dienstleistungen (Zahlungsbilanzstatistik) Veränderung gegen Vorperiode in % (saisonbereinigt)					
Ausfuhr	1,0	2,3	3,2	-1,0	0,7
Einfuhr	0,3	2,3	1,5	-0,6	0,0
Außenhandel mit Waren nach Ländern (Außenhandelsstatistik) Veränderung gegen Vorjahr in % (Ursprungswerte)					
Ausfuhr	6,4	6,3	8,1	3,6	8,6
Eurozone	7,0	8,6	9,0	8,3	11,2
EU Nicht-Eurozone	4,3	7,1	6,1	6,1	9,9
Drittländer	6,9	3,8	8,4	-1,2	5,5
Einfuhr	7,7	7,2	8,2	4,7	6,7
Eurozone	6,9	8,1	9,2	5,5	7,8
EU Nicht-Eurozone	9,8	9,5	9,9	6,8	8,1
Drittländer	7,6	4,5	5,9	2,3	4,6

Quellen: StBA, BBk.

* Angaben in jeweiligen Preisen

Die nationalen Indikatoren zur Außenwirtschaft deuten überwiegend auf eine positive Entwicklung der Exporte hin. Die ifo Exporterwartungen im Verarbeitenden Gewerbe sind im Februar leicht gefallen, befinden sich aber weiter auf hohem Niveau. Nach einem sehr starken Anstieg im Dezember sind die Auftragseingänge aus dem Ausland im Januar recht kräftig gefallen und liegen weiter deutlich über dem Vorjahreswert. Der effektive reale Wechselkurs des Euro erhöhte sich gegenüber den wichtigsten Handelspartnern Deutschlands im Februar den vierten Monat in Folge leicht.

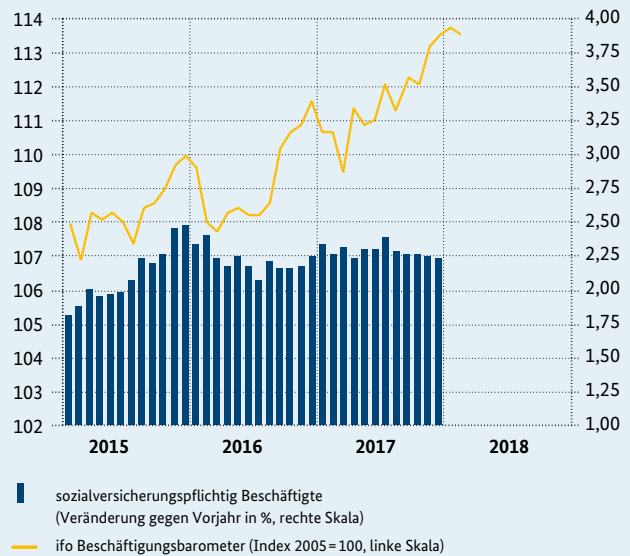
5. Arbeitsmarkt

Die Erwerbstätigkeit erhöhte sich auch im Januar deutlich.

Die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung sanken im Februar weiter.

Die Frühindikatoren signalisieren gute Aussichten für den Arbeitsmarkt.

Die positiven Entwicklungen am Arbeitsmarkt hielten an. Die Erwerbstätigkeit und speziell die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nehmen kontinuierlich weiter zu, während Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung schrittweise zurückgehen.

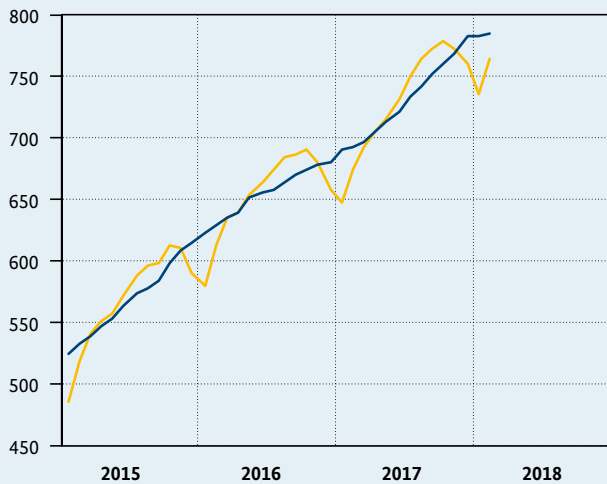
ifo Beschäftigungsbarometer und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Die Frühindikatoren der Bundesagentur für Arbeit, des ifo Instituts und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) liegen im Bereich ihrer Rekordwerte und deuten auf eine weiter wachsende Beschäftigung hin. Dem ifo Beschäftigungsbarometer zufolge kommen von den Dienstleistungssektoren die größten Impulse für das Beschäftigungswachstum. Die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Industrie, bei den Bauunternehmen und im Handel bleibt ebenfalls hoch, die Beschäftigungseuphorie hat aber etwas nachgelassen. Entsprechend gewachsen ist die Zahl der offenen Stellen. Betrachtet man das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot für den ersten Arbeitsmarkt, das eine IAB-Befragung ermittelt, so hat sich die Arbeitslosen-Stellen-Relation auf 2,0 verringert. Dies deutet auf verbesserte Arbeitsmarktchancen für Bewerber, aber auch auf steigende Herausforderungen für Arbeitgeber bei der Mitarbeitersuche hin.

Die Erwerbstätigkeit im Inland erhöhte sich im Januar saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat um 60.000 Personen. In Ursprungszahlen sank sie jahreszeitlich bedingt um 342.000 Personen auf knapp 44,3 Mio. Erwerbstätige. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr (+1,4%) ist nach wie vor hoch.

Gemeldete Arbeitsstellen

(in 1000)



— Ursprung
— saisonbereinigt

Quellen: BA, BBk.

Arbeitsmarkt**Arbeitslose (SGB III)**

	Q3	Q4	Dez.	Jan.	Feb.
in Mio. (Ursprungszahlen)	2,504	2,381	2,385	2,570	2,546
gg. Vorjahr in 1.000	-147	-166	-183	-207	-216
gg. Vorperiode in 1.000*	-25	-56	-30	-25	-22
Arbeitslosenquote	5,6	5,3	5,3	5,8	5,7

Erwerbstätige (Inland)

	Q3	Q4	Nov.	Dez.	Jan.
in Mio. (Ursprungszahlen)	44,5	44,7	44,8	44,6	44,3
gg. Vorjahr in 1.000	676	641	639	641	625
gg. Vorperiode in 1.000*	156	152	61	69	60

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

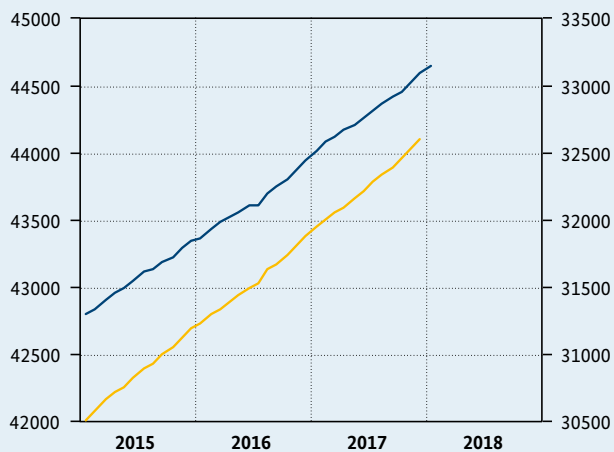
	Q3	Q4	Okt.	Nov.	Dez.
in Mio. (Ursprungszahlen)	32,4	32,7	32,8	32,8	32,6
gg. Vorjahr in 1.000	731	720	728	722	711
gg. Vorperiode in 1.000*	181	184	66	66	68

* kalender- und saisonbereinigte Angaben

Quellen: BA, StBA, BBk.

Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

(in 1000, saisonbereinigt)



— Erwerbstätige (Inlandskonzept/linke Skala)
— sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (rechte Skala)

Quellen: BA, StBA, BBk.

Der Anstieg der Erwerbstätigkeit basiert auf der steigenden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Diese stieg im Jahresdurchschnitt 2017 um 2,3% auf 32,25 Mio. Personen. Der saisonbereinigte Zuwachs war im Dezember mit 68.000 Personen in etwa so kräftig wie der bei der Erwerbstätigkeit. In nahezu allen Branchen waren mehr Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt als im Vorjahresmonat.

Die registrierte Arbeitslosigkeit sank im Februar, leicht unterstützt durch die bis zum Stichtag milde Witterung, saisonbereinigt um 22.000 Personen. Sie liegt in der saisonbereinigten Betrachtung auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Die Einflüsse der Fluchtmigration sind am aktuellen Rand wegen des umfangreichen Einsatzes entlastender arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen noch gering. Nach Ursprungszahlen sank die Arbeitslosigkeit, anders als jahreszeitlich üblich, auf 2,55 Mio. Personen (-24.000 zum Vormonat). Der Vorjahresstand wurde um 216.000 Personen unterschritten.² Die sogenannte Fremdförderung, die unter anderem Integrations- und Sprachkurse umfasst, ist zwar umfangreicher als im Vorjahr. Sie geht in der Tendenz aber langsam zurück. Dies übt Aufwärtsdruck auf die Arbeitslosigkeit aus. Die Arbeitslosenquote betrug 5,7%. Allerdings sind die Beschäftigungschancen regional weiterhin sehr heterogen. Wirtschaftsstarke

2 Die Arbeitslosigkeit deutscher Staatsbürger sank im Februar im Vorjahresvergleich um 190.000 bzw. 9,2%. Bei ausländischen Staatsbürgern verringerte sie sich den vierten Monat in Folge (zuletzt: -26.000 bzw. -3,7%).

Regionen mit Vollbeschäftigung stehen Landkreise und Städte gegenüber, wo die Arbeitslosenquote auf Kreisebene bis 14% erreicht. Auch die zwar kräftig gesunkene, aber weiterhin hohe Zahl der Langzeitarbeitslosen, im Februar waren dies 857.000 Personen, deutet strukturelle Herausforderungen am Arbeitsmarkt an.

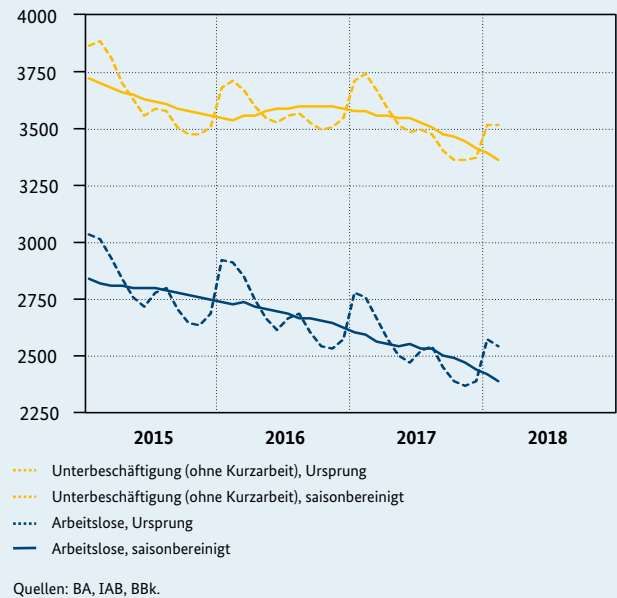
Die saisonbereinigte Erwerbslosenquote (ILO-Konzept) lag im Januar bei 3,6%. Die Quote ist im internationalen Vergleich äußerst niedrig.

Die Unterbeschäftigung, die neben Arbeitslosen auch Personen umfasst, die ihren Wunsch nach Beschäftigung nicht realisieren können und daher zunächst an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder kurzfristig arbeitsunfähig sind, verringerte sich saisonbereinigt im Februar gegenüber dem Vormonat um 32.000 Personen und damit stärker als die Arbeitslosigkeit. Nach den Ursprungszahlen (ohne Kurzarbeit) lag sie nahezu unverändert bei 3,51 Mio. Personen. Sie ist damit um knapp eine Million Personen höher als die Zahl der registrierten Arbeitslosen. Im Vergleich zum Vorjahr war der Rückgang um 232.000 Personen sehr kräftig.

Die Arbeitslosigkeit sinkt weiterhin nicht in dem Maße, wie die Beschäftigung zunimmt. Der Beschäftigungsaufbau erfolgt überwiegend aus dem Anstieg des Erwerbspersonenpotenzials durch Zuwanderung³ sowie eine steigende Erwerbsneigung insbesondere von Frauen und älteren Erwerbspersonen. Arbeitslose und andere Unterbeschäftigte profitieren weniger von der gestiegenen Nachfrage nach Arbeitskräften, da oftmals die Profile der Arbeitslosen hinsichtlich Beruf und Qualifikation nicht den Anforderungen der Unternehmen entsprechen oder größere räumliche Distanzen der Vermittlung entgegenstehen. Der Abbau von Arbeitslosigkeit bzw. Unterbeschäftigung erfolgt dadurch schleppender.

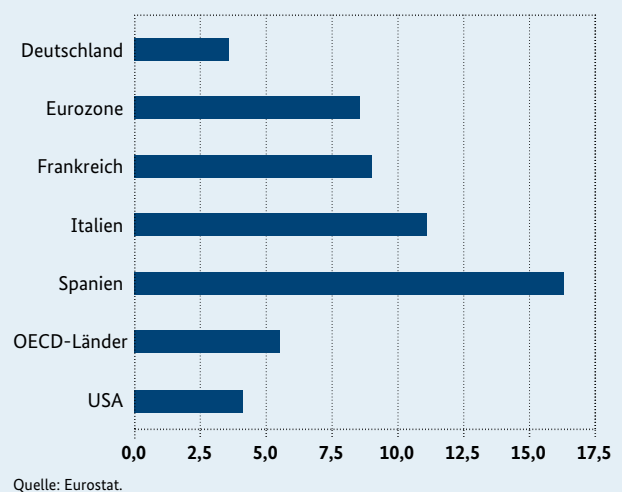
Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung

(in 1000)



Internationale Erwerbslosenquoten

(ILO-Konzept, saisonbereinigt, in %, Stand: Januar 2018)



3 Die Ausweitung des Arbeitskräfteangebots infolge der europäischen Arbeitnehmerfreizügigkeit und der Fluchtmigration hat zu einem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von Menschen aus den wichtigsten Zuwanderungsländern – neue osteuropäische Mitgliedsstaaten, GIPS-Staaten Griechenland, Italien, Portugal und Spanien, 8 nichteuropäische Asylherkunftsländer, West-Balkanstaaten, Russland und Ukraine – geführt (im Dezember gegenüber dem Vorjahr um 293.000 Personen). Die Zahl der Arbeitslosen aus diesen Ländern war im Februar (-10.000 Personen gegenüber dem Vorjahr) erneut rückläufig. Die Arbeitslosigkeit von Personen im Kontext Fluchtmigration stieg im Februar zum Vorjahr um 2.000 Personen (+1%), die Unterbeschäftigung um 18.000 Personen (+5%).

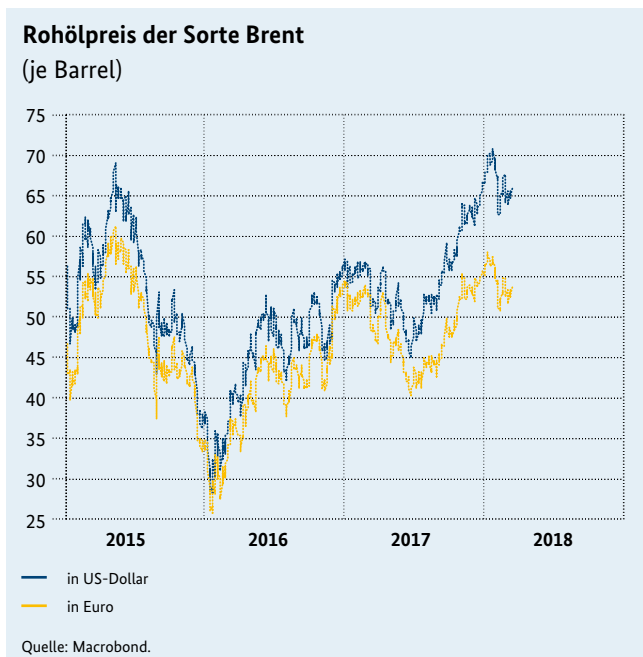
6. Preise

Die anhaltende Euro-Aufwertung dämpft die Preisentwicklung.

Die Inflationsrate fällt den dritten Monat in Folge. Im Februar lagen die Verbraucherpreise um 1,4 % über Vorjahresniveau.

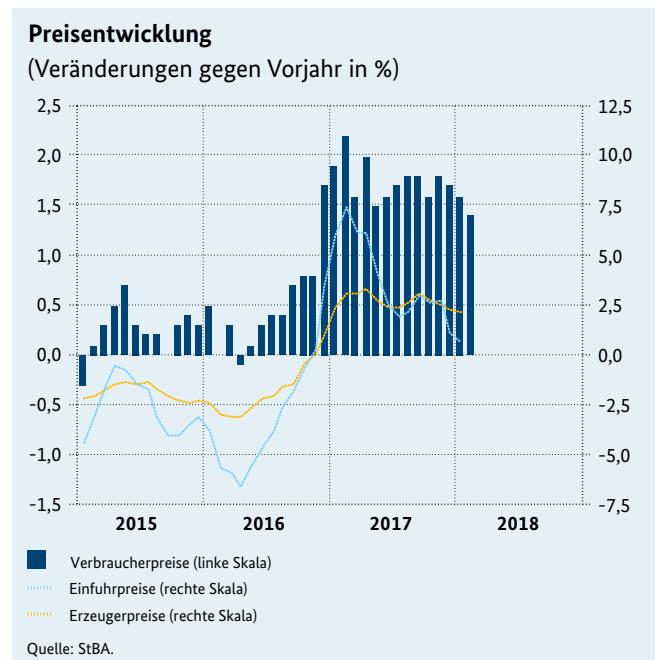
Das allgemeine Preisumfeld blieb auch zum Jahresanfang 2018 entspannt. Eine deutliche Entlastung geht von der starken Aufwertung des Euros aus, der Mitte März 2018 im Vergleich zum Vorjahr gegenüber dem US-Dollar gut 16 % an Wert gewann und damit den Preisdruck auf der Importstufe maßgeblich reduziert. Im weiteren Jahresverlauf dürfte sich die moderate Preisentwicklung fortsetzen. Die Bundesregierung erwartet in ihrer aktuellen Projektion einen durchschnittlichen Verbraucherpreisanstieg von 1,7 % in diesem Jahr.

Der Rohölpreis bewegte sich zuletzt seitwärts. Sowohl die Diskussionen über einen Handelskonflikt mit den USA als auch immer neue Rekorde bei der US-Ölproduktion haben den Preis nicht stärker belastet. Mitte März notierte die europäische Leitsorte Brent mit ca. 63 US-Dollar in etwa auf Vormonatsniveau. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte er sich um knapp ein Viertel.



Die Einfuhrpreise legten zum Jahresbeginn 2018 den fünften Monat in Folge zu und erhöhten sich von Dezember auf Januar um 0,5 %. Vor allem importierte Energie und Vorleistungsgüter setzten ihren halbjährigen Aufwärtstrend fort. Die Preise für Investitions- und Konsumgüter gingen im Gegenzug am Jahresanfang weiter zurück. Die Jahresrate fiel im Januar unterstützt durch Basiseffekte auf 0,7 %, den niedrigsten Zuwachs seit November 2016. Preiserhöhungsimpulse gingen im Vergleich zum Vorjahr vor allem von den Energiepreisen aus, die zuletzt um 9,3 % über Vorjahresniveau lagen. Innerhalb der Energiekomponente gab es allerdings unterschiedliche Preisentwicklungen. Während sich Erdöl und -gas sowie Mineralölprodukte kräftig verteuerten, lagen die Preise für importierten Strom weit unter dem Niveau des Vorjahres.

Die Preise für deutsche Exportwaren stiegen im Januar gegenüber dem Vormonat leicht um 0,3 %. Ursächlich hierfür waren wie auch schon bei den Einfuhrpreisen vor allem die Preiserhöhungen bei Vorleistungsgütern und Energie. Im Vorjahresvergleich legten die Ausfuhrpreise mit einer Rate von +0,7 % moderat zu. Dabei konnten die deutschen Exporteure im Zuge der anziehenden Weltkonjunktur insbesondere bei Vorleistungsgütern Preisanhebungen durchsetzen. Die Terms of Trade verharrten im Januar in etwa auf dem Niveau des Vormonats und Vorjahres.



Verbraucherpreisindex

Veränderungen in %	gg. Vormonat		gg. Vorjahresmonat	
	Jan.	Feb.	Jan.	Feb.
Insgesamt	-0,7	0,5	1,6	1,4
Insgesamt ohne Energie und Nahrungsmittel (Kerninflation)	-1,0	0,5	1,5	1,6
Nahrungsmittel	0,8	-0,1	3,1	1,1
Bekleidung und Schuhe	-6,1	2,3	-0,3	2,2
Wohnung, Betriebskosten	0,4	-0,1	1,6	1,4
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	-5,8	2,2	1,5	1,2
Pauschalreisen	-22,2	10,3	0,9	1,7
Energie	0,4	-0,5	0,9	0,1
Haushaltsenergie	0,5	-0,6	1,5	0,6
Strom	0,5	0,1	1,6	1,5
Gas	-0,7	-0,2	-1,3	-1,4
Heizöl	2,7	-5,0	5,5	-0,2
Kraftstoffe	0,3	0,1	-0,5	-0,6
Insgesamt (saisonbereinigt)	0,2	0,1	-	-

Quellen: StBA, BBk.

Im Inlandsabsatz nahmen die Erzeugerpreise im Januar im Vergleich zum Vormonat um 0,5% zu. Im Vorjahresvergleich stiegen die Preise auf der Ebene der Produzenten mit +2,1% etwas schwächer als im Vormonat. Am stärksten wirkten sich Preiserhöhungen bei Vorleistungsgütern aus, die am Gesamtindex einen Anteil von 31% haben. Keinen Einfluss hatten die Energiepreise. Ohne ihre Berücksichtigung stiegen die Erzeugerpreise ebenfalls um 2,1% im Vergleich zum Vorjahr.

Die Verbraucherpreise stiegen im Februar gegenüber Januar um 0,5%. Spürbare Preiserhöhungen gab es vor allem bei Pauschalreisen mit Beginn der Winterferien in 12 Bundesländern. Darüber hinaus wurden Bekleidungsartikel saisonbedingt mit der Umstellung auf die Frühjahrskollektion wieder teurer. Die Inflationsrate – die Preissteigerung auf Jahressicht – schwächte sich im Februar dagegen den dritten Monat in Folge ab. Sie verringerte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 1,4%. Dämpfend wirkten in erster Linie die sich abschwächenden Jahresraten der Energie- und Nahrungsmittelpreise. Die Kerninflation, die diese volatilen Komponenten außen vor lässt, erhöhte sich infolgedessen leicht auf +1,6%. Damit lag die Rate auf dem langjährigen Durchschnitt seit 1992.

7. Monetäre Entwicklung

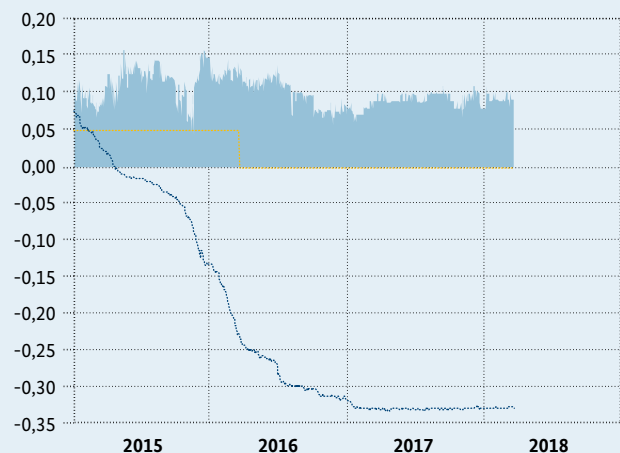
Der Preisdruck in der Eurozone ist weiterhin moderat.

Der Euro-Wechselkurs bleibt auf hohem Niveau.

Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) ist weiterhin expansiv ausgerichtet. Seit März 2016 liegt der Hauptrefinanzierungssatz bei 0,0%. Für die Einlagefazilität fällt ein Zins in Höhe von -0,4% an, der Spitzenrefinanzierungssatz liegt bei 0,25%. Seit Januar hat die EZB die Summe ihrer monatlichen Anleihekäufe von 60 auf 30 Mrd. Euro reduziert. Die Bilanz der EZB hat sich durch die Ankaufprogramme seit Dezember 2014 von 2,0 auf derzeit ca. 4,5 Billionen Euro mehr als verdoppelt. Durch die Anleihekäufe ist die tagesdurchschnittliche Überschussliquidität weiter angestiegen. Während sie Ende Februar des Vorjahres noch bei 1.315 Mrd. Euro lag, beziffert sie sich aktuell auf 1.872 Mrd. Euro. In der Folge liegen die Zinsen auf dem Interbankenmarkt nahe des Einlagesatzes: Der besicherte Interbankenzins (Eurepo) beträgt derzeit -0,4%, der unbesicherte (EURIBOR) -0,3%.

Geldmarktsätze in der Eurozone

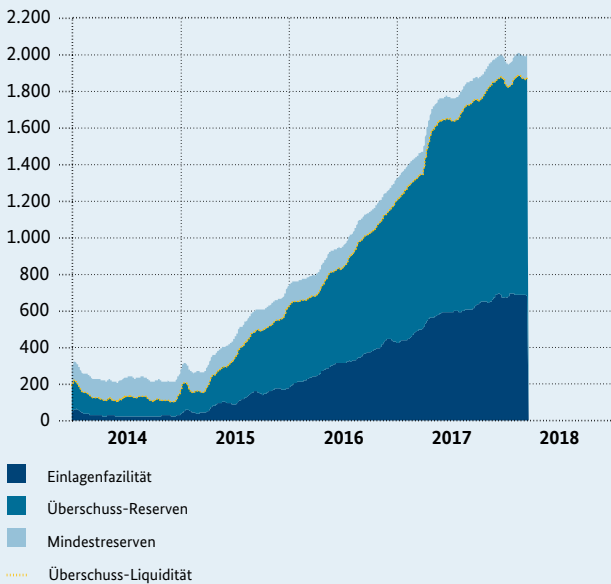
(in %)



— EURIBOR, 3 Monate
— EZB Hauptrefinanzierungssatz
■ Risikoprämie, Differenz aus 3-Monats-EURIBOR und 3-Monats-STOXX GC Pooling

Quelle: Macrobond.

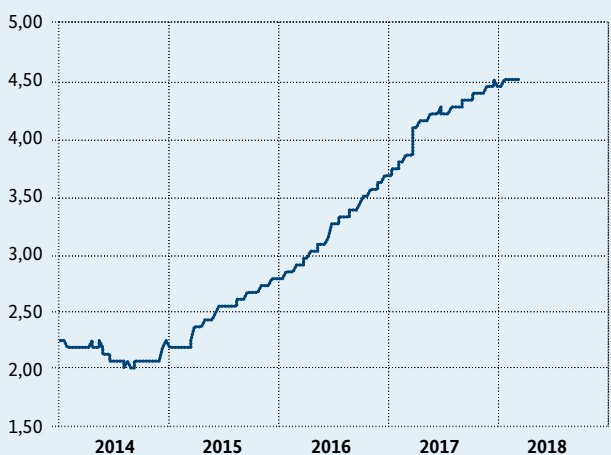
Liquidität im Eurobankensystem
(in Mrd. Euro, Monatsdurchschnitte)



Quellen: EZB, Macrobond.

Jüngst betonte die EZB zunehmend eine sich fortsetzende, solide Erholung der Konjunktur im Euroraum. Gleichzeitig gibt es nur verhaltene Anzeichen für eine nachhaltige Anpassung des Inflationspfads. Die Jahresänderungsrate des harmonisierten Verbraucherpreisindex verringerte sich im Februar weiter auf 1,1% und die Kerninflation blieb unverändert bei 1,0%.

EZB Bilanzsumme
(in Bio. Euro)



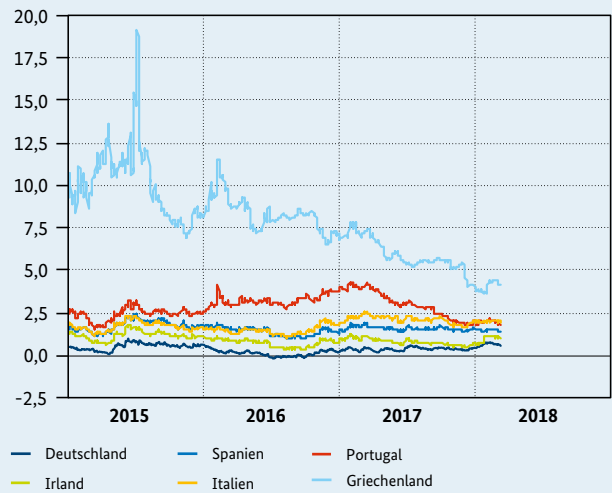
Quellen: EZB, Macrobond.

Die US-amerikanische Notenbank (Fed) setzt die geldpolitische Wende fort. Am 13. Dezember 2017 hob sie den US-Leitzins zum dritten Mal im Jahr 2017 um 25 Basispunkte an. Derzeit liegt er in einer Bandbreite von 1,25 bis 1,5%. Die Zinsen für zehnjährige amerikanische Staatsanleihen betragen aktuell etwa 2,8%. Damit liegen die Sätze deutlich über denen für Staatsanleihen aus Ländern der Eurozone.

Nach einer deutlichen Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar zu Jahresbeginn bewegte sich der Kurs zuletzt seitwärts, derzeit notiert der Euro bei 1,23 Dollar. Nach den Höchstständen gegenüber dem japanischen Yen Anfang Februar tendierte der Eurokurs zuletzt nach unten und lag Mitte März bei 131 Yen. Gegenüber dem Pfund blieb der Euro weiterhin stabil und notiert derzeit bei etwa 0,88 Pfund. Der reale effektive Wechselkurs Deutschlands (Konsumentenpreise) gegenüber 56 Handelspartnern blieb im Februar nahezu unverändert.

Die Umlaufrendite von Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit hat zuletzt wieder etwas nachgegeben und beträgt gegenwärtig ca. 0,57%. Auch die Renditen auf Anleihen der übrigen Eurostaaten liegen insgesamt auf einem niedrigen Niveau, wenngleich aufgrund von Risikoaufschlägen Niveauunterschiede bestehen bleiben. Bei längerfristiger Betrachtung gleichen sich die Renditen allerdings tendenziell an: während die Spanne der Renditen (ohne Griechenland) zum Vorjahreszeitpunkt etwa 3,5% betrug, liegt sie

Renditen zehnjähriger Staatsanleihen
(Tageswerte in %)



Quelle: Macrobond.

derzeit bei 1,4%. Die Renditen auf Unternehmensanleihen sind auf niedrigem Niveau jüngst wieder etwas gefallen; Anleihen mit sehr guter Bonität (AA) und einer Laufzeit von zehn Jahren liegen bei 1,12%.

Die Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland zieht weiter etwas an. Im Januar 2018 lagen die Buchkredite nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften rund 4,8% über dem Vorjahresniveau. Nachfrageseitig zeigen die Januar-Ergebnisse der Umfrage der EZB zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey), dass die Anfragen von Unternehmen nach Krediten weiter etwas zunehmen. Auf der Angebotsseite wurden Vergabestandards leicht gelockert.

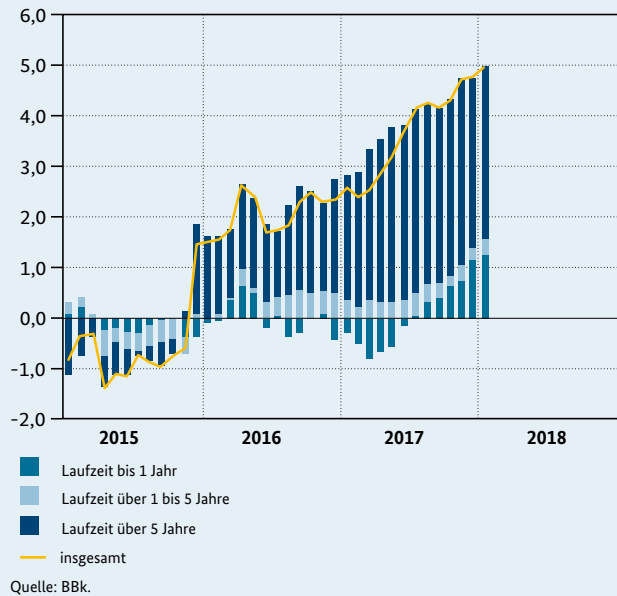
Die Kreditvergabe an private Haushalte lag im Januar um 3,4% über dem Vorjahreswert. Der stärkste Treiber dieser Entwicklung blieb weiterhin der Zuwachs bei den Wohnungsbaukrediten (+4,4%), die durch das niedrige Zinsniveau und eine starke Nachfrage begünstigt werden.

Die Kreditvergabe im Euroraum hat in den zurückliegenden Monaten ebenfalls deutlich angezogen. Im Januar stieg das Kreditvolumen für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften um 3,4% im Vergleich zum Vorjahr. Das Kreditvolumen für private Haushalte stieg um 2,9%.

Der Zinsabstand für Unternehmenskredite innerhalb des Euroraums nahm am aktuellen Rand wieder etwas zu. Nichtfinanzielle ausländische Kapitalgesellschaften im Euroraum mussten durchschnittlich 1,1 Prozentpunkte höhere Kreditzinsen zahlen als deutsche Unternehmen. In der Tendenz nehmen die Zinsabstände aber weiter ab.

Die Geldmenge M3 des Euroraums wächst weiter. Im Vergleich zum Vorjahr nahm sie im Januar 2018 um 4,6% zu. Dabei ist der Anstieg maßgeblich auf die Ausweitung der enger gefassten Geldmenge M1 zurückzuführen, die auf Jahresfrist angesichts des erweiterten Anleihekaufprogramms der EZB um 8,9% gestiegen ist. Die monetäre Dynamik blieb aber niedriger als zu Vorkrisenzeiten. Zwischen 2000 und 2007 betrug das durchschnittliche Jahreswachstum der Geldmenge M3 über 7%.

Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland
(Veränderungen gegen Vorjahr in %, Beiträge in Prozentpunkten, Ursprungszahlen)



III. Übersichten und Grafiken

1. Gesamtwirtschaft

1.1 Bruttoinlandsprodukt und Verwendung¹

Bundesrepublik Deutschland

	Veränderungen gegen Vorzeitraum in % ²										
	2015			2016			2017				
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Bruttoinlandsprodukt und Komponenten											
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6
Inländische Verwendung	- 0,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,9	- 0,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,1
Private Konsumausgaben ³	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9	- 0,2	0,0
Konsumausgaben des Staates	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5
Bruttoanlageinvestitionen	0,0	+ 0,8	+ 2,5	+ 1,2	- 1,2	+ 0,5	0,0	+ 2,6	+ 1,5	+ 0,4	0,0
Ausrüstungen	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,6	+ 0,4	- 1,8	+ 0,7	- 1,3	+ 2,6	+ 3,3	+ 1,3	+ 0,7
Bauten	- 1,1	+ 0,1	+ 2,4	+ 2,0	- 1,8	+ 0,2	+ 1,0	+ 2,9	+ 0,5	- 0,3	- 0,4
Sonstige Anlagen	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,9	- 0,4	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,6	- 0,1
Exporte	+ 1,7	+ 0,3	- 0,5	+ 1,0	+ 1,3	- 0,2	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,8	+ 2,7
Importe	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,7	- 0,2	+ 0,7	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,4	+ 1,1	+ 2,0
Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten⁴											
Inländische Verwendung	- 0,2	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,8	- 0,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1
Private Konsumausgaben ³	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	- 0,1	0,0
Konsumausgaben des Staates	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Bruttoanlageinvestitionen	0,0	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	0,0	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,1	0,0
Ausrüstungen	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	0,0
Bauten	- 0,1	0,0	+ 0,2	+ 0,2	- 0,2	0,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	0,0	0,0
Sonstige Anlagen	0,0	+ 0,1	+ 0,1	0,0	+ 0,1	0,0	0,0	+ 0,1	0,0	0,0	0,0
Vorratsveränderung ⁵	- 0,5	- 0,1	- 0,1	0,0	- 0,2	+ 0,4	+ 0,3	- 0,7	+ 0,3	+ 0,3	0,0
Außenbeitrag	+ 0,7	- 0,3	- 0,5	- 0,2	+ 0,7	- 0,4	- 0,4	+ 0,6	- 0,5	+ 0,4	+ 0,5

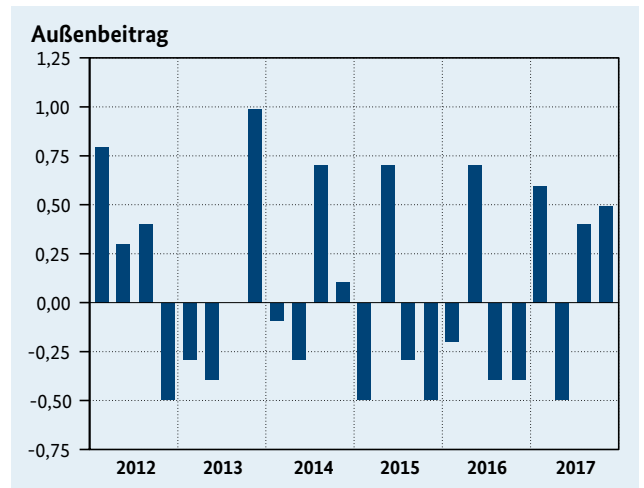
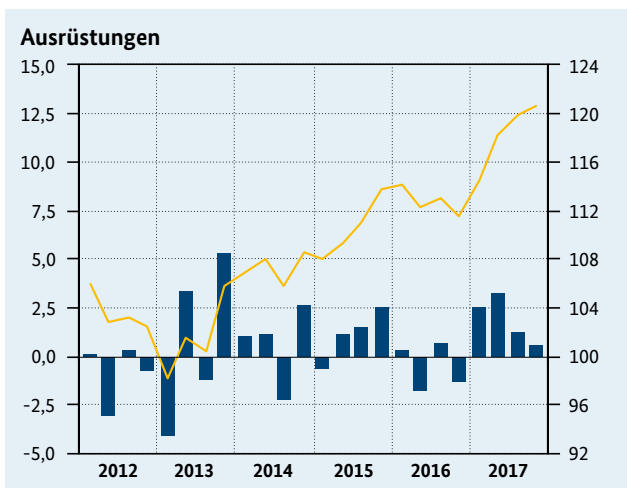
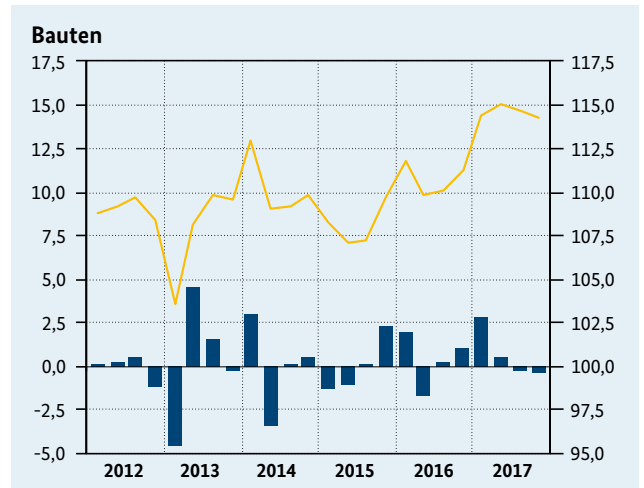
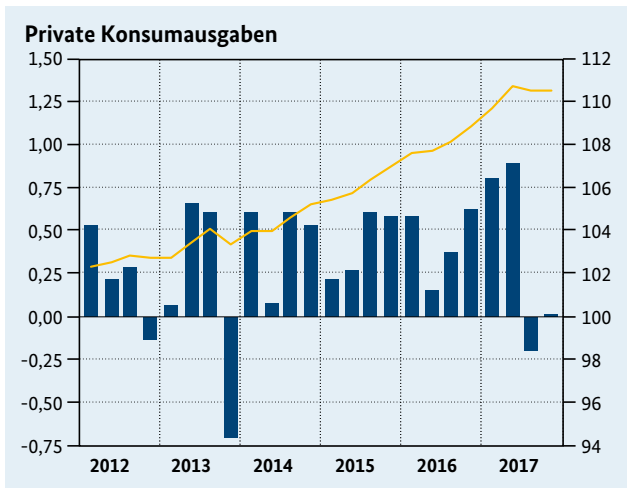
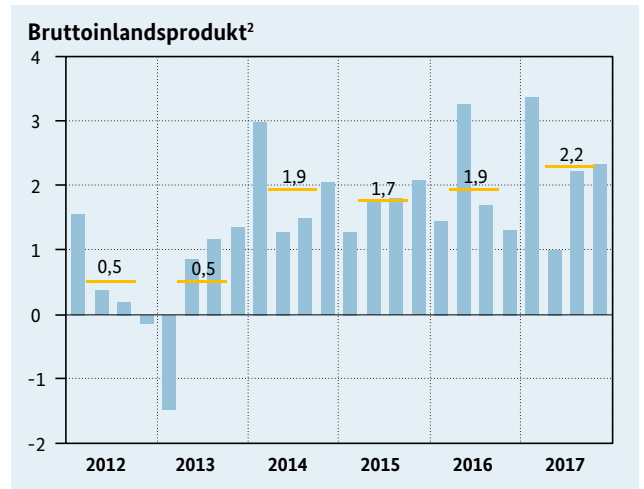
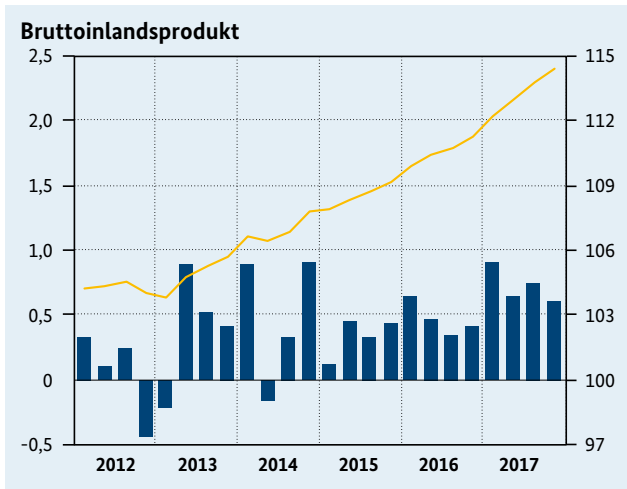
	Veränderungen gegen Vorjahreszeitraum in % ⁶											
								2016	2017			
	2012	2013	2014	2015	2016	2017	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	
Bruttoinlandsprodukt und Komponenten												
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,3	+ 3,4	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,3	
Inländische Verwendung	- 0,8	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,7	
Private Konsumausgaben ³	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,2	
Konsumausgaben des Staates	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 2,9	+ 3,7	+ 1,6	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,6	
Bruttoanlageinvestitionen	- 0,7	- 1,3	+ 3,7	+ 1,5	+ 3,1	+ 3,3	- 0,4	+ 4,6	+ 1,9	+ 3,4	+ 3,3	
Ausrüstungen	- 3,2	- 2,3	+ 5,9	+ 3,9	+ 2,2	+ 4,0	- 2,6	+ 3,6	+ 1,7	+ 4,5	+ 6,0	
Bauten	+ 0,5	- 1,1	+ 2,3	- 1,4	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,4	+ 5,6	+ 1,4	+ 2,8	+ 1,3	
Sonstige Anlagen	+ 1,1	+ 0,5	+ 4,0	+ 5,5	+ 5,5	+ 3,5	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,4	
Exporte	+ 2,8	+ 1,7	+ 4,6	+ 5,2	+ 2,6	+ 4,7	+ 2,6	+ 7,0	+ 1,3	+ 4,9	+ 5,6	
Importe	- 0,1	+ 3,0	+ 3,6	+ 5,6	+ 3,9	+ 5,1	+ 4,3	+ 5,4	+ 4,5	+ 5,8	+ 4,8	

Quelle: Statistisches Bundesamt.

- 1 Preisbereinigt, BIP Kettenindex 2010 = 100;
- 2 Kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;
- 3 Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck;
- 4 Rechnerischer Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt;
- 5 Einschließlich Nettozugang an Wertsachen;
- 6 Ursprungszahlen von Kalenderunregelmäßigkeiten nicht bereinigt.

1.2 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und wichtiger Verwendungskomponenten¹

Bundesrepublik Deutschland



— Kettenindex (rechte Skala)
■ Veränderung gegen Vorquartal in %, Außenbeitrag: Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten (linke Skala)
■ Veränderung gegen Vorjahr in %, gelber Balken = Jahresdurchschnitte

Quelle: Statistisches Bundesamt.

¹ Preisbereinigt, BIP Kettenindex 2010=100;

² Ursprungszahlen von Kalenderunregelmäßigkeiten nicht bereinigt.

1.3 Bruttowertschöpfung, gesamtwirtschaftliche Kennzahlen und Prognosespektrum

Bundesrepublik Deutschland

	Veränderungen gegen Vorzeitraum in % ¹										
	2015			2016				2017			
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen²											
Bruttowertschöpfung	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	+ 0,5	+ 0,4	- 0,4	+ 1,6	- 0,4	+ 0,7	0,0	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,3
Baugewerbe	- 0,9	0,0	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	+ 2,5	+ 0,8	- 0,2	+ 0,5
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	- 0,2	+ 0,2	- 0,1	+ 1,7	+ 0,2	0,0	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,9	- 0,1	+ 0,7
Finanz- und Versicherungsdienstleister	- 0,8	- 0,2	+ 1,0	+ 2,2	+ 0,1	+ 0,7	- 0,4	- 0,4	0,0	+ 0,3	+ 0,4
Unternehmensdienstleister	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 2,2	- 0,4	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,5
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,2

	Veränderungen gegen Vorjahreszeitraum in % ³										
	2016						2017				
	2012	2013	2014	2015	2016	2017	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Preisentwicklung											
Preisindex	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,7
Inländische Verwendung	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9
Private Konsumausgaben	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6
Kennzahlen											
Erwerbstätige ³	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5
Arbeitsvolumen ⁴	- 0,1	- 0,3	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,1	- 0,2	+ 3,1	- 0,5	+ 1,3	+ 0,7
Arbeitsproduktivität ⁵	- 0,7	- 0,1	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	0,0	+ 1,8	- 0,5	+ 0,7	+ 0,8
Lohnkosten je Arbeitnehmer ⁶	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,5
Lohnstückkosten ⁷	+ 3,2	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,3	+ 0,7	+ 3,2	+ 1,9	+ 1,6
verfügbares Einkommen ⁸	+ 2,4	+ 1,3	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,9	+ 3,1	+ 4,6	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,2
Terms of Trade	- 0,2	+ 1,1	+ 1,4	+ 2,7	+ 1,5	- 1,0	+ 0,2	- 2,3	- 1,2	0,0	- 0,4

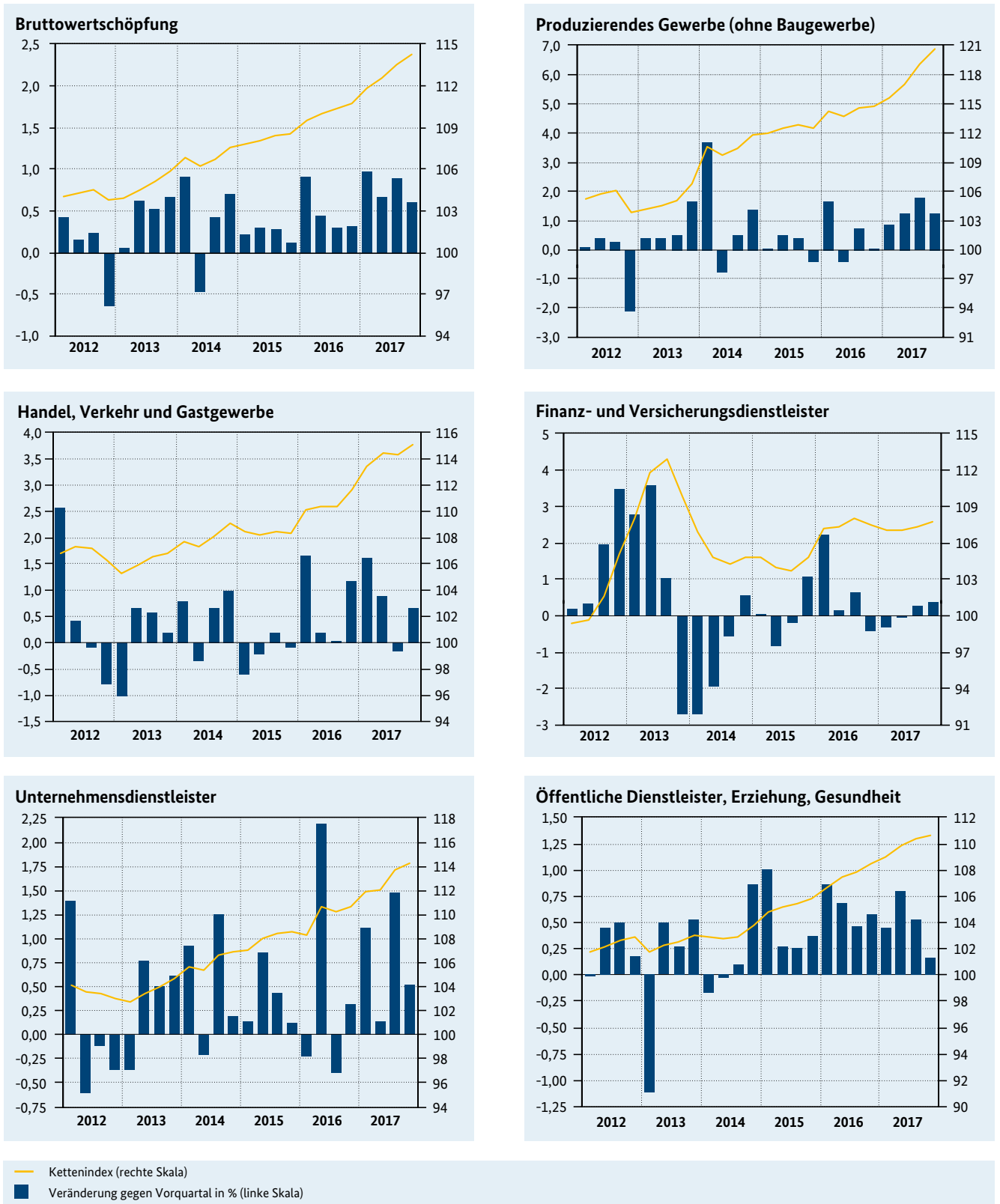
Prognose Bruttoinlandsprodukt ⁹		Veränderung in % gegen Vorjahr		
Institution		Stand	2018	2019
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung	03/2018	+ 2,4	+ 1,9
IWH	Institut für Wirtschaftsforschung Halle	03/2018	+ 2,2	+ 1,6
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development	03/2018	(+ 2,4) ^a	(+ 2,2) ^a
EU	Europäische Kommission	02/2018	+ 2,3	+ 2,1
Bundesregierung	Jahresprojektion	01/2018	+ 2,4	-
IWF	Internationaler Währungsfonds	01/2018	(+ 2,3) ^a	(+ 2,0) ^a
ifo	ifo Institut für Wirtschaftsforschung	12/2017	+ 2,6	+ 2,1
IfW	Institut für Weltwirtschaft	12/2017	+ 2,2	+ 2,2
RWI	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung	12/2017	+ 2,2	+ 1,9
Institute	Gemeinschaftsdiagnose (Institute)	09/2017	+ 2,0	+ 1,8

Quellen: Statistisches Bundesamt, Institute, internationale Organisationen.

- 1 Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100, kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA; 2 Ohne Nettogütersteuern; 3 Inlandskonzept; 4 Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (IAB der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg); 5 BIP je Erwerbstätigen; 6 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Inland; 7 Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) in Relation zur Arbeitsproduktivität (BIP bzw. Bruttowertschöpfung preisbereinigt je Erwerbstätigen); 8 Der privaten Haushalte; 9 Ursprungszahlen; a Kalenderbereinigte Werte.

1.4 Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Bundesrepublik Deutschland

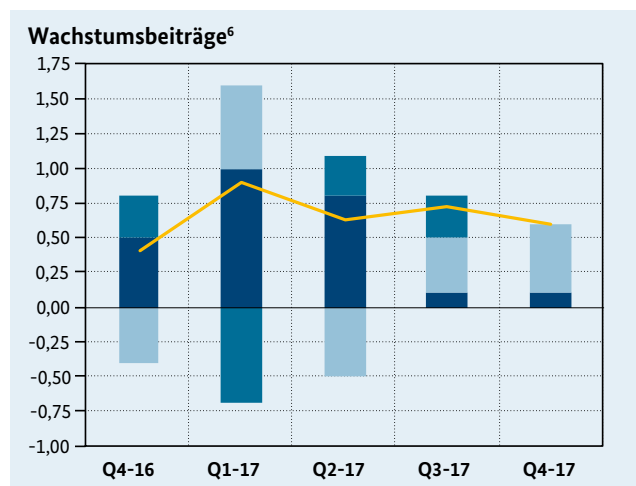
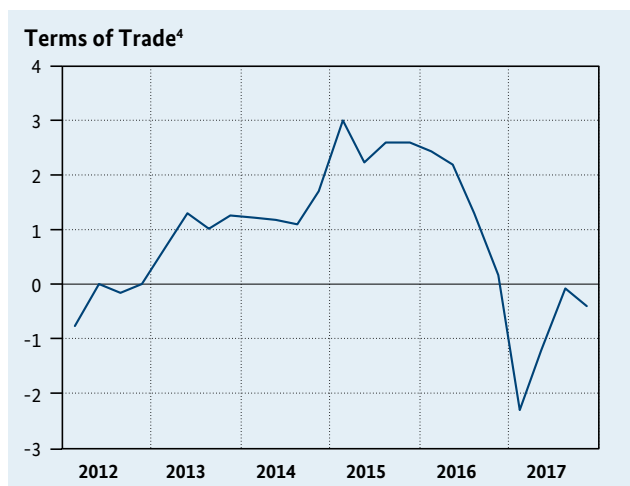
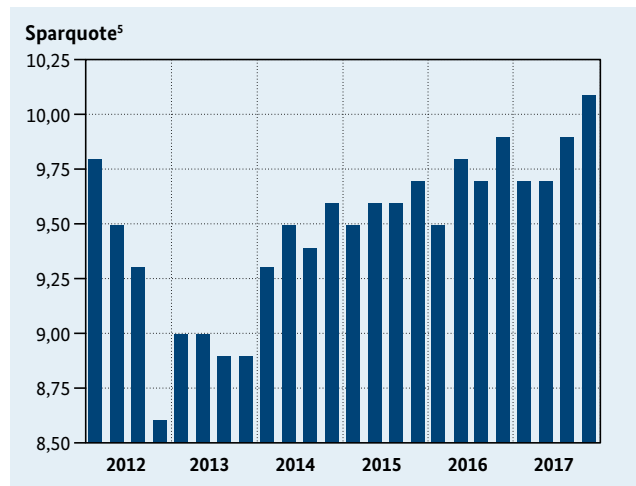
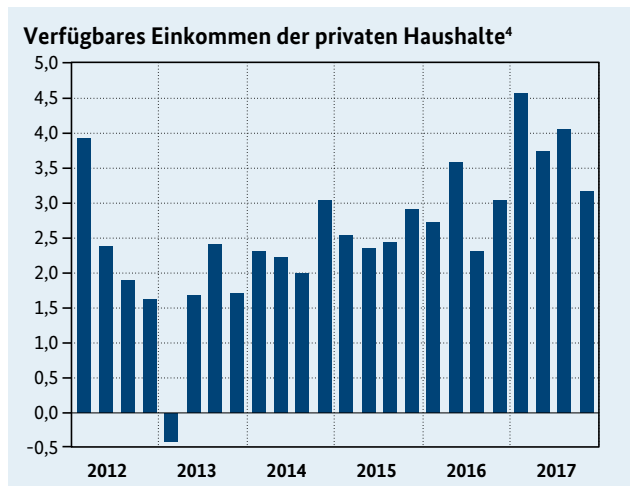
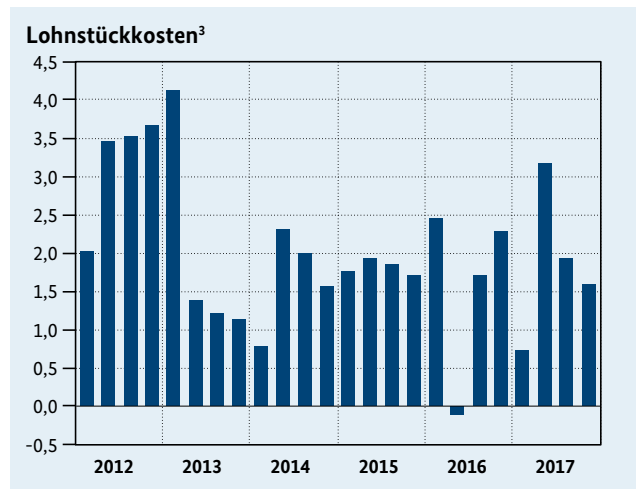
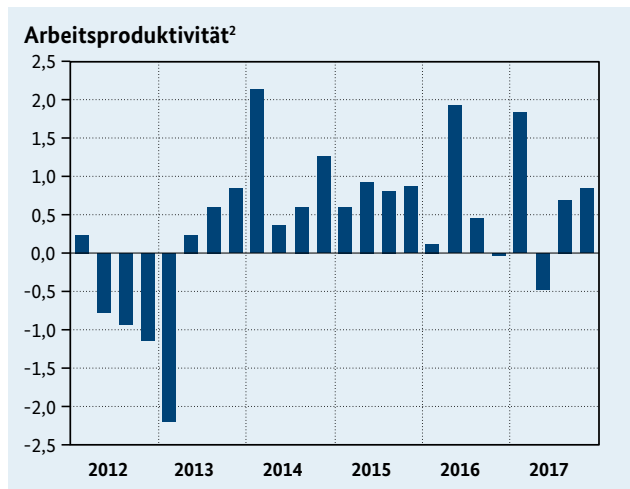


Quelle: Statistisches Bundesamt.

¹ Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100, kalender- und saisonbereinigte Werte, Verfahren Census X-12-ARIMA.

1.5 Entwicklung wichtiger gesamtwirtschaftlicher Kennzahlen¹

Bundesrepublik Deutschland



■ Veränderung gegen Vorjahr in %

■ Außenbeitrag ■ Vorratsveränderungen
■ Inländische Verwendung (ohne Vorratsveränderungen)
— reales BIP gegen Vorquartal in %

Quelle: Statistisches Bundesamt.

1 Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100; 2 Reales BIP je Erwerbstätigen, Ursprungszahlen;

3 Lohnkosten zur Arbeitsproduktivität, Ursprungszahlen; 4 Ursprungszahlen; 5 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

6 Wachstumsbeiträge, Verfahren Census X-12-ARIMA.

1.6 Internationaler Vergleich

					2015				2016				2017			
	2014	2015	2016	2017	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Bruttoinlandsprodukt¹	Veränderungen gg. Vorperiode in %															
Deutschland	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6
Eurozone (EZ 19) ²	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6
Europäische Union (EU 28) ³	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,4	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6
Japan	+ 0,4	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,3	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4
USA	+ 2,6	+ 2,9	+ 1,5	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6
China	+ 7,2	+ 6,8	+ 6,8	+ 6,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,6

	in % des BIP⁴															
	2014	2015	2016	2017	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP⁴															
Deutschland	+ 7,5	+ 9,0	+ 8,5	+ 8,1	+ 8,5	+ 8,7	+ 9,7	+ 9,0	+ 8,9	+ 8,9	+ 8,1	+ 8,1	+ 8,2	+ 7,3	+ 8,3	+ 8,5
Eurozone (EZ 19) ²	+ 2,4	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,9	+ 4,4	+ 3,4
Europäische Union (EU 28) ³	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,3
Japan	+ 0,8	+ 3,0	+ 3,7	+ 4,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1
USA	- 2,1	- 2,4	- 2,4	-	- 2,4	- 2,4	- 2,6	- 2,3	- 2,6	- 2,3	- 2,4	- 2,4	- 2,4	- 2,6	- 2,1	-
China	+ 2,2	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3

				2017												2018	
	2015	2016	2017	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	
Arbeitslosenquoten⁵	in %																
Deutschland	4,6	4,2	3,8	3,9	3,8	3,8	3,8	3,8	3,7	3,7	3,7	3,7	3,7	3,7	3,6	-	
Eurozone (EZ 19) ²	10,9	10,0	9,1	9,5	9,4	9,2	9,2	9,0	9,0	9,0	8,9	8,8	8,7	8,6	8,6	-	
Europäische Union (EU 28) ³	9,4	8,6	7,6	8,0	7,9	7,8	7,7	7,6	7,6	7,5	7,5	7,4	7,3	7,3	7,3	-	
Japan	3,4	3,1	2,8	2,9	2,8	2,8	3,0	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,7	2,7	2,4	-	
USA	5,3	4,9	4,4	4,7	4,5	4,4	4,3	4,3	4,3	4,4	4,2	4,1	4,1	4,1	4,1	4,1	
China	4,1	4,0	3,9	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	3,6	3,6	3,6	3,9	3,9	3,9	-	-	

	Veränderungen gg. Vorjahreszeitraum in %															
	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029
Verbraucherpreise	Veränderungen gg. Vorjahreszeitraum in %															
Deutschland	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,2
Eurozone (EZ 19) ²	0,0	+ 0,2	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2
Europäische Union (EU 28) ³	0,0	+ 0,3	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	-
Japan	+ 0,8	- 0,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,4	-
USA	+ 0,1	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2
China	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,9

Quellen: Statistisches Bundesamt, OECD, Eurostat, National Bureau of Statistics of China.

1 Preisbereinigt, Jahresangaben auf Basis von Ursprungszahlen, Quartalsangaben auf Basis von saisonbereinigten Werten;

2 Eurozone 19 Mitgliedstaaten (Stand 01.01.2015);

3 Europäische Union 28 Mitgliedstaaten (Stand 01.07.2013);

4 Jeweilige Preise, saisonbereinigte Angaben;

5 Abgrenzung nach ILO, saisonbereinigte Angaben.

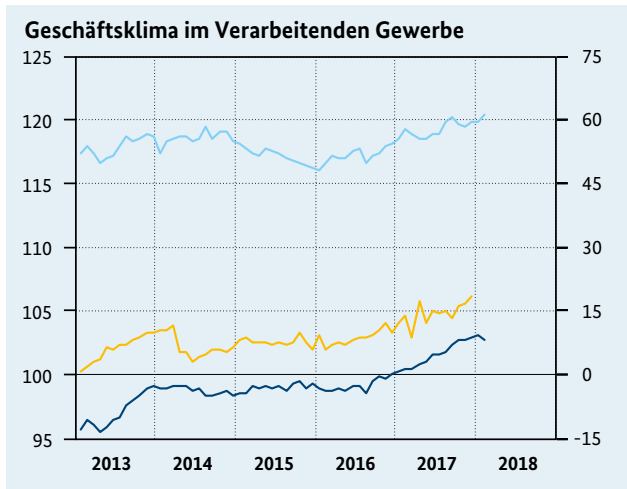
1.7 Internationaler Vergleich – Konjunkturindikatoren

				2017			2018	2017			2018		
	2015	2016	2017	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
Welt													
OECD & major six CLI ¹	99,8	99,5	99,9	99,9	100,0	100,1	-	100,1	100,1	100,1	100,1	-	-
CPB Welt Industrieproduktion ²	115,0	117,1	121,2	120,7	121,7	123,1	-	122,4	123,2	123,7	-	-	-
CPB Welthandel ²	113,7	115,4	120,6	119,5	121,2	122,6	-	120,3	123,6	124,0	-	-	-
S&P GSCI Rohstoff Index	2852	2225	2305	2215	2236	2416	-	2415	2449	2557	2644	2556	-
Eurozone													
Vertrauensindikator für die Industrie ³	- 3,1	- 2,7	4,5	3,3	5,4	8,3	-	8,0	8,1	8,8	9,0	8,0	-
Industrieproduktion ⁴	100,0	101,6	104,6	103,8	105,2	106,7	-	105,8	107,0	107,4	106,3	-	-
Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen	1,2	0,9	1,1	1,1	1,1	1,0	-	1,1	1,0	0,9	1,1	1,2	-
Konsumentenvertrauen ⁵	- 6,2	- 7,8	- 2,5	- 2,7	- 1,5	- 0,2	-	- 1,1	0,0	0,5	1,4	0,1	-
USA													
Einkaufsmanager-Index Verarbeitendes Gewerbe ⁶	51,3	51,4	57,4	55,8	58,7	58,7	-	58,5	58,2	59,3	59,1	60,8	-
Industrieproduktion ⁷	104,4	103,1	105,1	105,1	104,8	106,9	-	106,6	106,9	107,3	107,2	-	-
Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen	2,1	1,8	2,3	2,3	2,2	2,4	-	2,4	2,4	2,4	2,6	2,9	-
Konsumentenvertrauen ⁸	98,0	99,8	120,5	118,1	120,3	126,0	-	126,2	128,6	123,1	124,3	130,8	-
Japan													
All-Industry-Activity-Index ⁹	102,5	102,9	104,8	104,9	104,6	105,7	-	105,3	105,6	106,1	-	-	-
Industrieproduktion ¹⁰	97,9	97,6	102,2	102,0	102,5	104,3	-	103,0	103,5	106,5	99,5	-	-
Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen	0,3	- 0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0
Konsumentenvertrauen ¹¹	41,3	41,7	43,8	43,4	43,7	44,7	-	44,5	44,9	44,7	44,7	44,3	-
China													
Vertrauensindikator für die Industrie ¹²	49,9	50,3	51,6	51,4	51,8	51,7	-	51,6	51,8	51,6	51,3	50,3	-
Industrieproduktion ¹³	+ 6,1	+ 6,1	+ 6,5	+ 6,9	+ 6,3	+ 6,2	-	+ 6,2	+ 6,1	+ 6,2	+ 6,2	+ 7,2	-
Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen	3,4	2,9	3,6	3,5	3,6	3,9	-	3,9	3,9	3,9	3,9	3,8	-
Konsumentenvertrauen ¹⁴	105,9	104,4	115,6	112,9	116,0	122,6	-	123,9	121,3	122,6	122,3	-	-

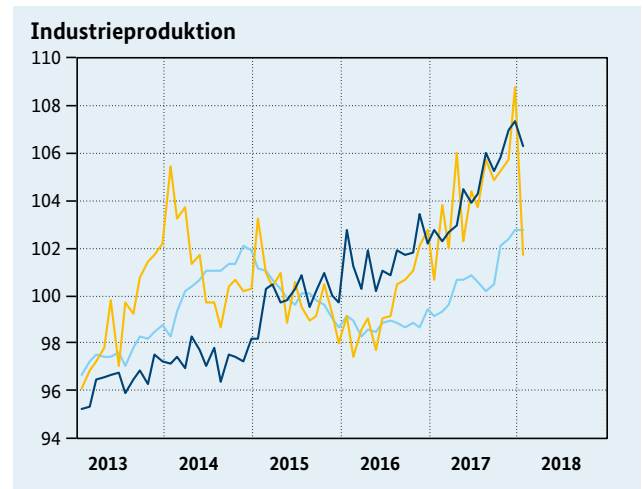
Quellen: OECD, CPB, Standard & Poor's, Eurostat, EU-Kommission, ISM, FED, University of Michigan, Japanese MITI, Japanese Cabinet Office, National Bureau of Statistics of China, China Federation of Logistics and Purchasing, Macrobond.

- 1 OECD Composite Leading Indicator, amplitude & seasonal adjusted;
- 2 Index 2010 = 100, preis- und saisonbereinigt;
- 3 DG ECFIN Business Climate Indicator, Salden, saisonbereinigt;
- 4 Index 2015 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 5 DG ECFIN Consumer Confidence Indicator, Salden, saisonbereinigt;
- 6 Zusammengesetzter Diffusionsindex, Salden positiver und negativer Antworten, Mittelwert = 50, saisonbereinigt;
- 7 Index 2012 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 8 Conference Board, Index 1985 = 100, saisonbereinigt;
- 9 Index 2010 = 100, saisonbereinigt;
- 10 Index 2010 = 100, preis- und saisonbereinigt;
- 11 Gesamtindex, saisonbereinigt;
- 12 Manufacturing PMI, Index, Wachstumsschwelle = 50, saisonbereinigt;
- 13 Jahresraten auf Basis von Ursprungszahlen;
- 14 Consumer Confidence Index, Wachstumsschwelle = 100.

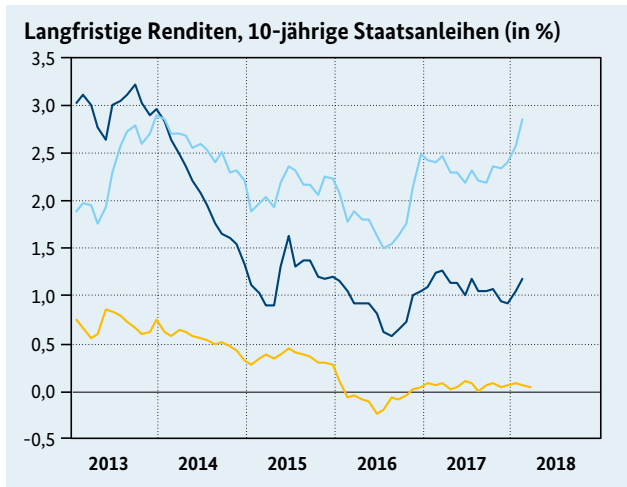
1.8 Internationaler Vergleich – Entwicklung der Konjunkturindikatoren



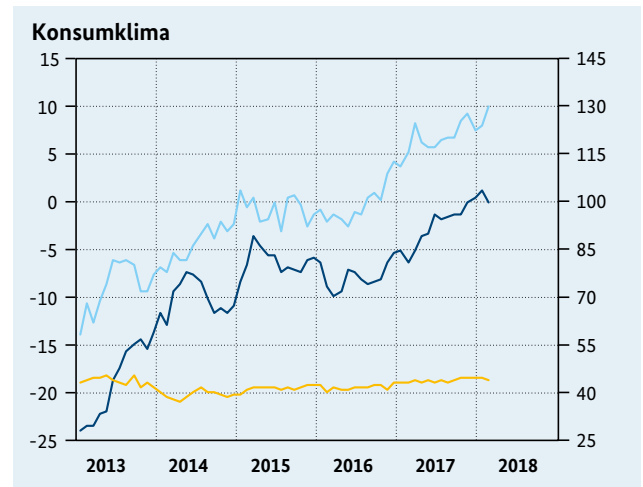
— USA-Einkaufsmanager-Index Verarbeitendes Gewerbe (rechte Skala)¹
 — Japan-All-Industry-Activity-Index (linke Skala)²
 — Vertrauensindikator für die Industrie in der Eurozone (rechte Skala)³



— Eurozone⁶
 — USA⁴
 — Japan⁵



— Eurozone
 — USA
 — Japan



— Eurozone (linke Skala)⁹
 — USA (rechte Skala)⁷
 — Japan (rechte Skala)⁸
 Zeitreihen nicht direkt miteinander vergleichbar.

Quellen: ISM, Japanese MITI, EU-Kommission, FED, Eurostat, University of Michigan.

- 1 Zusammengesetzter Diffusionsindex, Salden positiver und negativer Antworten, Mittelwert = 50, saisonbereinigt;
- 2 Index 2010 = 100, saisonbereinigt;
- 3 DG ECFIN Business Climate Indicator, Salden, saisonbereinigt;
- 4 Index 2015 = 100 (eigene Berechnung), preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 5 Index 2015 = 100 (eigene Berechnung), preis- und saisonbereinigt;
- 6 Index 2015 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 7 Conference Board, Index 1985 = 100, saisonbereinigt;
- 8 Gesamtindex, saisonbereinigt;
- 9 DG ECFIN Consumer Confidence Indicator, Salden, saisonbereinigt.

2. Produzierendes Gewerbe

2.1 Produktion, Umsätze, Kapazitätsauslastung

Bundesrepublik Deutschland

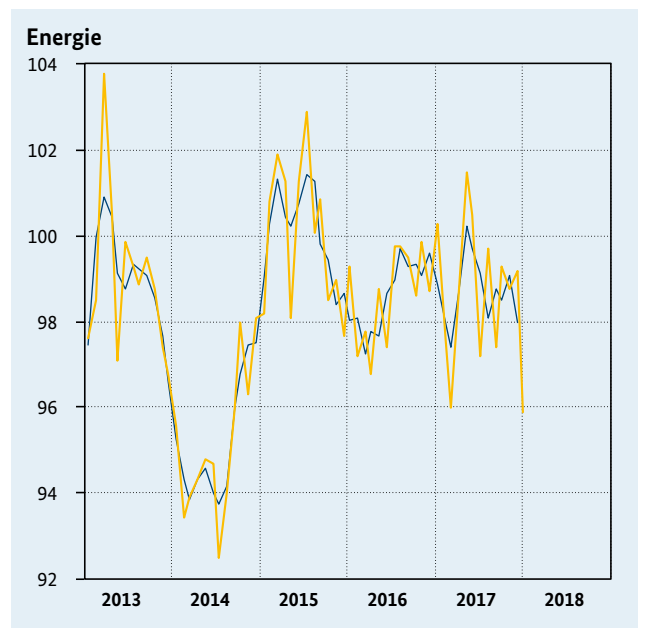
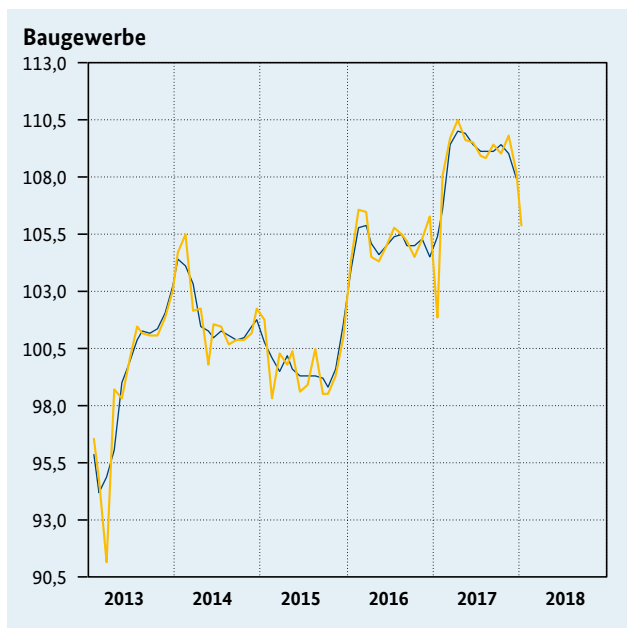
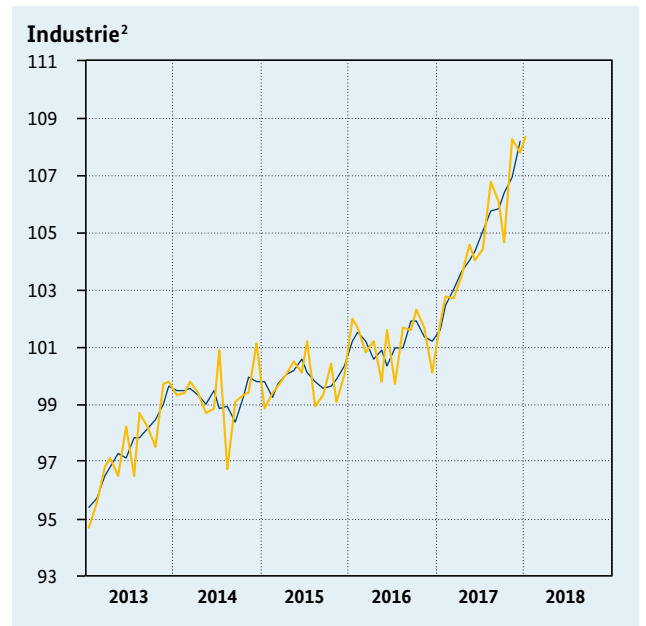
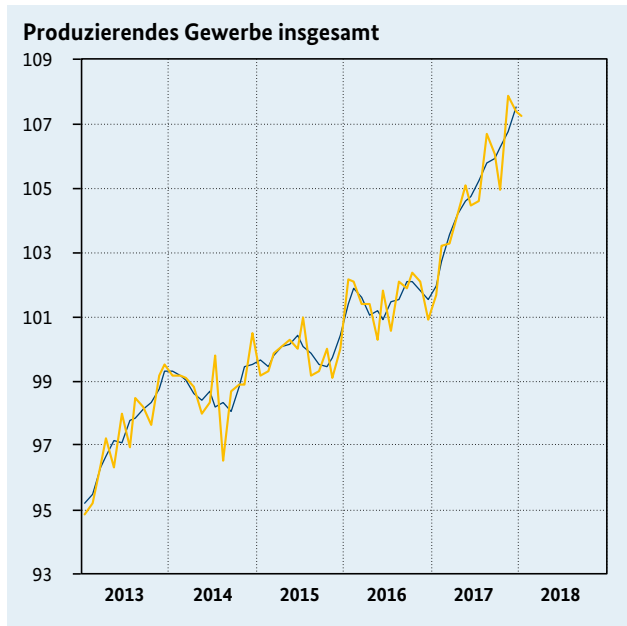
		2017			2017				2018					
		2015	2016	2017	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Produktion¹														
Produzierendes Gewerbe	Index	99,8	101,6	105,0	102,7	104,6	105,8	106,8	106,7	106,1	105,0	107,9	107,4	107,3
	gg. Vp. in %	1,0	1,8	3,3	0,9	1,9	1,1	0,9	2,0	-0,6	-1,0	2,8	-0,5	-0,1
	gg. Vj. in %	1,0	1,8	3,2	0,9	3,5	4,1	4,8	4,5	3,9	2,3	5,8	6,2	5,5
Industrie²	Index	99,8	101,2	104,8	102,4	104,0	105,8	106,9	106,8	106,1	104,7	108,3	107,8	108,4
	gg. Vp. in %	0,5	1,4	3,6	1,0	1,6	1,7	1,0	2,3	-0,7	-1,3	3,4	-0,5	0,6
	gg. Vj. in %	0,4	1,5	3,6	1,0	3,2	4,7	5,4	5,0	4,4	2,2	6,6	7,8	6,4
Vorleistungsgüter	Index	99,8	100,9	104,9	102,4	104,0	105,8	107,5	106,3	106,2	105,9	108,0	108,7	107,4
	gg. Vp. in %	-0,1	1,1	4,0	1,3	1,6	1,7	1,6	1,2	-0,1	-0,3	2,0	0,6	-1,2
	gg. Vj. in %	-0,1	1,1	4,0	1,2	3,4	5,1	6,4	5,2	4,9	4,5	6,8	8,1	5,0
Investitionsgüter	Index	99,7	101,4	105,0	102,6	104,3	106,0	107,2	107,8	106,3	104,0	109,3	108,2	109,7
	gg. Vp. in %	0,9	1,7	3,6	1,0	1,7	1,6	1,1	3,9	-1,4	-2,2	5,1	-1,0	1,4
	gg. Vj. in %	0,9	1,6	3,7	0,9	3,4	4,7	5,5	5,6	4,4	0,7	7,1	8,7	7,9
Konsumgüter	Index	99,8	101,3	103,8	102,0	103,3	104,9	105,0	105,0	105,1	103,8	106,4	104,8	106,9
	gg. Vp. in %	0,1	1,5	2,5	0,6	1,3	1,5	0,1	0,5	0,1	-1,2	2,5	-1,5	2,0
	gg. Vj. in %	0,2	1,5	2,5	0,9	2,0	3,5	3,5	3,1	3,4	1,7	4,4	4,5	5,9
Baugewerbe	Index	99,7	105,3	108,7	106,6	110,0	109,1	109,1	108,9	109,5	109,1	109,9	108,3	105,9
	gg. Vp. in %	-2,3	5,6	3,2	1,1	3,2	-0,8	0,0	-0,1	0,6	-0,4	0,7	-1,5	-2,2
	gg. Vj. in %	-2,2	5,6	3,2	1,0	5,2	3,3	3,1	3,2	3,9	3,8	3,8	1,8	5,3
Bauhauptgewerbe ³	Index	99,7	103,1	109,4	105,3	111,4	111,0	110,0	111,2	111,3	109,6	112,2	108,2	113,4
	gg. Vp. in %	-0,7	3,4	6,1	0,9	5,8	-0,4	-0,9	0,5	0,1	-1,5	2,4	-3,6	4,8
	gg. Vj. in %	-0,7	3,5	6,0	3,5	9,0	6,0	5,1	6,0	6,2	4,3	7,1	3,4	33,1
Ausbaugewerbe	Index	99,6	107,0	108,2	107,6	108,8	107,7	108,4	107,2	108,2	108,8	108,1	108,4	100,2
	gg. Vp. in %	-4,0	7,4	1,1	1,4	1,1	-1,0	0,6	-0,6	0,9	0,6	-0,6	0,3	-7,6
	gg. Vj. in %	-4,0	7,4	1,1	-1,0	2,0	1,2	1,9	0,9	1,9	3,4	1,6	1,1	-11,7
Energie⁴	Index	100,1	98,6	98,9	98,0	100,2	98,1	99,1	99,7	97,4	99,3	98,8	99,2	95,9
	gg. Vp. in %	5,3	-1,5	0,3	-1,1	2,2	-2,1	1,0	2,6	-2,3	2,0	-0,5	0,4	-3,3
	gg. Vj. in %	5,1	-1,4	0,1	-0,3	2,6	-1,7	0,1	0,0	-2,5	0,7	-1,0	0,8	-4,4
Umsätze in der Industrie¹														
Industrie insgesamt	Index	99,8	100,5	104,6	101,9	103,9	105,7	106,9	106,8	105,9	104,8	108,0	108,0	107,8
	gg. Vp. in %	1,5	0,7	4,1	1,1	2,0	1,7	1,1	2,4	-0,8	-1,0	3,1	0,0	-0,2
	gg. Vj. in %	1,5	0,7	4,1	1,2	3,7	5,4	6,1	5,8	4,9	3,0	6,6	8,6	6,3
Inland	Index	99,8	99,8	102,4	100,5	102,1	103,0	103,9	104,2	103,2	102,5	104,5	104,8	104,8
	gg. Vp. in %	0,6	0,0	2,6	0,8	1,6	0,9	0,9	2,6	-1,0	-0,7	2,0	0,3	0,0
	gg. Vj. in %	0,6	0,0	2,5	0,0	2,6	3,6	3,9	4,2	3,2	2,3	4,3	5,5	5,1
darunter: Investitionsgüter	Index	99,6	100,2	102,0	100,8	101,6	103,0	102,7	105,2	102,9	100,7	103,3	104,2	106,8
	gg. Vp. in %	2,4	0,6	1,8	0,6	0,8	1,4	-0,3	4,4	-2,2	-2,1	2,6	0,9	2,5
	gg. Vj. in %	2,4	0,5	1,9	-0,3	1,4	3,7	2,5	5,4	2,7	-0,9	3,4	4,8	6,1
Ausland	Index	99,8	101,2	106,8	103,3	105,6	108,3	109,9	109,4	108,6	107,0	111,4	111,2	110,7
	gg. Vp. in %	2,6	1,4	5,5	1,5	2,2	2,6	1,5	2,2	-0,7	-1,5	4,1	-0,2	-0,4
	gg. Vj. in %	2,5	1,4	5,6	2,5	4,8	7,1	7,9	7,2	6,5	3,6	8,9	11,6	7,6
darunter: Eurozone	Index	99,7	103,4	109,7	106,7	108,6	111,1	112,5	112,4	111,3	110,7	113,7	113,2	113,7
	gg. Vp. in %	4,3	3,7	6,1	2,5	1,8	2,3	1,3	2,6	-1,0	-0,5	2,7	-0,4	0,4
	gg. Vj. in %	4,3	3,7	6,1	4,1	5,6	6,8	8,0	6,3	5,9	5,0	8,2	11,3	7,3
		2015	2016			2017				2018				
		1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Kapazitäts- und Geräteauslastung⁵	in %	84,3	84,4	84,4	84,4	84,8	84,5	84,8	85,8	85,8	86,0	86,7	87,3	87,9

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, ifo Institut für Wirtschaftsforschung.

1 Volumenangaben; kalender- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA); Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis kalenderbereinigter Daten; 2 Verarbeitendes Gewerbe, soweit nicht der Energie zugeordnet, zuzüglich Erzbergbau, Gewinnung von Steinen und Erden; 3 Tiefbau und Hochbau ohne Ausbaugewerbe; 4 Energieversorgung, Kohlenbergbau, Gewinnung von Erdöl und Erdgas, Mineralölverarbeitung; 5 Laut ifo Konjunkturtest; Saisonbereinigung des ifo Instituts; Verarbeitendes Gewerbe ohne Energie.

2.2 Entwicklung der Produktion¹

Bundesrepublik Deutschland



— gleitender 3-Monats-Durchschnitt
 — Monatswerte

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA; preisbereinigt, Index 2015 = 100;

2 Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauleistungen);

2.3 Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe

Bundesrepublik Deutschland

		2017			2017				2018					
		2015	2016	2017	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Auftragseingang¹														
Industrie insgesamt	Index	99,8	101,3	107,0	103,4	104,6	108,1	111,8	109,0	109,8	110,8	110,7	114,0	109,6
	gg. Vp. in %	0,9	1,5	5,6	-0,4	1,2	3,3	3,4	3,4	0,7	0,9	-0,1	3,0	-3,9
	gg. Vj. in %	0,9	1,5	5,7	2,7	4,3	7,6	8,1	8,3	9,6	7,4	9,0	7,9	8,2
Inland	Index	99,8	100,3	104,3	101,7	102,5	105,7	107,3	106,5	106,6	106,8	107,0	108,0	105,0
	gg. Vp. in %	1,7	0,5	4,0	-1,6	0,8	3,1	1,5	2,5	0,1	0,2	0,2	0,9	-2,8
	gg. Vj. in %	1,8	0,5	4,0	2,2	2,2	7,6	3,9	7,1	8,6	4,9	6,8	0,0	6,4
Ausland	Index	99,9	102,0	109,0	104,7	106,3	109,9	115,3	110,9	112,3	113,8	113,5	118,5	113,0
	gg. Vp. in %	0,5	2,1	6,9	0,7	1,5	3,4	4,9	4,0	1,3	1,3	-0,3	4,4	-4,6
	gg. Vj. in %	0,4	2,3	6,9	3,1	5,8	7,7	11,2	9,2	10,3	9,2	10,7	13,4	9,4
Eurozone	Index	100,0	104,6	111,9	108,3	110,4	111,2	117,5	110,0	114,3	114,4	115,5	122,7	115,4
	gg. Vp. in %	4,1	4,6	7,0	1,0	1,9	0,7	5,7	0,6	3,9	0,1	1,0	6,2	-5,9
	gg. Vj. in %	3,9	4,8	7,1	5,9	6,9	5,1	10,1	1,9	9,5	6,9	9,9	13,1	7,8
Nicht-Eurozone	Index	99,8	100,4	107,3	102,5	103,7	109,1	113,9	111,4	111,0	113,5	112,3	115,9	111,5
	gg. Vp. in %	-1,7	0,6	6,9	0,4	1,2	5,2	4,4	6,1	-0,4	2,3	-1,1	3,2	-3,8
	gg. Vj. in %	-1,6	0,7	6,8	1,3	5,1	9,2	11,9	13,9	10,8	10,7	11,4	13,5	10,5
Vorleistungsgüter	Index	99,8	100,9	108,0	104,6	105,5	109,8	111,9	113,0	109,7	110,2	111,9	113,7	110,0
	gg. Vp. in %	-0,6	1,1	7,0	1,9	0,9	4,1	1,9	5,8	-2,9	0,5	1,5	1,6	-3,3
	gg. Vj. in %	-0,5	1,1	6,9	4,6	4,2	9,6	9,4	13,7	8,6	7,6	9,2	11,4	8,8
Inland	Index	99,8	99,5	105,2	103,4	102,1	107,4	108,1	111,0	106,8	107,4	107,2	109,6	106,1
	gg. Vp. in %	-0,8	-0,3	5,7	2,7	-1,3	5,2	0,7	6,4	-3,8	0,6	-0,2	2,2	-3,2
	gg. Vj. in %	-0,6	-0,4	5,7	4,6	1,5	9,3	7,5	12,9	9,1	6,4	6,5	9,8	7,4
Ausland	Index	99,8	102,5	110,9	105,8	109,3	112,5	116,1	115,2	112,8	113,2	116,9	118,1	114,2
	gg. Vp. in %	-0,3	2,7	8,2	1,1	3,3	2,9	3,2	5,3	-2,1	0,4	3,3	1,0	-3,3
	gg. Vj. in %	-0,1	2,5	8,2	4,6	7,4	9,8	11,2	14,4	7,9	8,9	12,1	12,9	10,1
Investitionsgüter	Index	99,8	101,6	106,6	102,8	104,0	107,3	112,3	106,5	110,4	111,7	110,1	115,2	109,4
	gg. Vp. in %	1,7	1,8	4,9	-1,9	1,2	3,2	4,7	1,5	3,7	1,2	-1,4	4,6	-5,0
	gg. Vj. in %	1,7	1,9	4,9	1,7	4,1	6,7	7,5	5,1	10,6	7,1	9,2	6,6	7,8
Inland	Index	99,7	101,5	104,0	100,8	103,2	104,7	107,2	103,0	107,2	106,9	106,9	107,9	104,7
	gg. Vp. in %	4,1	1,8	2,5	-5,4	2,4	1,5	2,4	-1,0	4,1	-0,3	0,0	0,9	-3,0
	gg. Vj. in %	4,2	1,6	2,6	0,5	3,0	6,1	0,8	1,7	8,5	3,3	6,5	-6,5	6,2
Ausland	Index	99,9	101,7	108,2	103,9	104,5	108,8	115,4	108,6	112,3	114,6	112,0	119,6	112,3
	gg. Vp. in %	0,6	1,8	6,4	0,1	0,6	4,1	6,1	2,9	3,4	2,0	-2,3	6,8	-6,1
	gg. Vj. in %	0,5	2,0	6,4	2,3	4,6	6,9	11,5	7,1	11,9	9,5	10,8	14,0	8,6
Konsumgüter	Index	99,9	100,4	105,5	102,9	105,3	106,3	107,5	109,2	106,5	107,0	109,6	105,9	108,4
	gg. Vp. in %	2,3	0,5	5,1	1,7	2,3	0,9	1,1	5,8	-2,5	0,5	2,4	-3,4	2,4
	gg. Vj. in %	2,1	0,6	5,1	2,0	5,5	6,6	6,5	8,6	6,8	6,5	8,1	4,4	8,6
Inland	Index	99,9	97,6	100,9	98,2	100,1	102,3	103,1	104,6	102,1	103,2	105,9	100,2	100,4
	gg. Vp. in %	2,1	-2,3	3,4	0,3	1,9	2,2	0,8	4,3	-2,4	1,1	2,6	-5,4	0,2
	gg. Vj. in %	2,0	-2,2	3,5	0,7	0,6	6,9	5,8	9,7	6,7	6,6	10,0	0,1	2,6
Ausland	Index	100,0	102,5	109,0	106,5	109,3	109,4	110,9	112,7	109,9	109,9	112,4	110,3	114,6
	gg. Vp. in %	2,5	2,5	6,3	2,7	2,6	0,1	1,4	6,8	-2,5	0,0	2,3	-1,9	3,9
	gg. Vj. in %	2,3	2,7	6,3	3,1	9,0	6,4	6,8	7,9	6,8	6,3	6,8	7,6	13,0
Industrie ohne Großaufträge²	Index	99,8	101,2	107,3	103,8	105,3	109,1	111,1	109,7	110,4	109,4	111,3	112,6	109,9
	gg. Vp. in %	1,3	1,4	6,0	0,5	1,4	3,6	1,8	2,4	0,6	-0,9	1,7	1,2	-2,4
	gg. Vj. in %	1,3	1,4	6,0	3,1	5,1	8,5	7,8	9,0	9,0	5,8	8,5	8,9	7,4

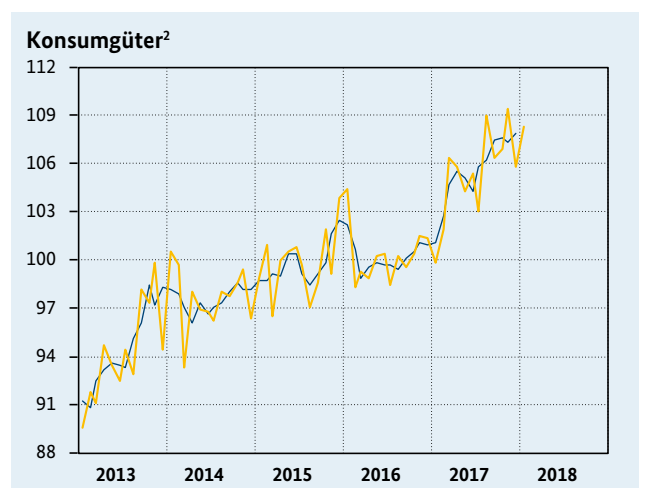
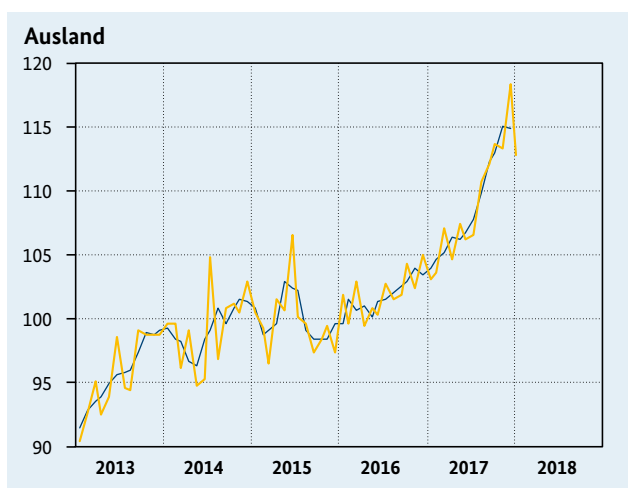
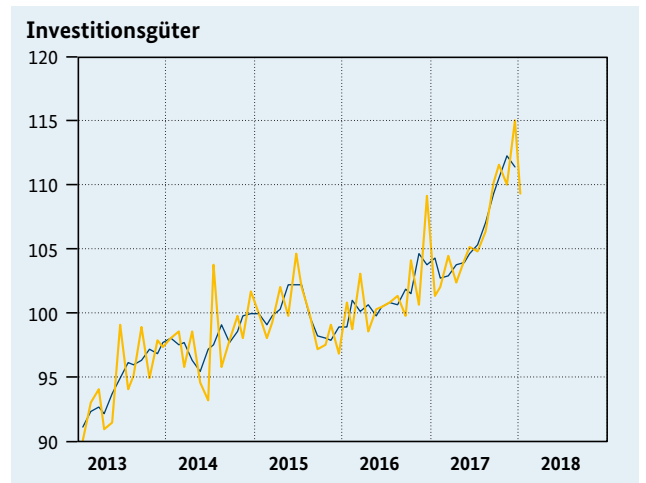
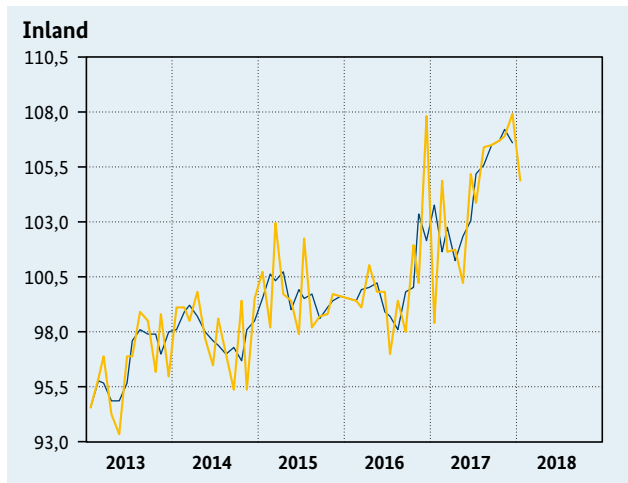
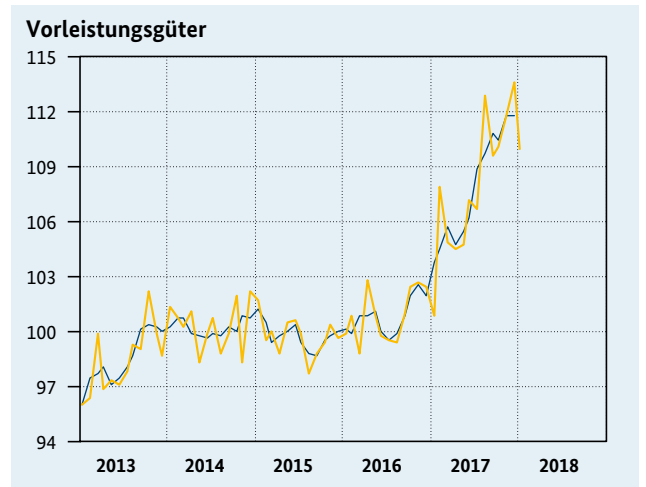
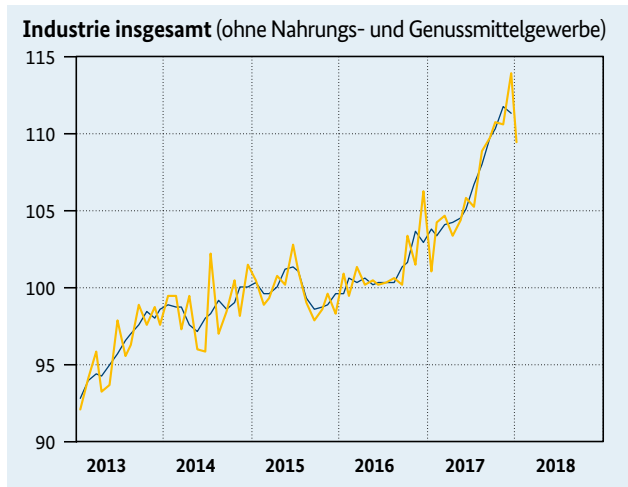
Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Volumenangaben; kalender- und saisonbereinigt; Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis kalenderbereinigter Daten;

2 Auftragseingänge ohne Großaufträge über 50 Mio. Euro auf Basis freiwilliger Angaben.

2.4 Entwicklung des Auftragseingangs der Industrie¹

Bundesrepublik Deutschland



— gleitender 3-Monats-Durchschnitt
 — Monatswerte

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

¹ Preisbereinigt, Index 2015 = 100; saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

² Gebrauchs- und Verbrauchsgüter.

2.5 Auftragseingang im Bauhauptgewerbe, Baugenehmigungen

Bundesrepublik Deutschland

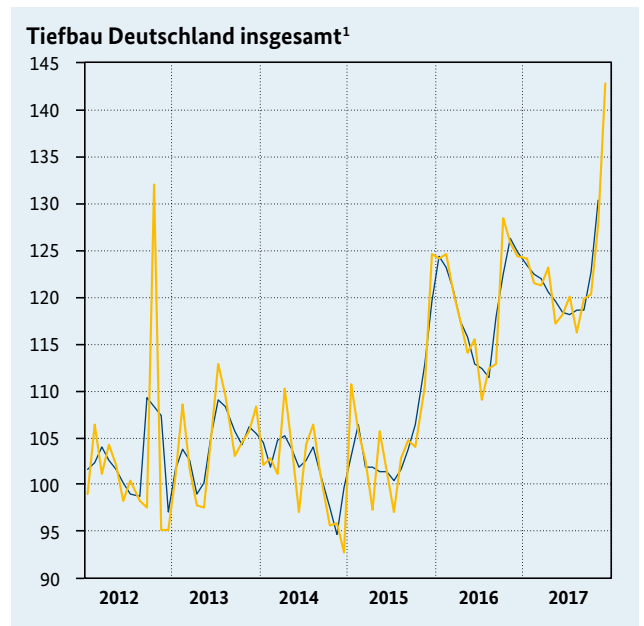
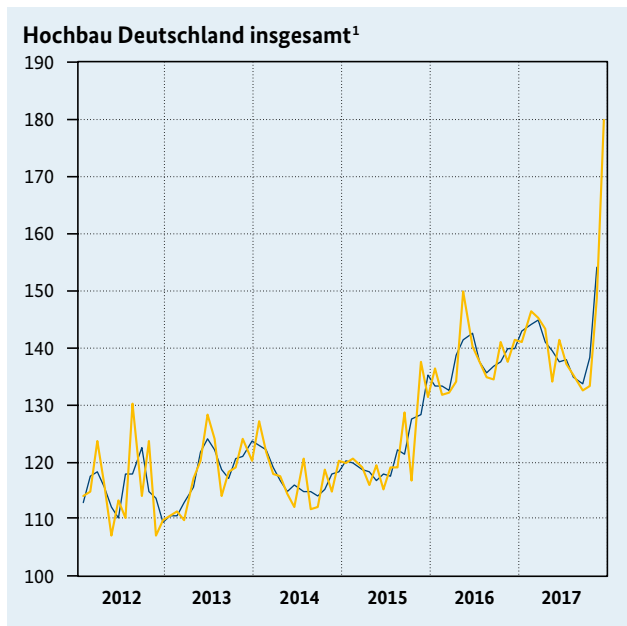
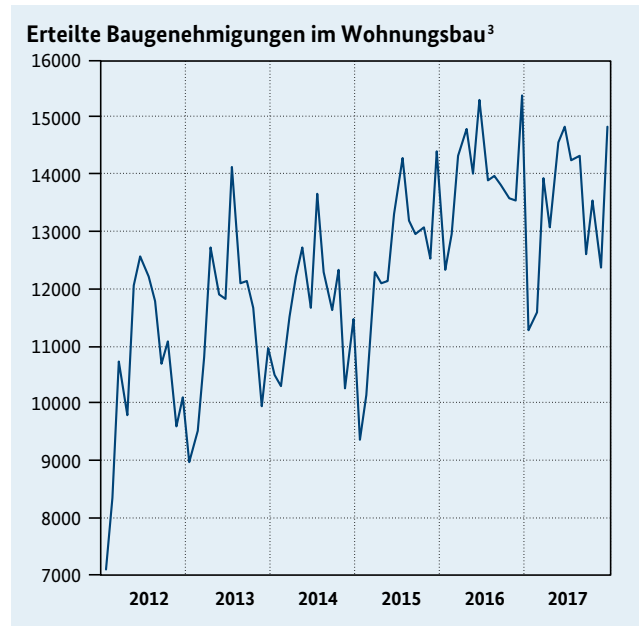
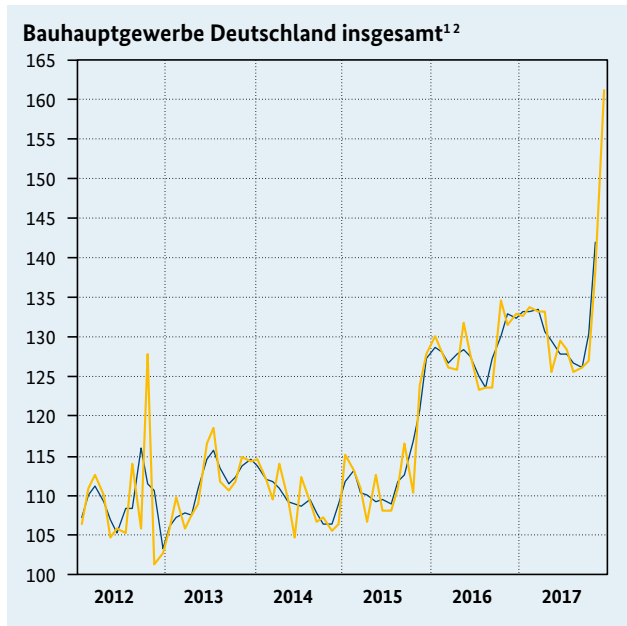
					2017				2017						
		2015	2016	2017	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Jul.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Auftragseingang¹															
Bauhauptgewerbe	Index	113,7	128,4	133,0	133,3	129,6	126,8	142,2	128,5	125,7	126,2	126,9	138,3	161,5	
	gg. Vp. in %	4,1	12,9	3,6	0,2	-2,8	-2,2	12,1	-0,9	-2,2	0,4	0,6	9,0	16,8	
	gg. Vj. in %	3,8	13,1	3,5	4,6	1,1	2,2	6,7	3,9	1,0	1,5	-6,2	6,2	21,8	
Hochbau	Index	121,8	137,7	143,2	144,2	139,6	134,9	154,1	137,0	135,2	132,5	133,5	148,8	180,0	
	gg. Vp. in %	3,7	13,1	4,0	3,0	-3,2	-3,4	14,2	-3,0	-1,3	-2,0	0,8	11,5	21,0	
	gg. Vj. in %	3,8	13,3	3,9	8,8	-1,2	-0,9	10,1	-0,5	-0,3	-1,8	-5,7	8,9	27,8	
Wohnungsbau	Index	150,0	172,3	176,8	179,0	171,0	163,2	194,1	168,1	166,4	155,0	175,3	179,8	227,1	
	gg. Vp. in %	11,1	14,9	2,6	2,5	-4,5	-4,6	18,9	-6,3	-1,0	-6,9	13,1	2,6	26,3	
	gg. Vj. in %	11,4	15,0	2,3	5,0	-0,2	-5,4	11,0	1,6	-2,5	-13,9	1,5	-4,2	38,5	
Hochbau ohne Wohnungsbau	Index	107,8	120,5	126,5	126,9	124,1	120,9	134,3	121,6	119,8	121,4	112,8	133,4	156,6	
	gg. Vp. in %	-0,8	11,8	5,0	3,3	-2,2	-2,6	11,1	-0,7	-1,5	1,3	-7,1	18,3	17,4	
	gg. Vj. in %	-0,8	12,1	4,9	11,5	-1,9	2,4	9,4	-2,0	1,3	8,5	-10,7	19,3	21,4	
Tiefbau	Index	105,5	119,1	122,8	122,4	119,5	118,7	130,4	120,0	116,2	119,8	120,3	127,9	143,0	
	gg. Vp. in %	4,4	12,9	3,1	-3,1	-2,4	-0,7	9,9	1,5	-3,2	3,1	0,4	6,3	11,8	
	gg. Vj. in %	3,7	12,8	3,2	0,2	3,7	5,9	2,9	9,1	2,5	5,7	-6,6	3,0	13,8	
Straßenbau	Index	100,9	120,1	122,3	128,8	121,5	114,3	124,8	119,8	109,7	113,3	108,7	112,1	153,7	
	gg. Vp. in %	2,1	19,0	1,8	0,9	-5,7	-5,9	9,2	-0,5	-8,4	3,3	-4,1	3,1	37,1	
	gg. Vj. in %	1,4	17,5	2,5	5,4	7,0	0,1	-4,0	4,6	-3,2	-2,1	-13,7	-16,7	24,6	
Tiefbau ohne Straßenbau	Index	108,4	118,5	123,0	118,5	118,4	121,3	133,8	120,1	120,1	123,8	127,3	137,5	136,5	
	gg. Vp. in %	5,8	9,3	3,8	-5,5	-0,1	2,4	10,3	2,8	0,0	3,1	2,8	8,0	-0,7	
	gg. Vj. in %	5,0	10,1	3,5	-2,6	1,4	9,8	6,4	12,5	6,3	10,4	-2,8	14,1	9,1	
gewerbliche Auftraggeber (Hoch- und Tiefbau ohne Wohnungsbau)	Index	112,6	123,8	129,0	130,1	123,2	124,2	138,3	127,2	122,1	123,3	115,8	140,3	158,9	
	gg. Vp. in %	-0,2	9,9	4,2	1,4	-5,3	0,8	11,4	6,0	-4,0	1,0	-6,1	21,2	13,3	
	gg. Vj. in %	-0,3	10,4	3,7	9,4	-5,1	4,4	7,7	4,1	1,4	7,9	-11,7	17,7	18,6	
öffentliche Auftraggeber (Hoch- und Tiefbau ohne Wohnungsbau)	Index	100,1	115,4	119,5	118,0	119,5	114,9	125,4	114,0	113,0	117,6	118,8	119,7	137,7	
	gg. Vp. in %	5,0	15,3	3,6	-2,6	1,3	-3,8	9,1	-4,8	-0,9	4,1	1,0	0,8	15,0	
	gg. Vj. in %	4,1	15,0	4,0	-0,6	8,5	4,4	3,1	5,0	2,7	5,7	-4,3	-0,4	15,4	
Baugenehmigungen (Neubau)²															
Hochbau (veranschlagte Kosten)	Mio. €	83667	98125	99302	21462	25587	26441	25811	8944	9419	8078	8278	7705	9828	
	gg. Vj. in %	6,7	17,3	1,2	-2,9	0,5	6,0	0,7	12,1	12,9	-6,2	2,3	-6,8	6,1	
Wohngebäude	Mio. €	51206	58976	58661	13177	15434	15132	14919	5195	5251	4686	5045	4506	5368	
	gg. Vj. in %	10,2	15,2	-0,5	-3,4	0,3	1,9	-1,2	4,0	5,9	-4,3	4,3	-6,6	-1,1	
Nichtwohngebäude	Mio. €	32461	39149	40641	8286	10153	11309	10893	3749	4168	3392	3233	3199	4460	
	gg. Vj. in %	1,7	20,6	3,8	-2,1	0,8	12,2	3,4	25,8	23,1	-8,6	-0,7	-7,1	16,4	
gewerbliche Auftraggeber	Mio. €	24355	29235	29987	6194	7489	8351	7954	2778	3085	2488	2370	2239	3345	
	gg. Vj. in %	0,9	20,0	2,6	-2,0	-0,9	13,3	-0,4	33,2	19,9	-8,2	-5,2	-16,4	19,0	
öffentliche Auftraggeber	Mio. €	8106	9915	10654	2092	2665	2959	2939	971	1084	904	863	960	1116	
	gg. Vj. in %	4,3	22,3	7,5	-2,4	6,0	9,1	15,5	8,6	33,0	-9,9	14,0	25,5	9,1	
Wohngebäude (Rauminhalt) ³	Mio. m ³	150	168	162	36,9	42,6	41,3	40,8	14,3	14,4	12,6	13,6	12,4	14,9	
	gg. Vj. in %	6,7	12,2	-4,0	-7,0	-3,8	-1,2	-4,3	2,6	2,4	-8,7	-0,4	-8,9	-3,6	
	gg. Vp. in %	6,0	12,4	-3,7	-7,8	2,6	-2,2	5,1	-4,0	0,4	-2,5	5,9	-2,0	6,5	
ifo Konjunkturtest⁴															
					2017				2017					2018	
		2015	2016	2017	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	
Kapazitäts- und Geräteauslastung	Salden	74,0	76,2	77,9	65,4	79,9	83,7	82,4	83,8	83,3	82,8	81,1	72,9	66,9	
witterungsbedingte Baubehinderungen	Salden	13,8	15,0	18,5	47,3	13,0	4,3	9,3	5,0	7,0	6,0	15,0	28,0	47,0	

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, eigene Berechnungen.

- 1 Volumenangaben; kalender- und saisonbereinigt; Index 2010=100; Vorjahresveränderungen auf Basis kalenderbereinigter Daten;
- 2 Ursprungszahlen;
- 3 Ursprungszahlen; Veränderungen gegenüber der Vorperiode auf Basis kalender- und saisonbereinigter Daten;
- 4 Saldo der positiven und negativen Antworten.

2.6 Entwicklung des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe

Bundesrepublik Deutschland



— gleitender 3-Monats-Durchschnitt
 — Monatswerte

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Preis- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA, Index 2010 = 100;

2 Hoch- und Tiefbau einschließlich vorbereitender Baustellenarbeiten;

3 Kubikmeter umbauter Raum; Ursprungszahlen.

2.7 ifo Konjunkturtest, ZEW-Geschäftserwartungen

Bundesrepublik Deutschland

					2017				2017				2018	
		2015	2016	2017	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
ifo Konjunkturtest¹														
Gewerbliche Wirtschaft														
Geschäftsklima	Salden	9,2	9,6	22,0	15,1	21,6	24,3	26,9	23,3	26,3	27,6	26,9	27,7	23,4
Geschäftslage	Salden	15,5	17,5	33,8	25,1	34,6	37,5	37,8	35,6	37,7	37,0	38,7	43,0	40,2
Geschäftserwartungen	Salden	3,2	2,1	10,8	5,6	9,2	11,8	16,6	11,6	15,4	18,6	15,7	13,3	7,7
Verarbeitendes Gewerbe														
Geschäftsklima	Salden	11,4	10,1	25,9	17,3	24,8	29,4	32,2	28,3	31,4	33,3	32,0	33,2	28,0
Geschäftslage	Salden	19,0	18,7	38,7	28,1	39,0	44,0	43,8	41,2	43,8	43,4	44,3	50,8	47,2
Geschäftserwartungen	Salden	4,2	1,8	13,8	6,9	11,6	15,7	21,2	16,0	19,7	23,6	20,2	16,8	10,2
Vorleistungsgüter														
Geschäftsklima	Salden	12,4	11,0	26,9	18,7	25,3	29,8	33,6	30,5	33,0	34,3	33,6	34,9	30,3
Geschäftslage	Salden	18,1	19,2	40,2	30,8	40,2	43,4	46,3	41,6	44,1	47,0	47,7	54,7	49,7
Geschäftserwartungen	Salden	6,8	3,2	14,3	7,4	11,4	17,0	21,6	19,9	22,4	22,2	20,3	16,6	12,4
Investitionsgüter														
Geschäftsklima	Salden	10,6	8,8	28,6	18,0	26,1	32,8	37,6	30,3	39,4	38,9	34,5	36,2	31,1
Geschäftslage	Salden	18,6	18,3	42,2	28,4	40,9	49,3	50,4	44,8	53,5	48,3	49,5	57,8	55,8
Geschäftserwartungen	Salden	2,9	-0,3	15,8	8,1	12,3	17,5	25,5	16,6	26,2	29,8	20,5	16,4	8,8
Konsumgüter														
Geschäftsklima	Salden	9,7	9,6	15,1	12,3	16,9	17,9	13,5	15,1	8,2	14,6	17,6	20,9	13,5
Geschäftslage	Salden	19,4	17,6	25,4	21,7	27,8	29,5	22,4	27,1	19,7	23,2	24,4	27,2	19,1
Geschäftserwartungen	Salden	0,4	2,0	5,4	3,3	6,7	6,9	4,8	3,8	-2,8	6,4	10,9	14,8	8,0
Bauhauptgewerbe														
Geschäftsklima	Salden	-2,9	5,4	14,4	9,8	12,7	16,8	18,4	18,4	20,2	17,0	18,0	17,7	15,9
Geschäftslage	Salden	-4,3	9,4	23,5	17,2	23,6	26,7	26,5	28,3	27,7	25,3	26,6	29,6	32,9
Geschäftserwartungen	Salden	-1,5	1,4	5,7	2,6	2,3	7,3	10,6	8,9	13,1	9,0	9,7	6,4	0,2
Dienstleistungen														
Geschäftsklima	Salden	28,6	29,7	30,1	27,9	27,3	31,7	33,6	32,3	33,7	33,0	34,1	32,6	31,2
Geschäftslage	Salden	38,9	40,8	44,6	41,4	43,2	47,3	46,5	46,1	47,9	44,9	46,8	49,3	50,5
Geschäftserwartungen	Salden	18,8	19,2	16,5	15,2	12,5	17,0	21,3	19,2	20,3	21,7	22,0	17,0	13,4
ZEW-Konjunkturerwartungen²														
konjunkturelle Lage	Salden	57,0	55,2	84,1	77,0	84,0	87,0	88,4	87,9	87,0	88,8	89,3	95,2	92,3
Konjunkturerwartungen	Salden	31,5	6,7	16,4	13,3	19,6	14,8	17,9	17,0	17,6	18,7	17,4	20,4	17,8

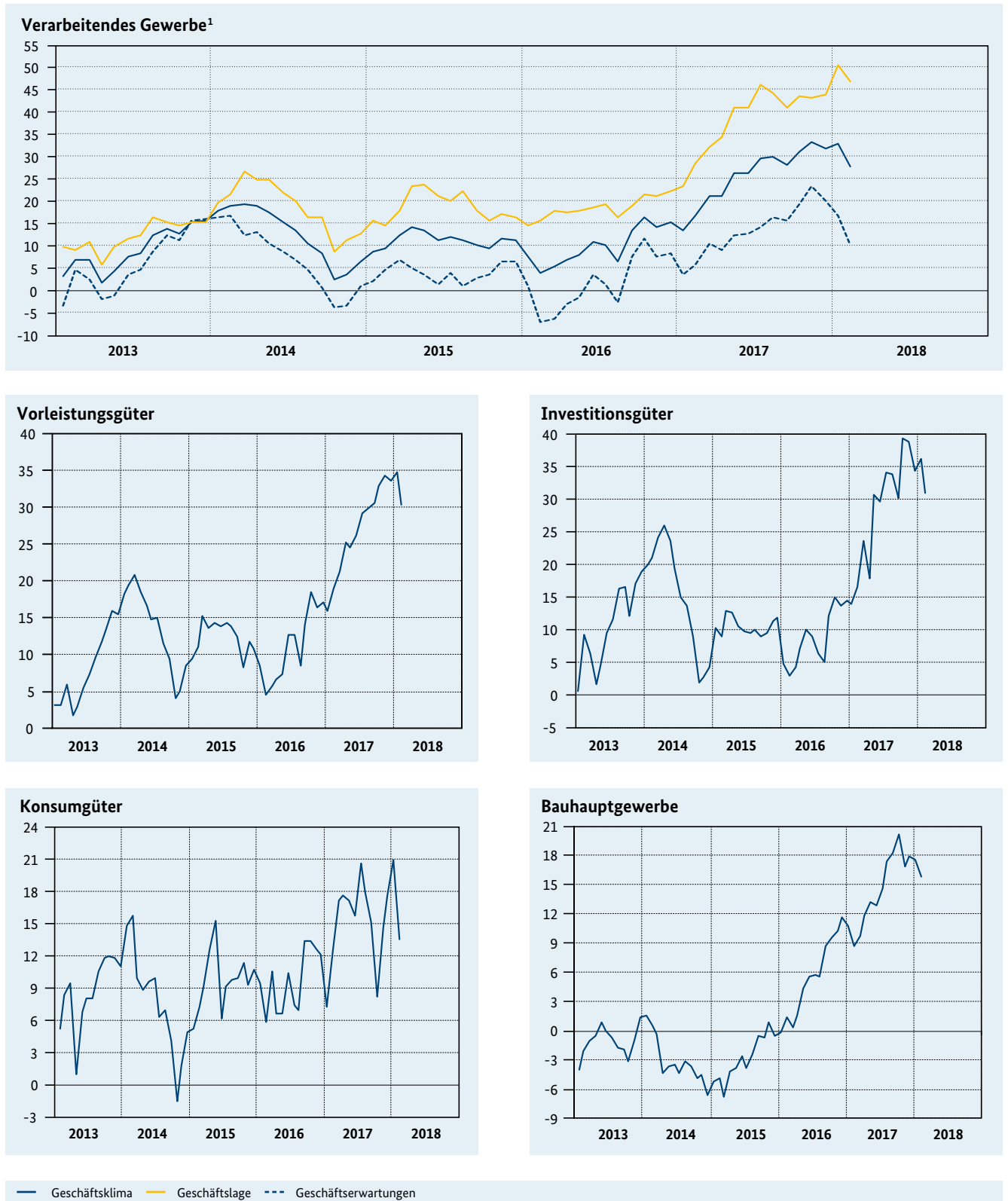
Quellen: ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, eigene Berechnungen.

1 Saldo der positiven und negativen Antworten; Saisonbereinigung des ifo Instituts;

2 Saldo der positiven und negativen Antworten.

2.8 Entwicklung des ifo Geschäftsklimas¹

Bundesrepublik Deutschland



Quelle: ifo Institut für Wirtschaftsforschung.

¹ Saisonbereinigte Salden, Saisonbereinigungsverfahren des ifo Instituts.

3. Privater Konsum

3.1 Konsumausgaben, Einzelhandelsumsätze, Preise, Geschäfts- und Konsumklima

Bundesrepublik Deutschland

					2015		2016		2017					
		2015	2016	2017	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung														
Private Konsumausgaben ¹	Index	106,1	108,3	110,4	106,4	107,0	107,6	107,8	108,2	108,9	109,8	110,8	110,6	110,6
(in konstanten Preisen)	gg. Vp. in %	1,7	2,1	1,9	0,6	0,6	0,6	0,2	0,4	0,6	0,8	0,9	-0,2	0,0
	gg. Vj. in %	1,7	2,1	1,9	1,6	2,1	2,0	2,9	1,7	1,7	2,3	2,1	2,0	1,2
Verfügbares Einkommen	in Mrd. €	1754	1805	1875	441	444	445	449	451	458	463	468	470	474
(in jeweiligen Preisen)	gg. Vp. in %	2,6	2,9	3,9	0,8	0,7	0,2	0,9	0,5	1,5	1,3	1,1	0,5	0,7
	gg. Vj. in %	2,6	2,9	3,9	2,5	2,9	2,7	3,6	2,3	3,1	4,6	3,8	4,1	3,2
Einzelhandelsumsätze														
		2015	2016	2017	2017		2018		2017		2018			
		2015	2016	2017	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
Einzelhandel	Index	100,1	102,1	105,0	104,9	105,3	106,0	-	105,2	106,9	106,0	105,7	-	-
(ohne Handel mit Kfz)²	gg. Vp. in %	3,8	2,0	2,8	1,2	0,4	0,7	-	-0,8	1,6	-0,8	-0,3	-	-
	gg. Vj. in %	3,8	2,0	2,8	3,5	3,3	2,4	-	0,8	4,0	2,5	2,5	-	-
Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren	Index	100,1	101,0	102,5	102,7	102,9	102,9	-	101,6	103,2	103,8	102,3	-	-
	gg. Vp. in %	2,4	0,9	1,5	1,3	0,2	0,0	-	-1,9	1,6	0,6	-1,4	-	-
	gg. Vj. in %	2,3	0,8	1,5	2,6	1,2	1,2	-	-0,6	2,2	1,9	1,5	-	-
Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren	Index	100,3	100,3	105,9	103,9	107,5	108,2	-	105,9	110,8	107,9	106,6	-	-
	gg. Vp. in %	-0,7	0,0	5,6	-0,2	3,5	0,7	-	-7,0	4,6	-2,6	-1,2	-	-
	gg. Vj. in %	-0,4	0,1	5,6	3,0	9,8	3,1	-	-4,3	9,5	5,2	3,7	-	-
Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik	Index	100,1	100,0	107,8	107,4	109,1	107,5	-	108,3	108,2	106,0	105,2	-	-
	gg. Vp. in %	4,1	-0,1	7,8	0,0	1,6	-1,5	-	0,1	-0,1	-2,0	-0,8	-	-
	gg. Vj. in %	3,9	0,0	7,5	7,9	11,2	3,2	-	4,8	6,9	-0,6	-2,4	-	-
Möbel, Raumausstattung, Haushaltsgeräte, Baubedarf	Index	100,3	100,8	101,5	102,2	101,7	101,2	-	101,5	101,3	100,9	103,1	-	-
	gg. Vp. in %	1,9	0,5	0,7	1,1	-0,5	-0,5	-	-0,1	-0,2	-0,4	2,2	-	-
	gg. Vj. in %	2,0	0,5	0,8	1,3	1,1	0,3	-	0,7	1,8	-1,5	3,2	-	-
Handel mit Kfz einschl. Instandhaltung und Reparatur¹	Index	111,4	117,7	123,5	122,7	123,9	125,8	-	123,6	127,4	126,4	-	-	-
	gg. Vp. in %	6,6	5,7	4,9	1,0	1,0	1,5	-	-0,6	3,1	-0,8	-	-	-
	gg. Vj. in %	6,7	5,6	5,0	5,5	4,9	5,2	-	2,9	6,7	6,0	-	-	-
Umsätze im Gastgewerbe¹														
Insgesamt	Index	102,3	102,6	104,0	104,9	103,9	103,0	-	103,5	103,0	102,5	106,1	-	-
	gg. Vp. in %	0,6	0,3	1,4	0,6	-1,0	-0,9	-	-0,3	-0,5	-0,5	3,5	-	-
	gg. Vj. in %	0,7	0,6	1,1	2,3	0,3	0,5	-	0,3	0,9	0,1	2,3	-	-
Pkw-Neuzulassungen³														
Insgesamt	in Tsd.	3206	3352	3441	942	825	829	-	273	303	254	269	262	-
	gg. Vj. in %	5,6	4,5	2,7	-0,0	0,3	4,2	-	3,9	9,4	-1,0	11,6	7,4	-
private Neuzulassungen	in Tsd.	1098	1173	1225	336	303	305	-	102	111	92	95	96	-
	gg. Vj. in %	-0,1	6,8	4,4	-2,3	2,4	10,7	-	9,8	15,9	5,8	24,5	21,3	-
Verbraucherpreise⁴														
Insgesamt	Index	106,9	107,4	109,3	108,9	109,5	110,0	-	109,6	109,9	110,6	109,8	110,3	-
	gg. Vj. in %	0,2	0,5	1,7	1,7	1,7	1,7	-	1,6	1,8	1,7	1,6	1,4	-
Nahrungsmittel	gg. Vj. in %	0,8	0,8	3,1	2,3	3,1	3,5	-	4,3	3,2	3,0	3,1	1,1	-
Wohnungsmieten	gg. Vj. in %	1,2	1,2	1,7	1,7	1,7	1,6	-	1,6	1,7	1,7	1,7	1,6	-
Haushaltsenergie	gg. Vj. in %	-5,5	-4,5	1,7	1,0	1,4	1,7	-	1,2	2,7	1,2	1,5	0,6	-
Kraftfahrer-Preisindex	gg. Vj. in %	-2,6	-1,3	3,0	2,8	2,4	1,7	-	1,3	2,6	1,4	0,9	0,7	-
Stimmungsindikatoren zum privaten Konsum														
ifo Geschäftsklima Einzelhandel⁵	Salden	7,1	8,1	10,7	13,8	8,2	15,0	-	16,2	13,1	15,8	15,2	11,0	-
Geschäftslage	Salden	15,7	17,9	21,6	24,6	21,0	25,4	-	28,8	19,0	28,3	26,5	22,4	-
Geschäftserwartungen	Salden	-1,3	-1,3	0,3	3,5	-3,8	5,2	-	4,3	7,5	3,9	4,3	0,3	-
GfK – Konsumklima⁶	Punkte	9,7	9,8	10,4	10,1	10,8	10,7	10,9	10,8	10,7	10,7	10,8	11,0	10,8
Anschaffungsneigung	Punkte	54,7	52,8	55,6	55,9	56,8	57,6	-	57,6	57,6	57,7	58,0	57,8	-

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, Kraftfahrt-Bundesamt, ifo Institut, Gesellschaft für Konsumforschung.

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt; Index 2010 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis preis- und kalenderbereinigter Daten;

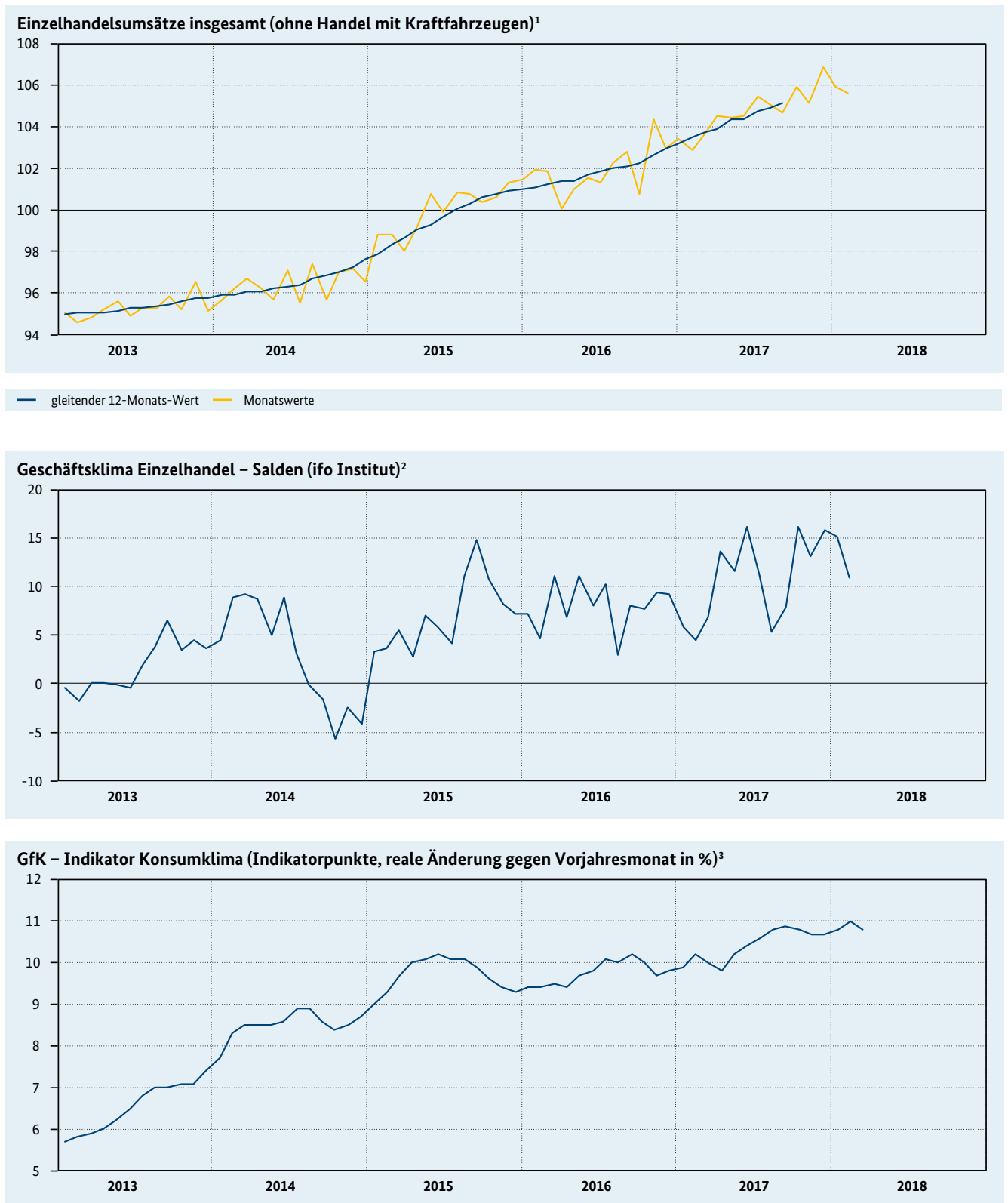
2 Preis-, kalender- und saisonbereinigt; Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis preis- und kalenderbereinigter Daten;

3 Ursprungszahlen; 4 Ursprungszahlen; Index 2010 = 100; 5 Salden der positiven und negativen Antworten, Saisonbereinigung des ifo

Instituts; 6 Durch GfK standardisierte und saisonbereinigte Salden der positiven und negativen Antworten; der letzte Wert ist jeweils prognostiziert.

3.2 Entwicklung des privaten Konsums

Bundesrepublik Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Gesellschaft für Konsumforschung (GfK).

1 Basis: 2015 = 100, preis- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

2 Saisonbereinigung des ifo Instituts;

3 Saisonbereinigung der GfK.

4. Außenwirtschaft

4.1 Leistungsbilanz und Außenhandel nach Ländern

Bundesrepublik Deutschland

		2017							2018					
		2015	2016	2017	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Leistungsbilanz und Komponenten (Saldo)¹														
Leistungsbilanz	in Mrd. €	273	267	264	66	60	69	70	23,6	23,4	21,8	24,2	24,3	27,2
	gg. Vp. in %	23,4	-2,4	-0,9	2,3	-9,1	15,0	2,4	8,9	-0,7	-7,0	11,1	0,7	11,8
Warenhandel	in Mrd. €	259	265	267	65	65	68	68	23,1	23,0	21,7	23,7	22,9	24,0
	gg. Vp. in %	12,7	2,2	0,8	5,1	0,2	4,2	0,1	4,7	-0,2	-5,9	9,1	-3,3	4,8
Ausfuhr	in Mrd. €	1176	1187	1274	312	316	319	328	107,2	106,4	106,6	110,7	110,4	111,2
	gg. Vp. in %	5,1	0,9	7,3	3,3	1,3	1,1	2,7	1,7	-0,7	0,1	3,9	-0,3	0,7
Einfuhr	in Mrd. €	917	922	1007	246	250	251	259	84,1	83,4	84,9	87,0	87,5	87,2
	gg. Vp. in %	3,1	0,5	9,2	2,9	1,6	0,3	3,4	0,9	-0,9	1,8	2,6	0,5	-0,3
Dienstleistungen	in Mrd. €	-17	-19	-16	-4	-5	-4	-3	-1,1	-1,6	-1,4	-0,9	-0,7	-0,8
	gg. Vp. in %	-30,4	10,3	-15,7	-1,1	3,7	-3,1	-33,3	-33,3	39,3	-12,2	-37,2	-20,9	16,2
Einnahmen	in Mrd. €	248	257	273	67	68	69	69	23,4	22,5	23,4	23,4	22,4	22,6
	gg. Vp. in %	10,0	3,7	6,1	1,4	2,2	0,6	0,6	1,6	-3,9	4,1	0,1	-4,1	0,8
Ausgaben	in Mrd. €	266	277	289	71	73	73	72	24,5	24,0	24,7	24,3	23,1	23,4
	gg. Vp. in %	6,0	4,1	4,6	1,2	2,3	0,3	-1,4	-0,8	-1,9	3,0	-1,9	-4,7	1,3
Primäreinkommen	in Mrd. €	70	61	68	19	16	17	17	5,1	5,9	5,7	5,8	5,8	7,8
	gg. Vp. in %	23,6	-13,1	12,8	11,5	-16,0	5,8	3,4	-10,9	17,2	-4,7	1,8	1,6	34,2
Sekundäreinkommen	in Mrd. €	-39	-40	-55	-14	-17	-12	-12	-3,5	-4,0	-4,2	-4,4	-3,7	-3,8
	gg. Vp. in %	-4,4	3,8	37,6	35,3	20,9	-30,4	3,6	-21,6	15,9	5,0	4,0	-15,1	3,0

Außenhandel nach Ländern²

Ausfuhr insgesamt	in Mrd. €	1194	1204	1279	319	319	316	325	103,0	110,3	108,0	116,4	100,6	107,1
	gg. Vj. in %	6,2	0,9	6,2	8,6	3,8	6,4	6,3	7,3	4,4	6,9	8,1	3,6	8,6
EU-Länder	in Mrd. €	693	706	750	188	189	183	190	58,6	65,0	64,6	67,9	57,8	64,9
	gg. Vj. in %	6,8	1,9	6,2	6,4	4,5	6,0	8,1	8,5	3,2	8,8	7,9	7,5	10,7
Eurozone ¹	in Mrd. €	434	441	471	117	119	115	120	35,9	40,8	40,5	43,0	37,0	41,1
	gg. Vj. in %	5,6	1,5	7,0	6,9	5,4	7,0	8,6	10,4	4,2	8,6	9,0	8,3	11,2
Nicht-Eurozone	in Mrd. €	259	265	279	70	70	69	70	22,7	24,2	24,1	24,9	20,8	23,8
	gg. Vj. in %	8,9	2,4	5,0	5,6	3,1	4,3	7,1	5,6	1,5	9,2	6,1	6,1	9,9
Drittländer	in Mrd. €	501	498	529	132	130	133	135	44,4	45,3	43,4	48,5	42,8	42,2
	gg. Vj. in %	5,4	-0,5	6,3	11,9	2,8	7,0	3,8	5,8	6,3	4,1	8,4	-1,2	5,5
Einfuhr insgesamt	in Mrd. €	949	955	1034	259	257	254	264	83,0	86,4	89,2	92,7	82,5	89,7
	gg. Vj. in %	4,3	0,6	8,3	10,1	8,3	7,7	7,2	8,2	5,5	8,5	8,2	4,7	6,7
EU-Länder	in Mrd. €	622	632	682	170	169	167	176	53,7	57,6	59,7	62,0	54,8	58,0
	gg. Vj. in %	4,5	1,7	7,9	9,0	6,2	7,8	8,6	10,6	4,6	10,2	9,4	6,0	7,9
Eurozone	in Mrd. €	426	429	459	115	114	112	118	35,9	38,1	39,9	41,2	37,2	39,1
	gg. Vj. in %	3,7	0,6	7,1	8,1	5,4	6,9	8,1	10,4	3,5	9,5	9,2	5,5	7,8
Nicht-Eurozone	in Mrd. €	196	204	223	55	55	55	58	17,8	19,5	19,8	20,8	17,5	18,9
	gg. Vj. in %	6,2	4,1	9,5	10,9	7,9	9,8	9,5	11,0	6,9	11,6	9,9	6,8	8,1
Drittländer	in Mrd. €	328	323	352	90	88	87	88	29,3	28,8	29,5	30,7	27,7	31,7
	gg. Vj. in %	3,9	-1,5	9,2	12,2	12,7	7,6	4,5	4,2	7,3	5,2	5,9	2,3	4,6

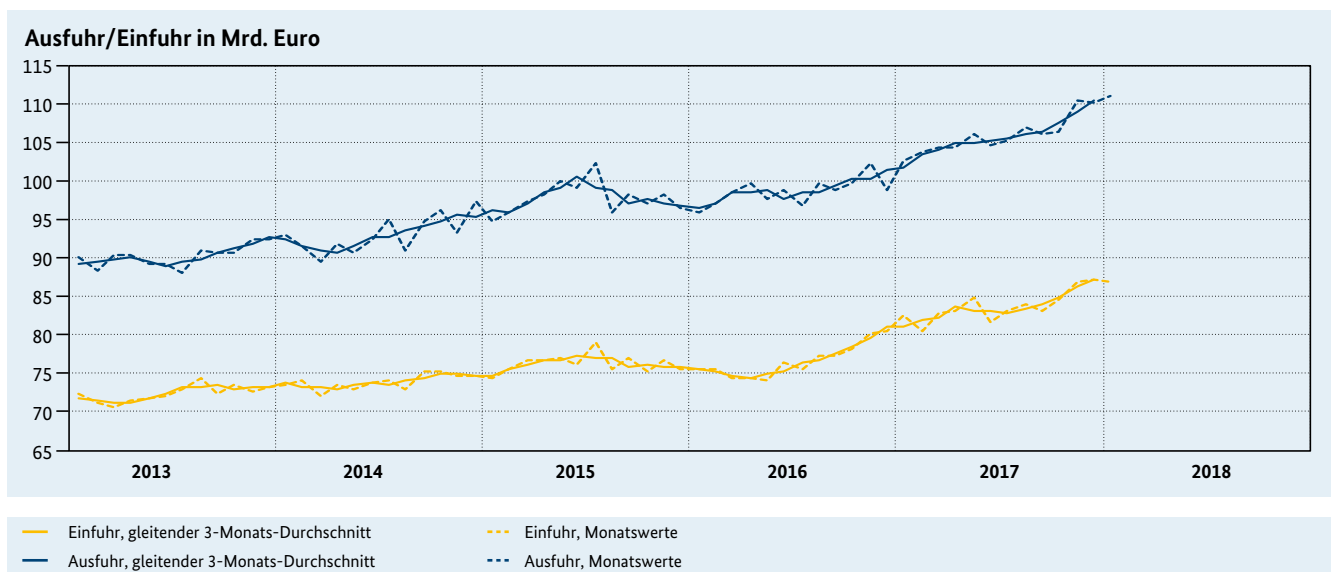
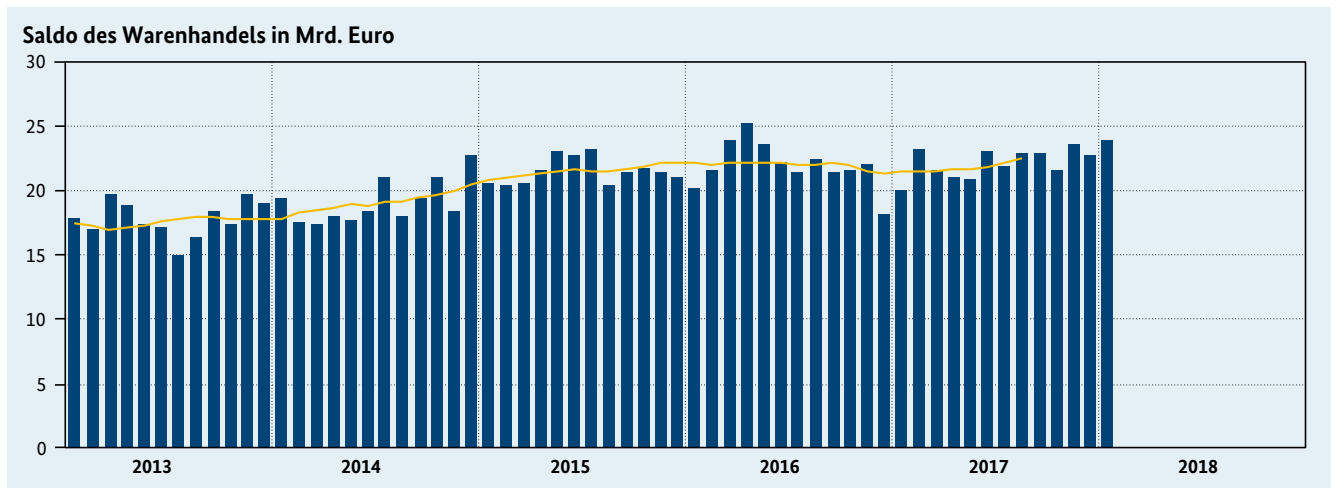
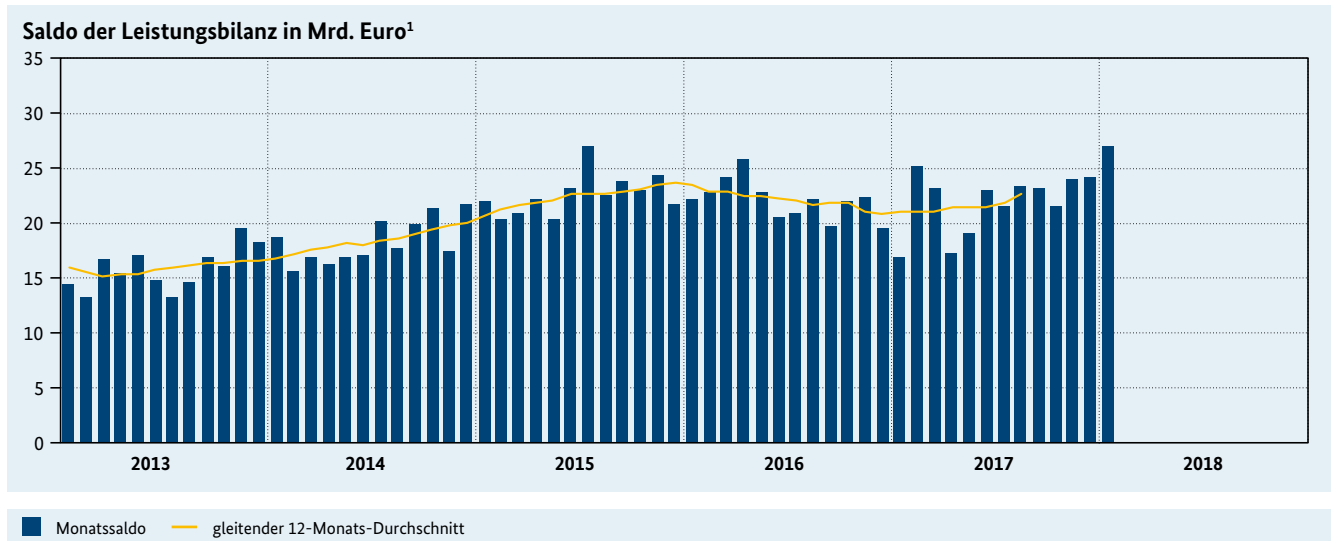
Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Zahlungsbilanzstatistik (BPM 6), kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

2 Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes, Warenhandel, Ursprungszahlen.

4.2 Entwicklung der Außenwirtschaft

Bundesrepublik Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Zahlungsbilanzstatistik (BPM 6), kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

5. Arbeitsmarkt

5.1 Erwerbstätige, Arbeitslose, gemeldete Arbeitsstellen

Bundesrepublik Deutschland

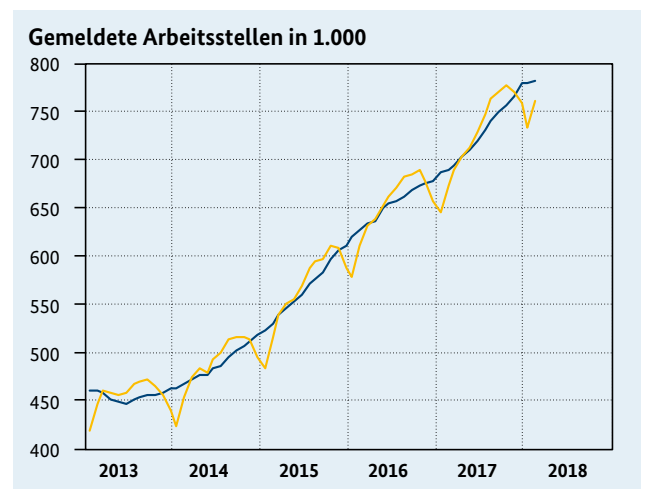
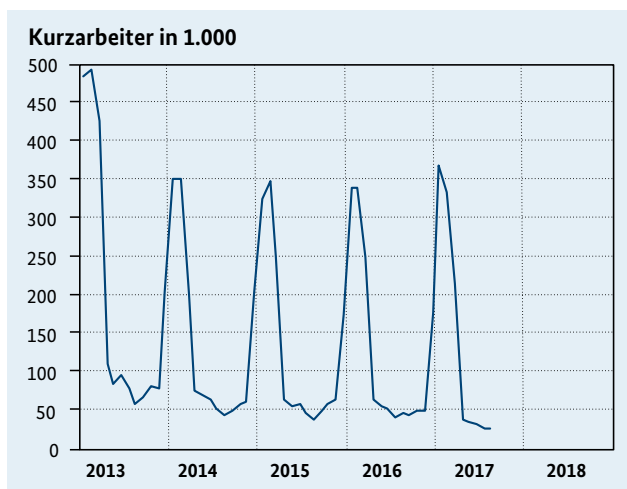
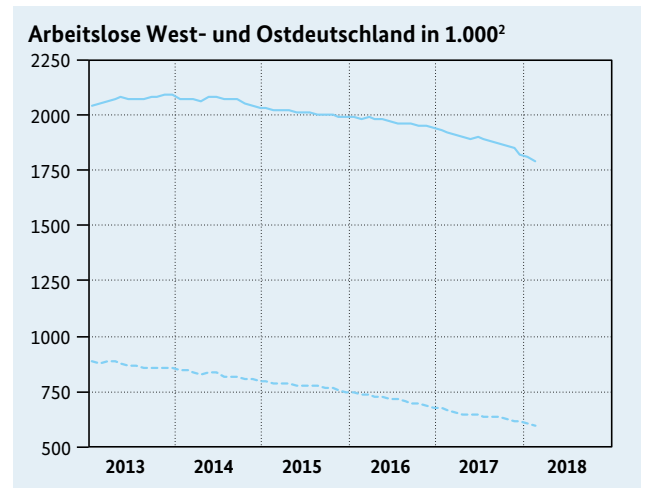
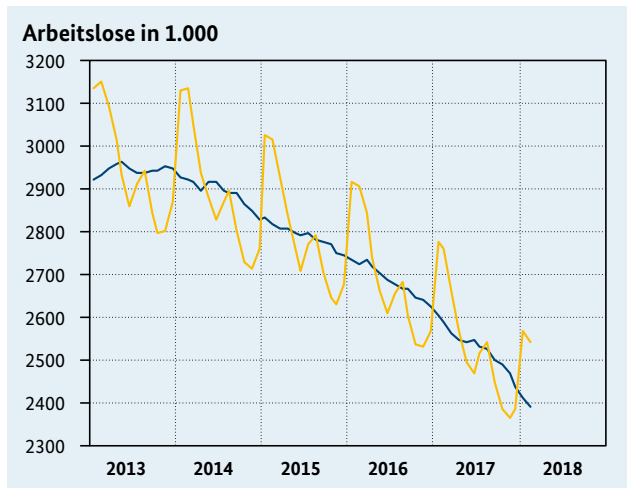
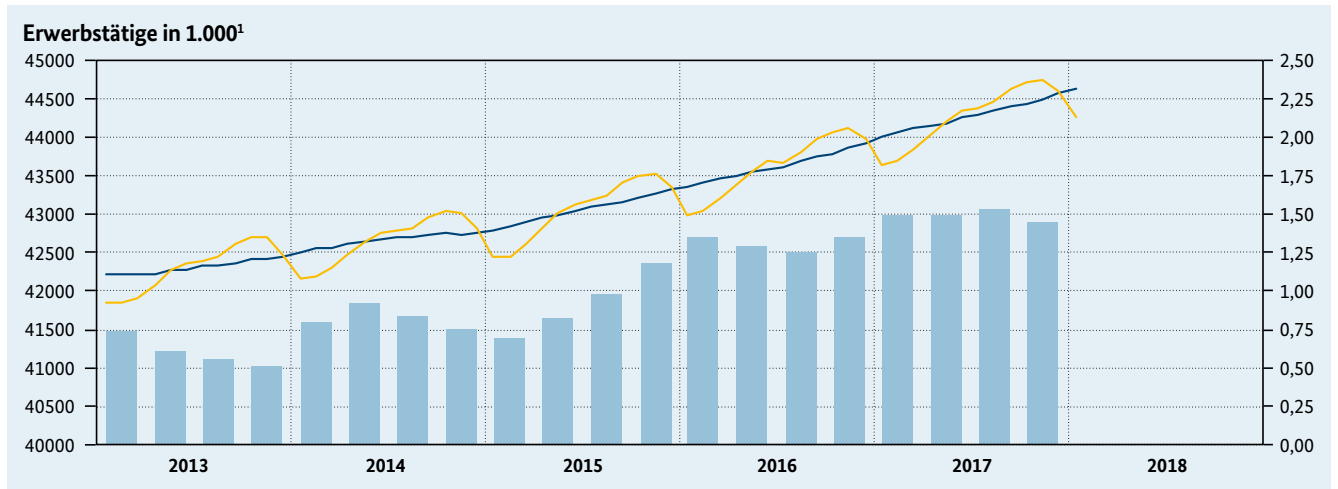
					2017				2017				2018	
		2015	2016	2017	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Ursprungszahlen														
Erwerbstätige ¹	in Tsd.	43069	43638	44291	43740	44207	44507	44708	44657	44730	44770	44623	44281	-
	gg. Vj. in Tsd.	+398	+569	+653	+644	+649	+676	+641	+658	+644	+639	+641	+625	-
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	in Tsd.	30854	31538	32258	31804	32103	32418	32707	32730	32773	32791	32559	-	-
	gg. Vj. in Tsd.	+636	+683	+721	+717	+714	+731	+720	+723	+728	+722	+711	-	-
Erwerbslose ²	in Tsd.	1950	1774	1633	1761	1622	1586	1561	1551	1642	1499	1543	1574	-
	gg. Vj. in Tsd.	-140	-176	-141	-179	-171	-146	-69	-70	-54	-178	+26	-160	-
Erwerbslosenquote	in %	4,6	4,1	3,8	4,1	3,8	3,6	3,6	3,5	3,8	3,4	3,5	3,6	-
Arbeitslose insgesamt ³	in Tsd.	2795	2691	2533	2734	2513	2504	2381	2449	2389	2368	2385	2570	2546
	gg. Vj. in Tsd.	-104	-104	-158	-158	-161	-147	-166	-159	-151	-164	-183	-207	-216
SGB II	in Tsd.	1936	1869	1677	1747	1690	1671	1601	1648	1617	1596	1589	1629	1619
	gg. Vj. in Tsd.	-29	-67	-192	-213	-202	-172	-180	-172	-167	-180	-194	-138	-128
SGB III	in Tsd.	859	822	855	987	822	833	780	800	772	772	796	941	927
	gg. Vj. in Tsd.	-75	-37	+34	+54	+41	+25	+14	+13	+15	+16	+10	-70	-88
Westdeutschland	in Tsd.	2021	1979	1894	2020	1882	1889	1786	1847	1797	1779	1783	1918	1899
	gg. Vj. in Tsd.	-54	-42	-84	-74	-81	-81	-101	-95	-92	-99	-114	-129	-140
Ostdeutschland	in Tsd.	774	712	639	713	631	615	595	602	592	590	602	652	647
	gg. Vj. in Tsd.	-50	-62	-74	-84	-80	-66	-65	-64	-60	-65	-69	-78	-76
Arbeitslosenquote	in %	6,4	6,1	5,7	6,2	5,6	5,6	5,3	5,5	5,4	5,3	5,3	5,8	5,7
Westdeutschland	in %	5,7	5,6	5,3	5,6	5,2	5,2	4,9	5,1	5,0	4,9	4,9	5,3	5,3
Ostdeutschland	in %	9,2	8,5	7,6	8,5	7,5	7,3	7,0	7,1	7,0	7,0	7,1	7,7	7,7
Zugänge an Arbeitslosen	in Tsd./M.	626	642	630	683	592	637	605	591	606	629	579	667	662
Abgänge an Arbeitslosen	in Tsd./M.	633	651	645	652	656	645	626	687	667	650	563	482	686
Kurzarbeit ⁴	in Tsd.	44	42	25	41	25	17	17	17	21	15	15	-	-
(konjunkturell bedingt)	gg. Vj. in Tsd.	-5	-2	-17	-9	-22	-18	-19	-19	-17	-25	-16	-	-
Unterbeschäftigung	in Tsd.	3631	3577	3517	3711	3530	3461	3366	3405	3365	3359	3374	3515	3514
	gg. Vj. in Tsd.	-171	-54	-60	+23	-26	-90	-149	-119	-130	-149	-168	-198	-232
Gemeldete Arbeitsstellen	in Tsd.	569	655	731	671	717	763	771	773	780	772	761	736	764
	gg. Vj. in Tsd.	+78	+87	+75	+61	+64	+81	+94	+86	+88	+91	+103	+89	+90
saisonbereinigte Angaben⁵														
Erwerbstätige ¹	gg. Vp. in Tsd.	+397	+568	+652	+196	+137	+156	+152	+46	+41	+61	+69	+60	-
Sozialv.pfl. Beschäftigte	gg. Vp. in Tsd.	+636	+683	+720	+197	+155	+181	+184	+49	+66	+66	+68	-	-
Erwerbslose	gg. Vp. in Tsd.	-150	-159	-158	-24	-27	-35	-36	-10	-12	-14	-14	-14	-
Erwerbslosenquote	in %	4,6	4,2	3,8	3,9	3,8	3,7	3,6	3,7	3,7	3,6	3,6	3,6	-
Arbeitslose insgesamt ³	gg. Vp. in Tsd.	-103	-104	-158	-52	-42	-25	-56	-24	-13	-20	-30	-25	-22
SGB II	gg. Vp. in Tsd.	-28	-69	-191	-105	-35	-10	-38	-15	-12	-16	-19	-13	-12
SGB III	gg. Vp. in Tsd.	-76	-35	+33	+53	-7	-15	-17	-9	-1	-4	-11	-12	-11
Westdeutschland	gg. Vp. in Tsd.	-54	-42	-84	-30	-22	-17	-38	-18	-9	-12	-21	-17	-16
Ostdeutschland	gg. Vp. in Tsd.	-49	-62	-73	-23	-19	-8	-18	-5	-5	-8	-9	-8	-6
Arbeitslosenquote	in %	6,4	6,1	5,7	5,9	5,7	5,7	5,5	5,6	5,6	5,5	5,5	5,4	5,4
Westdeutschland	in %	5,7	5,5	5,3	5,4	5,3	5,2	5,1	5,2	5,2	5,1	5,1	5,0	5,0
Ostdeutschland	in %	9,2	8,4	7,6	7,8	7,6	7,5	7,3	7,5	7,4	7,3	7,2	7,1	7,0
Unterbeschäftigung	gg. Vp. in Tsd.	-171	-52	-62	-24	-25	-44	-60	-22	-15	-21	-25	-29	-32
Gemeldete Arbeitsstellen	gg. Vp. in Tsd.	+78	+87	+75	+15	+21	+29	+27	+10	+7	+8	+15	0	+2
Indizes														
ifo Beschäftigungsbarometer	Index	108,4	109,2	111,6	110,3	111,1	111,9	113,0	112,3	112,1	113,2	113,6	113,8	113,6
IAB-Arbeitsmarktbarometer	Index	103,1	103,2	104,3	104,0	104,2	103,9	104,9	104,2	104,9	104,8	104,9	104,8	104,8
BA-X Stellenindex	Index	192,3	216,5	237,8	227,0	233,3	241,0	249,7	244,0	246,0	249,0	254,0	252,0	252,0

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, ifo Institut, Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Statistisches Bundesamt.

- 1 Inlandskonzept;
- 2 Aus der Arbeitskräfteerhebung; Abgrenzung nach ILO;
- 3 Abgrenzung nach SGB; Quoten auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen;
- 4 Konjunkturelle Kurzarbeit nach § 96 SGB III;
- 5 Verfahren Census X-12-ARIMA.

5.2 Entwicklung des Arbeitsmarkts

Bundesrepublik Deutschland



■ Erwerbstätige – vierteljährliche Vorjahresveränderung in % (rechte Skala)
 — Ursprungswerte
 — saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA
— Arbeitslose Westdeutschland
 - - - Arbeitslose Ostdeutschland

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, Statistisches Bundesamt.

1 Erwerbstätige nach dem Inlandskonzept;

2 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

6. Preise

6.1 Verbraucherpreise, Erzeugerpreise, Baupreise

Bundesrepublik Deutschland

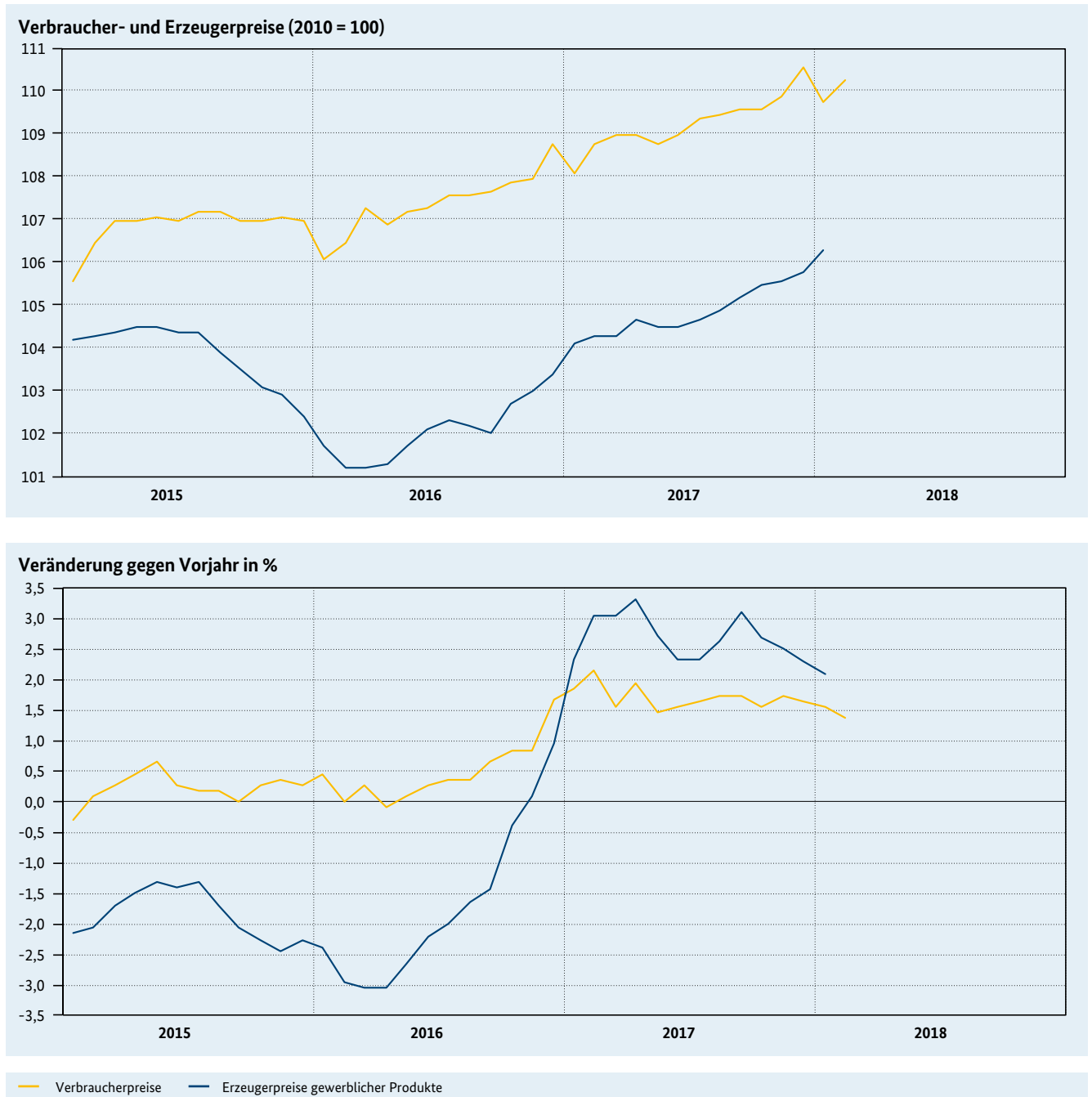
					2017				2017				2018	
		2015	2016	2017	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Verbraucherpreise¹														
Insgesamt (Ursprungszahlen)	Index	106,9	107,4	109,3	108,6	108,9	109,5	110,0	109,6	109,6	109,9	110,6	109,8	110,3
	gg. Vj. in %	+0,3	+0,5	+1,8	+1,9	+1,7	+1,8	+1,7	+1,8	+1,6	+1,8	+1,7	+1,6	+1,4
Waren	Index	107,0	106,6	108,9	108,5	108,7	108,5	109,8	109,2	109,5	109,9	109,9	109,6	109,7
	gg. Vj. in %	-0,8	-0,4	+2,2	+2,8	+1,8	+2,0	+1,9	+2,2	+1,9	+2,1	+1,8	+1,5	+1,0
Verbrauchsgüter	Index	110,0	108,8	111,7	111,5	111,2	111,3	112,6	111,7	112,1	112,7	113,0	113,5	113,4
	gg. Vj. in %	-1,5	-1,1	+2,7	+3,5	+2,1	+2,3	+2,5	+2,6	+2,4	+2,8	+2,2	+2,0	+1,2
darunter:	Index	112,4	113,3	116,7	116,8	115,9	116,2	118,0	116,6	117,5	117,8	118,7	119,6	119,5
Nahrungsmittel	gg. Vj. in %	+0,8	+0,8	+3,0	+3,3	+2,4	+3,1	+3,5	+3,6	+4,3	+3,2	+3,0	+3,1	+1,1
darunter:	Index	112,8	107,8	109,6	109,8	109,2	109,0	110,5	109,6	109,9	110,7	110,9	111,4	110,7
Haushaltsenergie ²	gg. Vj. in %	-5,6	-4,4	+1,7	+2,7	+1,1	+1,4	+1,7	+2,0	+1,2	+2,7	+1,2	+1,5	+0,6
Gebrauchsgüter, mittlere Lebensdauer	Index	105,5	106,3	107,7	106,2	108,5	107,0	109,3	109,2	109,9	109,6	108,4	105,2	106,2
	gg. Vj. in %	+0,7	+0,8	+1,3	+1,3	+1,6	+1,7	+0,9	+1,5	+1,0	+0,9	+0,8	+0,5	+1,1
Gebrauchsgüter, langlebig	Index	97,3	98,4	99,4	99,0	99,4	99,4	99,6	99,5	99,5	99,6	99,8	99,7	99,6
	gg. Vj. in %	+0,4	+1,1	+1,0	+0,8	+1,0	+1,0	+0,9	+1,0	+0,9	+0,8	+1,1	+0,9	+0,5
Dienstleistungen	Index	106,8	108,2	109,7	108,8	109,1	110,5	110,2	110,1	109,6	109,9	111,2	110,0	110,7
	gg. Vj. in %	+1,2	+1,3	+1,4	+1,1	+1,5	+1,6	+1,4	+1,6	+1,2	+1,5	+1,6	+1,6	+1,6
darunter:	Index	106,7	108,0	109,7	109,1	109,6	109,9	110,4	110,1	110,2	110,4	110,5	110,8	110,9
Wohnungsmieten	gg. Vj. in %	+1,2	+1,2	+1,6	+1,6	+1,8	+1,7	+1,7	+1,7	+1,6	+1,7	+1,7	+1,7	+1,6
Insgesamt ohne Energie	Index	106,8	108,1	109,8	109,1	109,5	110,2	110,6	110,2	110,2	110,4	111,1	110,3	110,8
	gg. Vj. in %	+1,1	+1,2	+1,6	+1,5	+1,6	+1,8	+1,7	+1,7	+1,6	+1,7	+1,6	+1,7	+1,5
Energie	Index	107,4	101,6	104,7	105,3	104,3	103,7	105,5	104,7	104,6	106,0	105,9	106,3	105,8
	gg. Vj. in %	-7,0	-5,4	+3,1	+6,1	+2,3	+2,0	+2,0	+2,7	+1,2	+3,7	+1,3	+0,9	+0,1
Insgesamt (saisonbereinigt³)	Index	106,9	107,4	109,3	108,8	109,0	109,4	109,9	109,7	109,6	110,0	110,1	110,3	110,4
	gg. Vj. in %	+0,3	+0,5	+1,8	+2,1	+1,6	+1,8	+1,7	+1,9	+1,5	+1,9	+1,6	+1,6	+1,4
HVPI⁴	Index	100,0	100,4	102,1	101,5	101,7	102,3	102,8	102,4	102,3	102,6	103,4	102,4	102,9
	gg. Vj. in %	+0,1	+0,4	+1,7	+1,9	+1,6	+1,7	+1,7	+1,8	+1,5	+1,8	+1,6	+1,4	+1,2
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte⁵														
Insgesamt	Index	103,9	102,1	104,8	104,2	104,6	104,9	105,6	105,2	105,5	105,6	105,8	106,3	-
	gg. Vj. in %	-1,8	-1,7	+2,6	+2,8	+2,9	+2,6	+2,5	+3,1	+2,7	+2,5	+2,3	+2,1	-
Vorleistungsgüter	Index	102,3	100,8	104,3	103,4	104,3	104,3	105,0	104,6	105,0	104,9	105,1	106,0	-
	gg. Vj. in %	-1,2	-1,5	+3,5	+3,2	+3,8	+3,3	+3,6	+3,6	+4,1	+3,3	+3,1	+3,1	-
Investitionsgüter	Index	104,2	104,8	105,9	105,5	105,8	106,0	106,2	106,1	106,1	106,2	106,2	106,7	-
	gg. Vj. in %	+0,7	+0,6	+1,0	+0,9	+1,1	+1,0	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1	+1,2	-
Konsumgüter	Index	108,1	108,8	111,8	110,7	111,7	112,5	112,2	112,6	112,4	112,1	112,2	112,3	-
	gg. Vj. in %	-0,8	+0,6	+2,8	+2,3	+3,3	+3,3	+2,2	+3,1	+2,6	+2,2	+1,8	+1,5	-
Gebrauchsgüter	Index	107,1	108,4	109,6	109,3	109,6	109,7	110,0	109,8	109,9	109,9	110,1	110,7	-
	gg. Vj. in %	+1,3	+1,2	+1,1	+1,1	+1,1	+1,0	+1,3	+1,1	+1,2	+1,2	+1,3	+1,5	-
Verbrauchsgüter	Index	108,3	108,8	112,1	110,9	111,9	112,9	112,6	113,0	112,7	112,5	112,5	112,5	-
	gg. Vj. in %	-1,1	+0,5	+3,0	+2,4	+3,5	+3,6	+2,4	+3,4	+2,8	+2,4	+1,8	+1,5	-
Energie	Index	102,6	96,6	99,9	99,7	99,0	99,5	101,4	100,3	100,8	101,4	102,0	102,2	-
	gg. Vj. in %	-5,4	-5,8	+3,4	+4,6	+3,0	+3,0	+2,9	+4,6	+2,8	+3,0	+3,1	+2,2	-
Baupreise⁶														
Wohngebäude	Index	111,1	113,4	116,8	115,4	116,4	117,2	118,0	-	-	-	-	-	-
	gg. Vj. in %	+1,6	+2,1	+3,0	+2,6	+2,8	+3,1	+3,4	-	-	-	-	-	-
Straßenbau	Index	111,4	112,4	116,6	114,6	116,2	117,4	118,3	-	-	-	-	-	-
	gg. Vj. in %	+1,0	+0,9	+3,7	+2,6	+3,7	+4,2	+4,6	-	-	-	-	-	-

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Preisindex 2010 = 100; Gliederung nach Waren und Leistungen; Abgrenzung nach der COICOP (Classification of Individual Consumption by Purpose); 2 Strom, Gas und andere Brennstoffe; 3 Saisonbereinigungsverfahren Census X-12-ARIMA; 4 Harmonisierter Verbraucherpreisindex; Ursprungszahlen; Basis 2015 = 100; 5 Ursprungszahlen; Preisindex 2010 = 100; 6 Ursprungszahlen; Preisindex 2010 = 100; Quartalsdaten.

6.2 Entwicklung der Verbraucherpreise, Erzeugerpreise

Bundesrepublik Deutschland



6.3 Weltmarktpreise für Rohstoffe, Außenhandelspreise, Wechselkurse des Euro

Bundesrepublik Deutschland

					2017				2017				2018	
		2015	2016	2017	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Weltmarktpreise für Rohstoffe¹														
Insgesamt	Index	100,1	87,4	105,3	106,7	98,7	101,2	114,5	106,1	108,5	116,5	118,5	129,0	121,5
	gg. Vj. in %	-41,9	-12,7	+20,5	+52,4	+12,3	+11,5	+13,5	+16,3	+8,6	+22,1	+10,4	+18,8	+11,3
Nahrungs- und Genussmittel	Index	100,0	102,1	99,1	104,7	97,9	97,9	96,0	96,8	96,8	96,6	94,6	95,8	98,9
	gg. Vj. in %	-17,7	+2,1	-2,9	+11,9	-7,0	-6,8	-8,1	-7,2	-8,2	-8,3	-7,6	-9,8	-6,6
Industrie-Rohstoffe	Index	100,1	97,3	118,2	123,1	110,4	118,9	120,5	121,7	118,3	120,1	123,0	130,9	131,4
	gg. Vj. in %	-26,0	-2,8	+21,5	+40,4	+16,0	+21,9	+10,8	+26,1	+19,3	+8,8	+5,4	+9,5	+4,5
Energie-Rohstoffe (Rohöl und Kohle)	Index	100,1	85,5	104,5	105,3	97,7	99,8	115,1	105,3	108,3	117,5	119,6	131,0	122,1
	gg. Vj. in %	-44,1	-14,6	+22,2	+57,6	+13,5	+11,9	+15,3	+17,1	+8,8	+25,9	+12,1	+21,6	+13,3
Außenhandelspreise²														
Einfuhrpreise insgesamt	Index	100,9	97,8	101,5	102,5	101,3	100,1	101,9	100,7	101,3	102,1	102,4	102,9	-
	gg. Vj. in %	-2,6	-3,1	+3,8	+6,5	+4,2	+2,4	+2,1	+3,0	+2,6	+2,7	+1,1	+0,7	-
Güter der Ernährungswirtschaft	Index	112,7	112,4	115,1	117,6	115,2	113,4	114,4	113,9	114,2	114,3	114,6	114,2	-
	gg. Vj. in %	+0,7	-0,3	+2,4	+6,1	+3,5	+0,9	-0,5	+1,0	+0,4	-0,2	-1,6	-3,1	-
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Index	99,7	96,3	100,1	101,0	99,8	98,7	100,7	99,3	100,0	100,9	101,1	101,7	-
	gg. Vj. in %	-3,0	-3,4	+3,9	+6,5	+4,3	+2,6	+2,4	+3,2	+2,9	+3,1	+1,4	+1,1	-
Rohstoffe und Halbwaren	Index	88,3	77,1	89,8	92,2	87,6	85,9	93,5	88,6	90,6	94,3	95,5	98,0	-
	gg. Vj. in %	-19,0	-12,7	+16,5	+30,9	+15,7	+10,6	+10,6	+14,0	+11,3	+13,6	+7,1	+7,1	-
Fertigwaren	Index	103,3	102,2	103,3	103,7	103,7	102,8	102,9	102,7	102,9	103,0	102,9	102,9	-
	gg. Vj. in %	+2,4	-1,1	+1,1	+1,3	+1,7	+0,7	+0,4	+0,7	+0,8	+0,4	-0,1	-0,5	-
Ausfuhrpreise insgesamt	Index	104,9	104,0	105,9	105,9	106,0	105,7	106,1	105,8	105,9	106,1	106,2	106,5	-
	gg. Vj. in %	+0,9	-0,9	+1,8	+2,2	+2,2	+1,6	+1,2	+1,7	+1,5	+1,2	+1,0	+0,7	-
Terms of Trade	Verhältnis	103,9	106,4	104,4	103,3	104,7	105,6	104,0	105,1	104,5	103,9	103,7	103,5	-
	gg. Vj. in %	+3,5	+2,4	-1,9	-4,1	-1,9	-0,7	-0,9	-1,1	-1,1	-1,4	-0,1	0,0	-
Wechselkurs des Euro														
in US-Dollar	Kurs	1,11	1,11	1,13	1,06	1,10	1,17	1,18	1,19	1,18	1,17	1,18	1,22	1,23
	gg. Vj. in %	-16,5	-0,3	+2,0	-3,4	-2,6	+5,2	+9,2	+6,3	+6,6	+8,7	+12,3	+14,9	+16,0
in Yen	Kurs	134,3	120,3	126,7	121,0	122,3	130,4	132,9	131,9	132,8	132,4	133,6	135,3	133,3
	gg. Vj. in %	-4,3	-10,4	+5,3	-4,7	+0,3	+14,0	+12,7	+15,5	+16,0	+13,2	+9,2	+10,7	+10,9
in Pfund-Sterling	Kurs	0,73	0,82	0,88	0,86	0,86	0,90	0,89	0,89	0,89	0,89	0,88	0,88	0,88
	gg. Vj. in %	-10,0	+12,8	+7,0	+11,6	+9,3	+5,6	+2,1	+5,0	-0,4	+2,2	+4,5	+2,6	+3,7
Effektive Wechselkurse des Euro³														
nominal	Index	91,7	94,4	96,5	93,8	95,2	98,6	98,7	99,0	98,6	98,5	98,8	99,4	99,6
	gg. Vj. in %	-9,5	+2,8	+2,3	+0,2	+0,8	+3,9	+4,4	+4,2	+3,7	+4,2	+5,4	+5,9	+6,6
real, auf Basis von Verbraucherpreisen	Index	87,6	89,5	91,4	89,0	90,3	93,2	93,1	93,6	93,1	93,0	93,3	93,9	93,9
	gg. Vj. in %	-9,9	+2,2	+2,1	+0,3	+0,7	+3,6	+3,9	+3,8	+3,2	+3,8	+4,9	+5,4	+5,7
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft⁴														
25 ausgewählte Industrieländer	Index	94,1	94,7	96,0	94,6	95,3	97,0	97,3	97,3	97,1	97,2	97,5	97,6	97,6
	gg. Vj. in %	-4,1	+0,7	+1,4	+0,3	+0,6	+2,2	+2,4	+2,3	+1,8	+2,5	+3,0	+3,2	+3,3
56 Länder	Index	85,8	87,0	87,8	86,3	86,9	89,0	89,1	89,3	89,0	89,1	89,3	89,4	89,5
	gg. Vj. in %	-5,4	+1,4	+1,0	-0,7	-0,3	+2,3	+2,6	+2,4	+2,2	+2,6	+3,2	+3,4	+3,9

Quellen: HWWI, Europäische Zentralbank, Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 HWWI-Index auf US-Dollar-Basis, 2015 = 100;

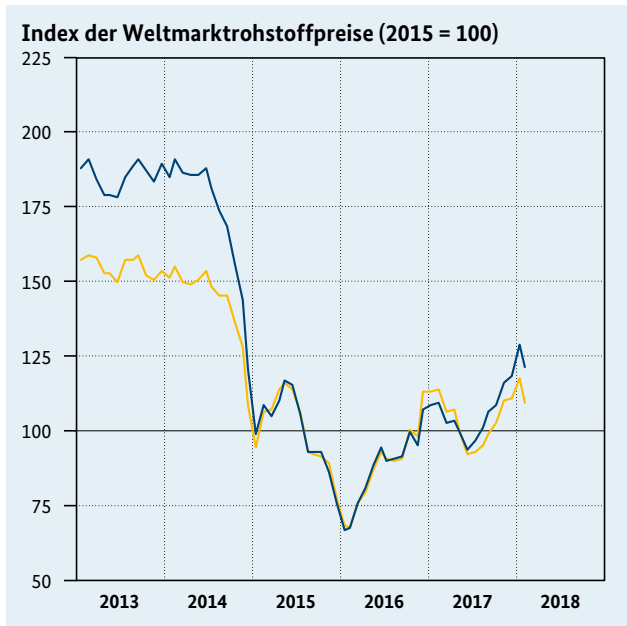
2 Index 2010 = 100;

3 Berechnung der EZB; EWK-19-Gruppe: Die verwendeten Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen von 2007 bis 2009 mit den neun nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörenden EU-Mitgliedstaaten sowie Australien, China, Hongkong, Japan, Kanada, Norwegen, Schweiz, Singapur, Südkorea, Vereinigte Staaten;

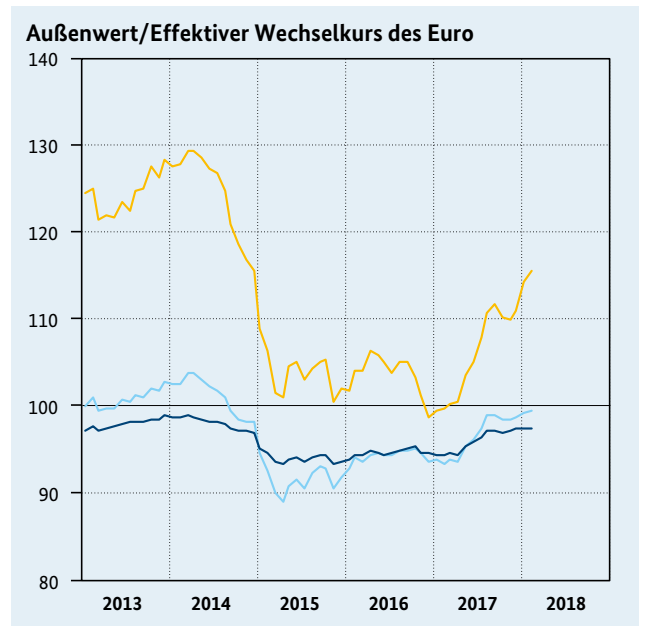
4 Berechnung der Deutschen Bundesbank; auf Basis der Verbraucherpreise.

6.4 Entwicklung der Weltmarktpreise für Rohstoffe, Außenhandelspreise, Außenwert des Euro

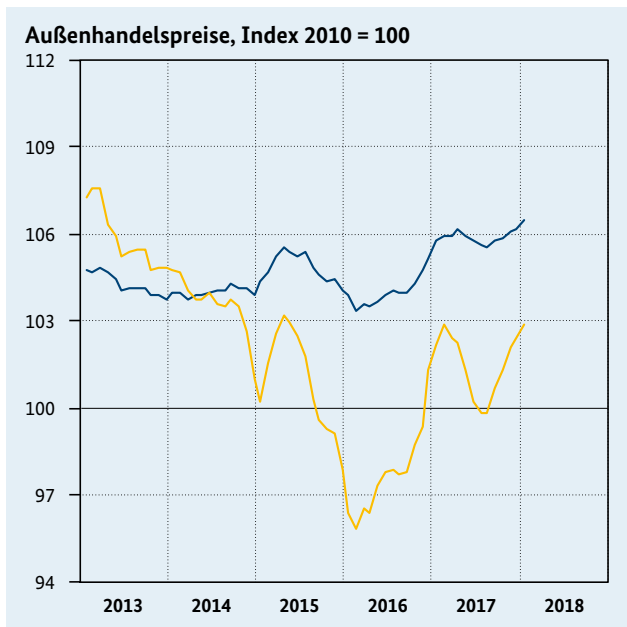
Bundesrepublik Deutschland



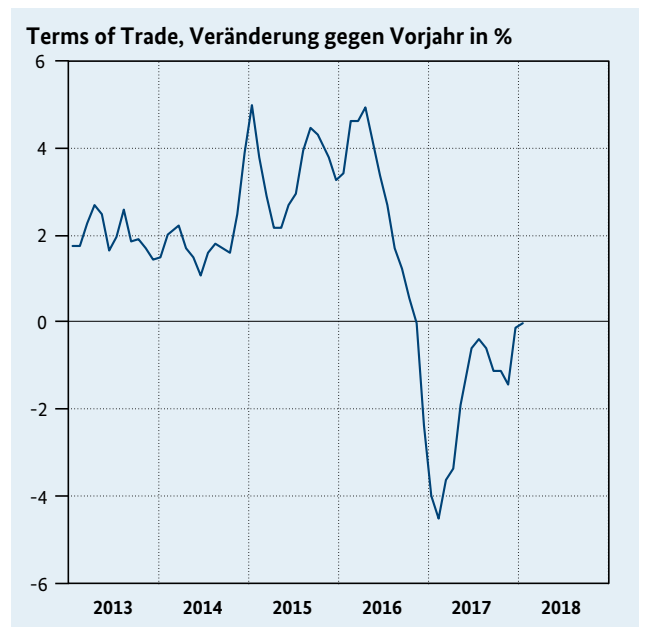
— auf Euro-Basis
— auf US-Dollar-Basis



— Außenwert des Euro gegenüber dem US-Dollar; 1999 = 100
— Nominaler effektiver Wechselkurs des Euro¹;
1. Quartal 1999 = 100
— Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit²



— Einfuhrpreise
— Ausfuhrpreise



Quellen: HWWI, Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

- 1 Erstes Quartal 1999 = 100; Berechnung der EZB; EWK-19-Gruppe: Durchschnitte der Euro-Wechselkurse. Die dabei verwendeten Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen von 1999 bis 2001 mit den Handelspartnern Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Estland, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich sowie Vereinigte Staaten und spiegeln auch Drittmarkteffekte wider;
- 2 Realer effektiver Wechselkurs Deutschlands auf Basis der Verbraucherpreise (25 Industrieländer).

7. Monetäre Entwicklung

7.1 Zinsen, Geldmenge, Kredite, Aktienindizes

					2017				2017				2018	
		2015	2016	2017	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Geldmarktsätze, Umlaufrenditen (Monatsdurchschnitte)														
3-Monats Repo-Satz ¹	Zinssatz	-0,13	-0,37	-0,42	-0,41	-0,42	-0,43	-0,42	-0,43	-0,41	-0,42	-0,42	-0,42	-0,42
3-Monats EURIBOR	Zinssatz	-0,02	-0,26	-0,33	-0,33	-0,33	-0,33	-0,33	-0,33	-0,33	-0,33	-0,33	-0,33	-0,33
6-Monats EURIBOR	Zinssatz	0,05	-0,16	-0,26	-0,24	-0,26	-0,27	-0,27	-0,27	-0,27	-0,27	-0,27	-0,27	-0,27
12-Monats EURIBOR	Zinssatz	0,17	-0,04	-0,15	-0,10	-0,13	-0,16	-0,19	-0,17	-0,18	-0,19	-0,19	-0,19	-0,19
Differenz														
3M-EURIBOR ./ 3M-Repo-Satz ¹	Zinssatz	0,11	0,11	0,09	0,08	0,09	0,10	0,09	0,10	0,08	0,10	0,09	0,10	0,09
Umlaufrendite														
3–5-jähriger Bundesanleihen	Zinssatz	-0,12	-0,51	-0,51	-0,58	-0,55	-0,44	-0,47	-0,49	-0,45	-0,49	-0,46	-0,28	-0,16
Umlaufrendite														
5–8-jähriger Bundesanleihen	Zinssatz	0,13	-0,28	-0,15	-0,20	-0,20	-0,07	-0,11	-0,11	-0,08	-0,13	-0,11	0,07	0,28
Umlaufrendite														
9–10-jähriger Bundesanleihen	Zinssatz	0,50	0,09	0,32	0,29	0,27	0,39	0,33	0,35	0,37	0,31	0,30	0,47	0,66
Geldmenge (Euroraum)														
Wachstum der Geldmenge M1 ²	gg. Vj. in %	10,6	9,1	9,1	8,6	9,4	9,5	9,1	9,8	9,4	9,1	8,7	8,9	-
Wachstum der Geldmenge M2 ²	gg. Vj. in %	4,8	5,1	5,1	4,9	5,1	5,2	5,3	5,4	5,4	5,3	5,1	5,3	-
Wachstum der Geldmenge M3 ²	gg. Vj. in %	4,7	5,0	4,9	4,9	4,9	4,9	4,8	5,2	5,0	4,9	4,6	4,6	-
Wachstum der Geldmenge M3														
3-Monats-Durchschnitt ²	gg. Vj. in %	4,7	4,9	4,9	4,8	4,8	4,9	4,8	5,1	5,0	4,8	4,7	-	-
Kredite														
an den privaten Sektor im Euroraum ³	gg. Vj. in %	+0,4	+1,6	+2,6	+2,5	+2,7	+2,5	+2,7	+2,5	+2,6	+2,9	+2,6	+2,9	-
Buchkredite im Euroraum	gg. Vj. in %	+0,6	+1,4	+2,0	+1,8	+1,9	+1,9	+2,4	+2,0	+2,3	+2,7	+2,3	+2,7	-
an den privaten Sektor in Deutschland ²	gg. Vj. in %	+2,5	+2,8	+3,6	+3,4	+3,5	+3,8	+3,9	+3,8	+3,8	+3,9	+4,1	+4,2	-
Buchkredite in Deutschland	gg. Vj. in %	+2,1	+3,0	+3,6	+3,4	+3,4	+3,8	+3,9	+3,8	+3,9	+3,8	+4,0	+4,2	-
Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in D. ³	gg. Vj. in %	-0,6	+2,1	+3,6	+2,5	+3,2	+4,1	+4,5	+4,1	+4,2	+4,6	+4,7	+4,8	-
Laufzeit bis 1 Jahr	gg. Vj. in %	-0,8	+0,1	+0,2	-3,2	-2,7	+1,7	+5,3	+2,6	+3,9	+4,4	+7,5	+7,9	-
Laufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	gg. Vj. in %	-1,5	+2,3	+2,3	+2,4	+2,4	+2,6	+2,0	+2,0	+1,6	+2,6	+1,7	+2,3	-
Laufzeit über 5 Jahre	gg. Vj. in %	-0,4	+2,5	+4,6	+3,8	+4,7	+5,0	+4,8	+4,8	+4,8	+5,0	+4,6	+4,6	-
Buchkredite an private Haushalte in Deutschland ³	gg. Vj. in %	+2,1	+2,9	+3,1	+3,0	+3,1	+3,2	+3,3	+3,2	+3,2	+3,3	+3,4	+3,4	-
darunter:														
Wohnungsbaukredite	gg. Vj. in %	+3,4	+3,7	+4,1	+3,8	+4,1	+4,2	+4,3	+4,3	+4,2	+4,3	+4,3	+4,4	-
Aktienmärkte (Monatsdurchschnitte)														
Deutscher Aktienindex (DAX 30) ⁴	Index	10969	10196	12441	11804	12529	12344	13085	12480	13017	13159	13079	13255	12459
	gg. Vp. in %	+15,0	-7,1	+22,0	+9,2	+6,1	-1,5	+6,0	+2,7	+4,3	+1,1	-0,6	+1,3	-6,0
Dow Jones Euro Stoxx (50) ⁵	Index	3445	3005	3490	3340	3546	3481	3593	3507	3615	3601	3564	3607	3427
	gg. Vp. in %	+9,5	-12,8	+16,1	+8,0	+6,2	-1,8	+3,2	+1,6	+3,1	-0,4	-1,1	+1,2	-5,0
Standard & Poor's 500 ⁵	Index	2061	2093	2448	2324	2396	2467	2605	2492	2557	2594	2665	2785	2707
	gg. Vp. in %	+6,7	+1,5	+17,0	+6,3	+3,1	+3,0	+5,6	+1,5	+2,6	+1,4	+2,8	+4,5	-2,8
Nikkei 225 ⁵	Index	19166	16924	20199	19245	19491	19882	22179	19924	21241	22526	22770	23589	21961
	gg. Vp. in %	+23,8	-11,7	+19,4	+7,3	+1,3	+2,0	+11,6	+1,3	+6,6	+6,0	+1,1	+3,6	-6,9

Quellen: STOXX, Europäische Zentralbank, Deutsche Bundesbank, Deutsche Börse AG, Dow Jones & Company

1 STOXX GC Pooling Index, 3 Monate;

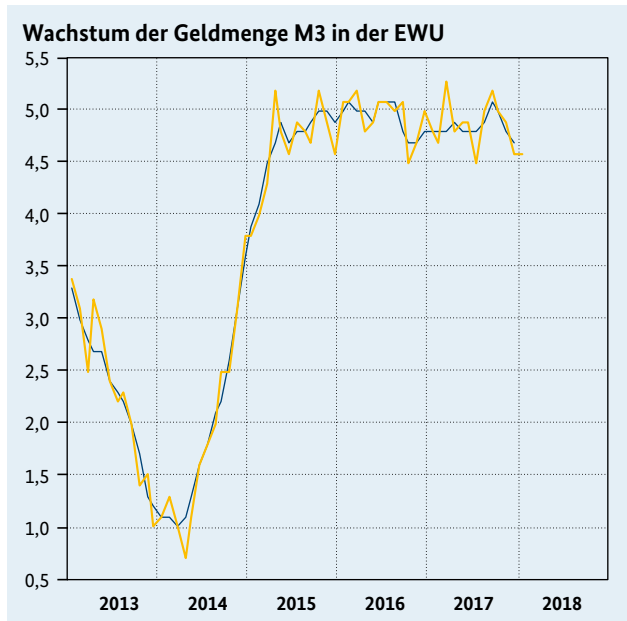
2 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

3 Ursprungszahlen;

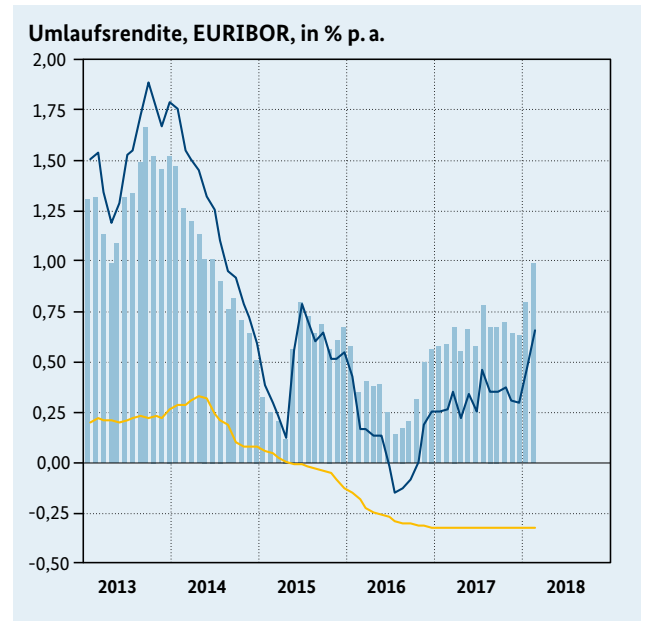
4 Performanceindex (mit Bereinigung um Dividendenzahlungen und Kapitalveränderungen);

5 Kurs- bzw. Preisindex.

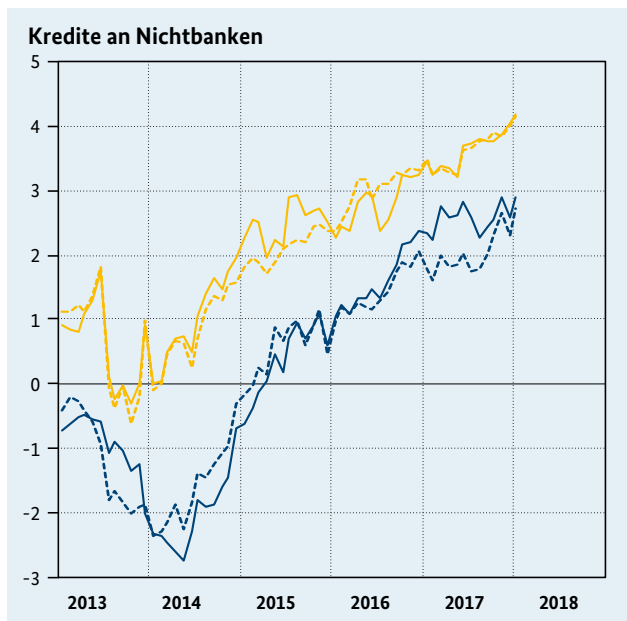
7.2 Monetäre Entwicklung und Zinsstruktur



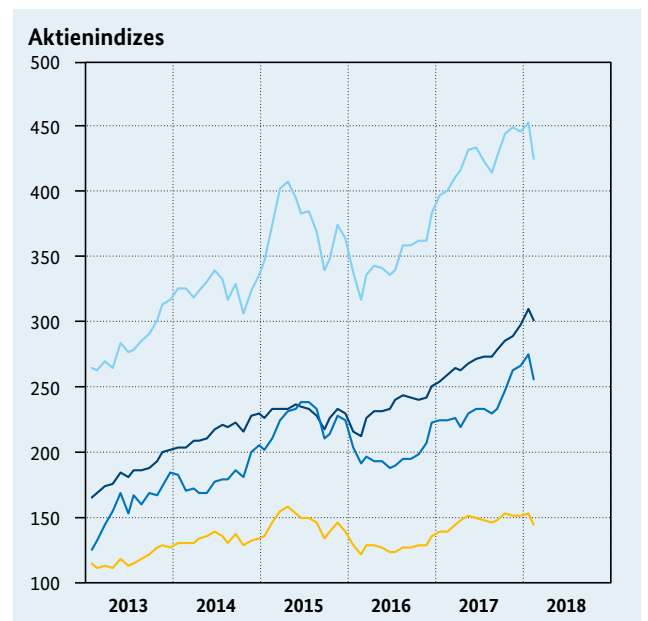
saisonbereinigt, Veränderung gegen Vorjahr in %¹
 — monatlich
 — gleitender 3-Monats-Durchschnitt



— EURIBOR 3-Monats-Geld²
 — Bundesanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit²
 ■ Differenz: Bundesanleihen – EURIBOR



Veränderung gegen Vorjahr in %
 — Deutschland
 — EWU
 - - - Buchkredite Deutschland
 - - - Buchkredite EWU



Monatsdurchschnitte, Januar 2003 = 100
 — DAX 30³
 — Dow Jones Euro Stoxx (50)⁴
 — Standard & Poor's 500⁴
 — Nikkei 225⁴

Quelle: Deutsche Bundesbank.

1 Saisonbereinigungsverfahren Census X-12-ARIMA;

2 Monatsdurchschnitte;

3 Performanceindex (mit Bereinigung um Dividendenzahlungen und Kapitalveränderungen);

4 Kurs- bzw. Preisindex.

Erläuterungen zur Konjunkturanalyse

Die Resultate der gesamtwirtschaftlichen Aktivitäten einer Volkswirtschaft finden ihren zusammenfassenden Ausdruck in den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR). Die konjunkturelle Entwicklung wird daher am umfassendsten in den makroökonomischen Aggregaten der VGR widergespiegelt. Ein wesentlicher Nachteil der VGR-Daten ist es jedoch, dass sie erst vergleichsweise spät vorliegen. In der Regel sind vorläufige Daten aus dem abgelaufenen Quartal erst 6–8 Wochen, endgültige Daten oft erst Jahre später verfügbar. Daher kann auf die VGR-Ergebnisse für die Beobachtung und Analyse der Konjunktur am aktuellen Rand nur in sehr beschränktem Maße zurückgegriffen werden.

Ziel der Konjunkturanalyse ist es, auf Basis der aktuellen Konjunkturindikatoren Aussagen über die tatsächlichen konjunkturellen Bewegungen der Wirtschaft zu machen. Aus der Konjunkturanalyse sollen außerdem so weit wie möglich auch fundierte Aussagen über künftige Entwicklungen abgeleitet werden. Diese Untersuchungen können nur auf der Grundlage möglichst aktueller statistischer Daten und hierauf basierender Indikatoren erfolgen. Deshalb greift die Konjunkturbeobachtung auf bestimmte Indikatoren als Näherungsgrößen für später zu erwartende VGR-Ergebnisse zurück. Die beobachteten Indikatoren decken dabei für die konjunkturelle Entwicklung wichtige Einzelatbestände und Teilbereiche der Gesamtwirtschaft ab und lassen sich wie folgt kategorisieren:

- ▶ Indikatoren, deren statistische Datenbasis Wertgrößen sind (Produktion, Auftragseingang, Außenhandel, Einzelhandelsumsätze, Geldmenge usw.)
- ▶ Indikatoren auf Basis von Personenzahlen und physischer Größen (Baugenehmigungen, Erwerbstätige, offene Stellen usw.)
- ▶ Indikatoren auf der Grundlage von Umfrageergebnissen (ifo Konjunkturtest, GfK-Konsumklima usw.)

Obleich weniger aktuell, sind die Ergebnisse der VGR für die Konjunkturbeobachtung unentbehrlich, da nur sie einen exakten quantitativen Einblick in die Entwicklung der Gesamtwirtschaft erlauben. Neben der Beobachtung der

konjunkturellen Entwicklung am aktuellen Rand auf der Grundlage von Einzelindikatoren werden im Quartals- und Halbjahresturnus daher auch die jeweils neuesten Ergebnisse der VGR in die Betrachtung einbezogen.

In Bezug auf ihre Aktualität lassen sich die Indikatoren in so genannte vorlaufende Indikatoren (z. B. ifo Konjunkturtest, GfK-Konsumklima, Auftragseingänge, Baugenehmigungen), gleichlaufende (Produktion, Umsätze) und nachlaufende Indikatoren (Erwerbstätige, Arbeitslose) einteilen.

Konjunkturelle Bewegungen unterscheiden sich sowohl in ihrer zeitlichen Abfolge als auch in ihrer Intensität in den einzelnen Bereichen und Zweigen der Wirtschaft. Die einzelnen Indikatoren werden daher nach ökonomischen Teilbereichen der Gesamtwirtschaft (z. B. Gewerbliche Wirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel) bis auf die Ebene einzelner Wirtschaftszweige disaggregiert und gesondert betrachtet.

Der sich in den Indikatoren auf der Grundlage der Ursprungswerte (= originäre statistische Daten) ausdrückende konjunkturelle Verlauf wird von saisonalen Schwankungen und irregulären bzw. kalendarischen Einflüssen (Arbeitstage, Ferien u. Ä.) überlagert. Indikatoren, die auf Wertgrößen basieren, können bei Veränderungen des Preisniveaus die Analyse der realwirtschaftlichen Aktivitäten zusätzlich erschweren. Durch verschiedene Bereinigungsverfahren können die genannten Einflüsse aber quantifiziert und weitgehend neutralisiert werden. Dies ermöglicht eine Betrachtung der durch realwirtschaftliche Aktivitäten bedingten konjunkturellen Entwicklung im engeren Sinne.

Der überwiegende Teil der im Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zur wirtschaftlichen Lage beobachteten Konjunkturindikatoren wird auf Basis der Ursprungswerte arbeitstäglich bereinigt und saisonbereinigt analysiert. Die auf Wertgrößen basierenden Indikatoren werden dabei so weit als möglich in nominaler (d. h. nicht preisbereinigter) und realer (d. h. preisbereinigter) Form zugrunde gelegt. Die Saisonbereinigung der aktuellen Konjunkturindikatoren einschließlich der VGR und der Erwerbstätigenreihen erfolgt in der Regel nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA.

Die Berichterstattung zur wirtschaftlichen Lage in Deutschland umfasst die üblichen Konjunkturindikatoren aus der VGR, Produzierendem Gewerbe, Binnen- und Außenhandel, Arbeitsmarkt, Preisentwicklung und einige wichtige monetäre Indikatoren. Daneben werden Ergebnisse aus dem ifo Konjunkturtest (Geschäftsklima) und einige weitere wichtige, aus Umfragen gewonnene Indikatoren berücksichtigt. Im internationalen Vergleich werden die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes, der Leistungsbilanz, der Arbeitslosigkeit und der Verbraucherpreise ausgewiesen.

Ansprechpartner im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:

Referat IC 1 Beobachtung, Analyse und Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Wirtschaftliche Lage)

Fragen und Anregungen können Sie gerne an sdw@bmwi.bund.de richten.

Verzeichnis der Fachartikel der letzten 12 Ausgaben

Ausgabe	Fachartikel
April 2017	<p>Eine digitale Ordnungspolitik für die Plattformökonomie Wege zu einem inklusiveren Wirtschaftswachstum Energiesteuerermäßigung für Erdgas als Kraftstoff wird bis Ende 2026 verlängert Bessere Datengrundlage für die amtliche Energiestatistik</p>
Mai 2017	<p>Der deutsche Leistungsbilanzüberschuss im Lichte der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen G20-Digitalministertreffen für eine digitale Zukunft Deutsche Wirtschaft wächst solide – trotz einiger Unwägbarkeiten Das Nationale Reformprogramm 2017 Umweltbonus: Erste Zwischenbilanz zur Kaufprämie für Elektrofahrzeuge Beschäftigungsmotor Gesundheitswirtschaft: Bedeutung der Branche für die deutsche Wirtschaft wächst</p>
Juni 2017	<p>Neue Regeln für den Wettbewerb im digitalen Zeitalter: Die 9. GWB-Novelle Neuer Schwung für weniger Bürokratie – das Bürokratieentlastungsgesetz II „Strom 2030 – Langfristige Trends, Aufgaben für die kommenden Jahre“ Grünbuch Energieeffizienz – Ergebnisse der öffentlichen Konsultation für eine mittel- bis langfristige Effizienzpolitik 40 Jahre Energieforschungsprogramm der Bundesregierung „Der Mittelstand muss die Schwelle ins 4.0-Zeitalter überschreiten“ Demografischer Wandel in Japan, China und Deutschland</p>
Juli 2017	<p>Wie reagieren Betriebe auf Fachkräfteverknappung? Safety und Security bei Mittelstand-Digital: Sicherheit in kleinen und mittleren Unternehmen</p>
August 2017	<p>Das neue Wettbewerbsregister Mieter an der Energiewende beteiligen – das Mieterstromgesetz SMARD: die neue Strommarkt-Plattform für mehr Transparenz ist online Kann die EU allein Freihandelsabkommen mit Drittstaaten abschließen?</p>
September 2017	<p>Die Reform des Unterschwellenvergaberechts 2017 Transparenz im Rohstoffsektor</p>
Oktober 2017	<p>Zukunft der Europäischen Union – Von der Diskussion zu konkreten Handlungsempfehlungen und Maßnahmen Aktuelle Entwicklungen im Investitionsprüfungsrecht Neue Perspektiven für den Einzelhandel Produktivität in Deutschland – Messbarkeit und Entwicklung</p>
November 2017	<p>Manifest für „Frauen in der Wirtschaft“ Deutsche Wirtschaft in Schwung Die Nachhaltigkeitsstrategie des BMWi Weg frei für offenes WLAN Der Rückgang von Korrespondenzbankbeziehungen: Eine Herausforderung für die Weltwirtschaft</p>
Dezember 2017	<p>Industrie 4.0 schafft neue Wertschöpfungsnetzwerke Modernisierung der Wirtschaftsstatistik Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) hat eine neue Strategie</p>

Ausgabe	Fachartikel
Januar 2018	Emissionshandel ist fit für 2030 Instant Payment – WhatsApp für Geld?
Februar 2018	Jahreswirtschaftsbericht 2018: Wirtschaftlich gestärkt in die Zukunft Maritime Energiewende gewinnt an Fahrt Ist das Europäische Vertragsrecht fit für das digitale Zeitalter?
März 2018	Wertschöpfungsverflechtungen im NAFTA-Raum Das Netzwerk einheitlicher Ansprechpartner – wichtiger Bestandteil einer unternehmensfreundlichen Verwaltung



Alle Ausgaben der Schlaglichter der Wirtschaftspolitik
finden Sie im Internet unter

www.bmwi.de/Navigation/DE/Service/Monatsbericht/monatsbericht.html
